1. Private Reaktionen auf meine Entlassung in Mannheim

2. Zwischenaufenthalt in Schlitz

3. Niederlassung in Berlin und Entwicklung meiner neuen beruflichen Tätigkeit bis 1945

REGGA D.R.W.Z. Hefter ES Trumpf

Jahrgang vom bis

Druck: Regga, Berlin-Neukölln 1

REGGA ES Trumpf

III/23 Nachlass Helmerich 2.2.

Dr.Dr. h.c. Hermann Heimerich
Rechtsanwalt am Landgericht Mannheim
und Steuerberater

Heidelberg, den 28.Juli 1945
Neuenheimerlandstr. 4

An die

Direktion der Aktiengesellschaft
Kühnle, Kopp & Kausch

F r a n k e n t h a l / Pfalz

Wie Ihnen bekannt ist, musste ich meine Tätigkeit für Ihre Firma in Berlin im Laufe des Monat März abbrechen. Da das Dienstverhältnis zu Ihnen auf der Voraussetzung einer Wirksamkeit in Berlin beruhte, hat es jetzt sein Ende gefunden. Ich bedauere es sehr, dass eine mehr als lo-jährige enge Verbindung zu Ihrer Firma damit unterbrochen worden ist, hoffe aber, dass ich im Rahmen meiner neuen Tätigkeit noch zuweilen von Ihnen in Anspruch genommen werden kann.

Für das 1. Vierteljahr 1945 sind die Gehaltsbezüge seitens Ihrer Firma an mich nicht mehr zur Auszahlung gelangt, jedenfalls ist mir der Gehaltsbezug, der Anfang April fällig war, nicht mehr zugegangen. Ich wäre dankbar, wenn Sie mir den Betrag auf mein Konto H bei der Deutschen Bank in Heidelberg überweisen würden. Ob ich noch Auslagen für Telegramm- undTelephonspesen im 1. Vierteljahr 1945 bei Ihnen liquidiert habe, weiss ich nicht mehr, da mir meine Akten nicht zur Verfügung stehen, evtl. müsste ich später nocheinmal auf diese Angelegenheit zurückkommen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr.Dr. h.c. Hermann Heimerich
Rechtsanwalt am Landgericht Mannheim
und Steuerberater

Heidelberg, 28. Juli 1945
Neuenhhimerlandstr. 4

Herrn

Dr. K a u s c h
in Fa. Aktienges. Kühnle, Kopp & Kausch

F r a n k e n t h a l / Pfalz

Lieber Herr Dr. Kausch!

Meine Abreise aus der Pfalz ist ganz gegen meinen Willen eine etwas sehr plötzliche gewesen, aber Ueberraschungen muss man in der heutigen Zeit eben hinnehmen. Ich denke mit grosser Befriedigung an die Aufbauarbeit, die wir dort leisten konnten und lasse mich nicht im geringsten von den üblen Nachreden anfechten, die da und dort aufgetaucht zu sein scheinen. Ich habe in dieser letzteren Angelegenheit Herrn Dr. Hoffmann einen Brief geschrieben, den er Ihnen vielleicht zur Kenntnis gebracht hat. Wenn dies nicht der Fall sein sollte, so lassen Sie sich den Brief doch einmal von Herrn Dr. Hoffmann geben. Da Sie, wie ich zu meiner grossen Freude hörte, das Ressort "Wirtschaft" führen, werden Sie ja wohl täglich mit Herrn Dr. Hoffmann zusammenkommen.

Trotz aller Arbeit und vieler Sorgen habe ich den Aufenthalt in der Pfalz doch als ein persönliches Glück empfunden. In diesem wunderschönen Land hätte ich Wurzel fassen mögen. Auch meine Frau ist sehr bekümmert aus der Pfalz abgereist, sie wäre so furchtbar gerne dort geblieben.

Wir haben uns nun hier in Heidelberg installiert und haben eine hübsche Wohnung in der Moltkestr. 33a. Allerdings ist meine Frau noch nicht da. Sie wird, wie ich hoffe, mit Brigitte im Laufe der kommenden Woche hier eintreffen.

Ich habe meine Zulassung als Rechtsanwalt und Steuerberater erhalten und habe ein Büro im Haus Giulini, Neuenheimerlandstr. 4, eröffnet. In diesem Büro werden aber auch andere halbamtliche Angelegenheiten behandelt: die so wichtigen Verwaltungs-Koordinationsfragen. Wahrscheinlich wird mich Herr Dr. Mattes dabei unterstützen. Ich habe in den letzten Tagen eine ausführliche Denkschrift verfasst, die jetzt der amerikanischen Militärregierung zugeht. Hoffentlich kann ich Ihnen demnächst diese Denkschrift aushändigen. Ich sehe die Lage als äusserst ernst an und halte gewisse sofortige Massnahmen der Militärregierung für dringend notwendig. Hier treten manche schwere Probleme deutlicher zutage als in der an Bodenschätzen so reichen Pfalz, wo sich der Einzelne wohl immer wieder helfen und weiterbringen kann. Aber auch Sie werden es trotzdem schwer genug dort haben.

Ich hoffe, dass es Ihnen persönlich und Ihrer Familie recht gut geht und würde mich sehr freuen, Sie bald einmal hier bei uns zu sehen.

Mit herzlichen Grüssen

bin ich Ihr

JOH. DEUSCHEL

LUDWIGSHAFEN A.RH., DEN BAYERNSTRASSE 35
FERNRUF NR. 60577

9. August 1945.

Herrn
Dr. Hermann Heimerich

H e i d e l b e r g
Neuenheimerlandstraße 4

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

Ihr freundliches Schreiben vom 28.v.M. habe ich dieser Tage erhalten. Ich danke Ihnen sehr dafür.

Es tut mir außerordentlich leid, daß Sie Ihre Tätigkeit in der Pfalz, auf die allseits große Hoffnungen gesetzt worden sind, so unerwartet rasch beenden mußten. Ich hoffe aber immer noch, daß sich vielleicht doch noch ein Weg finden wird, der Sie in eine gleiche oder ähnliche Stellung zurückführt.

Auf Ihr Schreiben an die Firma Dr. F. Raschig G.m.b.H. folgt anbei die Antwort. Ich kann mich als Ihr engster Mitarbeiter in allen Teilen den Ausführungen dieses Briefes anschließen und möchte diese Gelegenheit ebenfalls gern benutzen, um Ihnen, sehr verehrter Herr Dr. Heimerich, meinen tief empfundensten Dank für Ihre außerordentlich geschickte und besonders angenehme Zusammenarbeit bei der Lösung der oft ungeheuer schwierigen Probleme aussprechen. Nie werde ich die Zeit vergessen, in der wir in persönlichen Beratungen unter uns und bei Besprechungen in kleineren und größeren Kreisen miteinander für das Wohl unserer Firma wirken konnten. Die Achtung, die Ihre Persönlichkeit genießt, die Kunst Ihrer Verhandlungstechnik und die überzeugende, klare Erfassung und Darstellung der Probleme erwiesen sich stets als durchschlagende Förderung und gewährten mir auch dann Befriedigung, wenn trotz allen Einsatzes nicht die Ziele erreicht werden konnten, die wir gemeinsam erstrebten.

Es liegt mir persönlich alles daran, unsere langjährige Verbindung, die nicht nur auf dem rein geschäftlichen Gebiet sich sehr eng gestaltet, sondern auch einen wohltuenden persönlichen Charakter angenommen hat, für immer aufrecht zu erhalten und ich wünsche und hoffe daher sehr, daß wir häufig Gelegenheit haben werden, brieflich und persönlich miteinander in Fühlung zu bleiben.

Ich verknüpfe damit auch den Wunsch, daß Sie recht bald wieder in geordnete Familienverhältnisse zurückkehren können, insbesondere wünsche ich Ihnen in Ihrem neuen Heim ein recht schönes Familienleben.

Meine Frau schließt sich dem an und läßt Sie, Ihre Gattin und Ihr Fräulein Tochter Brigitte freundlichst grüßen.

b.w.

Unser Sohn Werner ist vor etwa 14 Tagen aus der englischen Gewahrsamkeit auf der Insel Fehmarn glücklich zurückgekehrt. Ein Auge ist uns nun schon heller geworden. Hoffen wir, daß auch unser ältester Sohn, von dem wir bis jetzt noch nichts gehört haben, recht bald heimkommt.

Die Wünsche von Frau Dr. Derlon sind uns hier wohl bekannt. Wir bemühen uns schon seit längerer Zeit um eine Fühlungnahme mit Herrn Dr. Derlon und seiner Familie. Für vier unserer Leute, die in Espenhain ansässig waren, haben wir Pässe beantragt und es besteht auch Aussicht, daß wir sie von der hiesigen Besatzungsbehörde erhalten. Alle wollen sie versuchen, nach Espenhain vorzudringen und sich dort ihre Kleidungs- und Hausratsstücke abholen, um sie hierher zu bringen. Es bleibt abzuwarten, welchen Erfolg sie erlangen. Auch Herr Dr. Klaus Raschig, der bereits einen Paß von der hiesigen Militärbehörde zur Reise nach Espenhain besitzt, bemüht sich um das russische Visum. Hier konnte dasselbe bis jetzt nicht erreicht werden. Auch ein Versuch,im Hauptquartier in Frankfurt vom russischen Verbindungsoffizier eine Genehmigung zu erlangen, blieb leider erfolglos. Man kann auch sonst keine Gewißheit erlangen, wie der Übertritt und vor allen Dingen der Wiederaustritt aus der russischen Besatzungszone vor sich geht und solange dies nicht sicher ist, muß man Verständnis dafür besitzen, daß unsere maßgebenden Herren nicht nach Espenhain vordringen können. Der etwaige Ausfall des Herrn Dr. Derlon ist für uns Verlust genug und es könnte nicht verantwortet werden, auch noch eine zweite Persönlichkeit einzubüßen. Frau Dr. Derlon wurde davon eingehend unterrichtet und wir können sie nur bitten, Verständnis und Geduld zu üben. Ihr Plan, selbst nach Espenhain zu reisen, würde die gleichen Schwierigkeiten und Sorgen mit sich bringen und kann daher weder gebilligt noch unterstützt werden. Falls sich Frau Dr. Derlon wieder mit Ihnen in Verbindung treten sollte, bitte ich, ihr dies entsprechend klar machen zu wollen.

Ich hoffe gern, bald wieder mit Ihnen persönlich in Verbindung zu kommen. Obwohl ich mit einem entsprechenden Paß versehen bin, gelingt es mir sehr selten, mich hier frei zu machen. Nach Heidelberg bin ich schon seit meiner Abwanderung von dort nicht mehr gekommen. Aber da wir nun neuerdings unsere Arbeitszeit auf 5 Tage verkürzten mußten und wir samstags feiern, hoffe ich, demnächst an einem Samstag einen Abstecher nach dort machen zu können, was nun durch die Wiederaufnahme des Bahnbetriebs der OEG wesentlich erleichtert wird.

Mit herzlichsten Grüßen und meinen besten Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin und Ihr Fräulein Tochter Brigitte bin ich

Ihr sehr ergebener

DR·F·RASCHIG·GMBH

CHEMISCHE FABRIK

LUDWIGSHAFEN·A·RHEIN

FERNSPRECHER: LUDWIGSHAFEN A. RH. 61021 ● TELEGRAMME: RASCHIG LUDWIGSHAFENRHEIN ● CODES: ABC (5TH U. 6TH EDITION) RUDOLF-MOSSE-CODE
GIROKONTO 51/88 BEI DER REICHSBANK LUDWIGSHAFEN/RH. ● POSTSCHECKKONTO: LUDWIGSHAFEN/RH. 950 ● BESUCHE: DIENSTAG BIS FREITAG ½9-12 UHR

Herrn
Dr. Hermann Heimerich

H e i d e l b e r g
Neuenheimerlandstraße 4

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Tag
	28.7.45	D/b/Ri	9.8.45

Betreff:

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

Mit bestem Dank bestätigen wir den Empfang Ihres Schreibens vom 28.v.M. und bedauern es sehr, daß Ihre langjährige Mitarbeit als Handlungsbevollmächtigter und durch Wahrnehmung unserer Interessen in Berlin durch die inzwischen eingetretenen Ereignisse ein unerwartetes Ende genommen hat. Es ist uns ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen für Ihre unermüdliche gewissenhafte und außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit für uns unseren allerherzlichsten Dank auszusprechen. Ohne Ihre Mitwirkung hätten die großen und zahlreichen Aufgaben, die wir während dieser Zeit zu lösen hatten, nicht gedeihen können. Seien Sie daher versichert, daß wir Ihre wertvolle Mitarbeit auch in Zukunft zu schätzen wissen und uns stets dankbarst derselben erinnern werden.

Als äußeres Zeichen unserer Anerkennung und Dankbarkeit gewähren wir Ihnen eine Abschlußzahlung in Höhe von

RM 2 ooo.--.

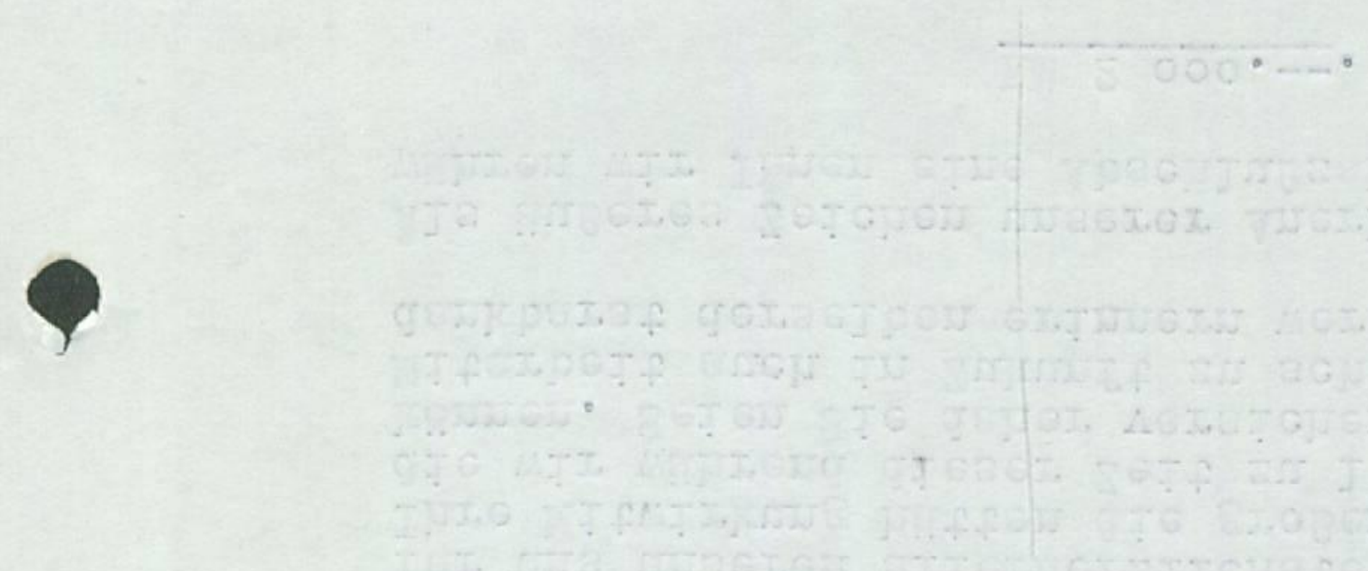
Zur Eröffnung Ihres neuen Wirkungskreises beglückwünschen wir Sie von Herzen und sichern Ihnen gern unsere Unterstützung zu. In geeigneten Fällen werden wir gern Ihre juristische und wirtschaftliche Beratung in Anspruch nehmen.

Bezüglich der Gehaltsabrechnung haben wir festgestellt, daß Ihr Gehalt für den Monat März nicht mehr überwiesen werden konnte. Wir lassen daher Ihr Gehaltsguthaben F zusammen mit der Abschlußzahlung auf Ihr Konto H bei der Deutschen Bank in Heidelberg überweisen.

Mit unseren besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen grüßen wir Sie

mit vorzüglicher Hochachtung
Dr. F. R A S C H I G G.m.b.H.

F Gehalt folgt anbei in bar, die RM 2000.- werden überwiesen! B



Dr.Dr. h.c. Hermann Heimerich
Rechtsanwalt am Landgericht Mannheim
und Steuerberater

Heidelberg, den 28.Juli 1945
Neuenhhimerlandstr. 4

Herrn

Direktor D e u c h e l
in Fa. Dr. F. Raschig G.m.b.H.

L u d w i g s h a f e n a.Rh.

Sehr verehrter Herr Deuchel!

Ich habe den beiliegenden offiziellen Brief an die Firma Dr. Raschig geschrieben.

Meine Abreise aus der Pfalz ist gegen meine Absicht sehr plötzlich vor sich gegangen, sodass ich mich nicht mehr von Ihnen und Ihrer Familie verabschieden konnte. Wenn auch meine Aufbauarbeit in der Pfalz eine jähe Unterbrechung erfahren musste, so denke ich doch mit grosser Befriedigung an diese Arbeit und kümmere mich nicht um manche üble Gerüchte, die nach meiner Abreise aufgetaucht sein sollen. Es ist im öffentlichen Leben immer so gewesen, dass man sich von einzelnen Leuten mit Schmutz bewerfen lassen muss. Ich hoffe, Ihnen demnächst einmal Eingehendes über meine letzte Zeit in der Pfalz erzählen zu können. Meine Frau und ich haben die Pfalz sehr ungern verlassen, da wir dieses schöne Land trotz der unendlich schweren Zeit wirklich liebgewonnen haben.

Was ich z.Zt. hier mache, ersehen Sie aus meinem Brief an die Firma Dr. F. Raschig. Ich bin viel unterwegs und suche vor allem einige Ordnung in die noch recht rückständige Verwaltung des rechtsrhini-

schen Gebietes zu bringen. Wir haben in Nehenheim, Moltkestr.33a, eine hübsche kleine Wohnung gefundenn. Ich hoffe, dass meine Frau und unsere Tochter Brigitte, die z.Zt. noch in Schlitz sind, im Laufe der kommenden Woche hier eintreffen werden, damit wir wieder einen gemeinsamen Haushalt beginnen können. Im übrigen kann man ja nur von heute auf morgen leben und grosse Pläne nicht machen. Ich fürchte, dass wir noch sehr schweren Zeiten entgegengehen werden.

Eben war Frau Martha D e r l o n , Heidelberg, Blumenthalstr.36, bei mir und hat sich sehr besorgt über das Schicksal ihrer Angehörigen in Espenhain bezw. Borna geäussert. Sie lässt Sie bitten, mit den Herren Dr. Raschig zu reden und festzustellen, ob nicht jemand von der Firma nach Espenhain ins russische Besatzungsgebiet fährt, um die Verhältnisse zu erkunden und auch Verbindung mit ihren Angehörigen aufzunehmen. Sie hält dies für unbedingt notwendig und sie wird sich unter Umständen nicht abhalten lassen, selbst nach Espenhain zu gehen, wenn nicht ein anderer Weg gefunden wird. Ich selbst halte es durchaus nicht für ausgeschlossen, dass Ihnen die französische Besatzungsbehörde in Ludwigshafen die Möglichkeit gibt, sich um Ihren Betrieb in Espenhain zu kümmern. Jedenfalls würde es auf einen derartigen Versuch zunächst einmal ankommen. Frau Derlon bittet um eine Stellungnahme der Herren Dr. Raschig.

Ich hoffe, dass es Ihnen und Ihrer Familie den Umständen nach gut geht und würde mich ausserordentlich freuen, Sie demnächst einmal in Heidelberg in meiner Wohnung oder in meinem Büro begrüssen zu können. Auch mit Ihrer Frau Tochter und Ihrem Herrn Schwiegersohn werde ich Verbindung suchen. Hoffentlich haben Sie mittlerweile Nachricht von Ihren Söhnen erhalten, wenn sie sich nicht schon bei Ihnen eingefunden haben.

Mit herzlichen Grüssen für Sie

und Ihre Frau Gemahlin

bin ich Ihr sehr ergebener

Einlage

Dr.Dr. h.c. Hermann Heimerich
Rechtsanwalt am Landgericht Mannheim
und Steuerberater

Heidelberg, den 28.Juli 1945
Neuenheimerlandstr. 4

An die

Direktion der Firma
Dr. F. R a s c h i g G.m.b.H.
L u d w i g s h a f e n a.Rh.

Sehr geehrte Herren!

Wie Sie wissen, habe meine Tätigkeit für Sie gegen Ende März ihr Ende gefunden, da zu diesem Zeitpunkt mein Büro in Berlin geschlossen werden musste. Da meine Wirksamkeit für Sie an einen Aufenthalt in Berlin und an das Bestehen verantwortlicher Reichsbehärden gebunden war, hat mit dem Wegfall dieser Voraussetzung mein Dienstverhältnis zu Ihnen sein Ende gefunden. Ich bedauere es sehr, dass eine fast 1o-jährige gemeinsame Arbeit in teilweise sehr schwerer Zeit damit zu Ende gegangen ist, hoffe aber, dass ich auch im Rahmen meiner neuen Tätigkeit mich noch zuweilen mit Problemen beschäftigen kann, die bei Ihrer Firma, wie in vielen anderen wirtschaftlichen Betrieben in der nächsten Zukunft zweifellos auftreten werden. Aus meinem Briefkopf können Sie ersehen, dass ich als Rechtsanwalt bnd m Landgericht Mannheim und als Steuerberater zugelassen bin. Mein Büro befindet sich im Hause Giulini, Neuenheimerlandstr. 4, meine Wohnung in Heidelberg-Neuenheim, Moltkestr. 33a. In meinem Büro werden auch gewisse halbamtliche Angelegenheiten, die mit der Verwaltungs-Koordination zusammenhängen, erledigt. An diesen Arbeiten ist auch der frühere badische Finanzminister, Herr Dr. Mattes, beteiligt.

b.w.

Es ist dann noch die finanzielle Abrechung mit Ihnen vorzunehmen. Wie ich kürzlich schon Herrn Direktor D e u c h e l sagte, ist mir für den Monat März ein Gehaltsbetrag nicht mehr zugegangen. Es dürfte auch unwahrscheinlich sein, dass Sie diesen Gehaltsbetrag Anfang April noch nach Berlin überwiesen haben. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir den Betrag jetzt auf mein Konto H bei der Deutschen Bank in Heidelberg überweisen würden. Ich glaube, es ist auch nicht unangemessen, wenn ich Ihnen den Vorschlag mache, mir mit Rücksicht auf den durch die Ereignisse bedingten plötzlichen Abbruch des Dienstverhältnisses und im Hinblick auf eine fast lo-jährige Tätigkeit im Interesse Ihrer Firma eine Abschlusszahlung von RM 2.ooo.-- zu machen. Ich bitte Sie jedenfalls, diesen Vorschlag wohlwollend in Erwägung zu ziehen.

Ich hoffe sehr, dass Ihr Betrieb nun trotz aller Schwierigkeiten doch allmählich wieder in allen seinen Zweigen in Gang kommt und dass auch Ihre persönlichen Verhältnisse sich so günstig gestalten, wie es in der gegenwärtigen Zeit eben möglich ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

bin ich Ihr sehr ergebener

10 Jahre Beratender Volkswirt in Berlin
(1.8. 1934 bis 31. 7. 1944)

Es war im Jahre 1934 für einen abgesetzten Oberbürgermeister nicht leicht, den Übergang zu einem neuen Berufe zu finden. Im Münchener Justizministerium hatte man, als ich den Wunsch äusserte, wieder als Rechtsanwalt zugelassen zu werden, deutlich abgewinkt. Auch wollte sich keine größere Firma oder Organisation mit einem Manne belasten, der ohne Parteibuch kam und von dem man vielleicht annahm, daß er sich schwer eingliedern und unangemessene Ansprüche stellen würde, weil er einmal prominent gewesen war. Alle Tastversuche ergaben, daß nur der freie Beruf Aussichten bot und daß Berlin, das dem Tüchtigen, ohne viel zu fragen, woher er kam, immer eine Chance gegeben hat, der richtige Platz zum Aufbau einer neuen Tätigkeit war. So habe ich mich am 1. August 1934 in einem Hinterhause an der Chausseestraße als Beratender Volkswirt und Wirtschaftstreuhänder niedergelassen. Ein Neffe, der eine Radiogroßhandlung betrieb, hatte mir dort ein Zimmer innerhalb seiner Büroräume zur Verfügung gestellt. Diese räumliche und persönliche Verbindung schuf auch die ersten beruflichen Betätigungsmöglichkeiten. Ich kam mitten hinein in die mannigfachen Reibungen, die das große Radio-Kartell, das nicht nur die verschiedenen Zweige der einschlägigen Industrie, sondern auch Groß- und Kleinhandel umfaßte, hervorrief. Dabei war der Beistand einer rechtskundigen und verhandlungsgewandten Persönlichkeit häufig notwendig. Ich habe mich rasch eingearbeitet und bin dem von einigen großen Industriefirmen maßgebend beeinflußten Kartell manchmal recht unangenehm geworden. Einmal, als ich eine Großhändler-Gruppe bei dem Kartellgericht vertrat, wäre es mir fast gelungen, das ganze Kartell aus den Angeln zu heben; nur ein Eingreifen des Reichswirtschaftsministeriums konnte die schwer gefährdete Position des Kartells noch retten. Meine Verbindungen zur elektro-akustischen Branche haben sich 10 Jahre hindurch erhalten und sind auch heute noch nicht abgerissen, wenn sie auch durch die Kriegsverhältnisse eine wesentliche Einschränkung erfahren haben. Ich bekam dabei interessante Einblicke in einen bestimmten Industriezweig und in die Struktur eines kartellgebundenen Wirtschaftssektors. Aber auch andere Klienten meldeten sich bald. Es kamen jüdische Aus-

wanderer, die wenigstens einen Teil ihres Besitzes mit ins Ausland nehmen wollten, ferner deutsche Rückwanderer, die für die Devisen, die sie einbringen konnten, einen möglichst hohen Reichsmarkbetrag zu erhalten wünschten. Es waren nicht nur sympathische Menschen, die meine Hilfe auf diesen Gebieten in Anspruch nahmen, aber in der Mehrzahl der Fälle war Beratung und Unterstützung im Rahmen der geltenden Vorschriften durchaus am Platze. Manches schwere menschliche Schicksal ist mir in diesem Zusammenhang bekannt geworden. Die gestörte Weltwirtschaft verursachte immer kompliziertere Devisenbestimmungen, die die Tätigkeit eines Devisenberaters zu einem besonderen Zweig des Rechtswahrerberufes werden ließen. Auch andere Aufgaben wuchsen mir noch zu. Ich übernahm die Verwaltung eines größeren Geschäftshauses und widmete mich der Unterstützung mehrerer Firmen bei den Verhandlungen mit den Überwachungsstellen, den späteren Reichsstellen. Zuerst handelte es sich um die Regelung der Ein- und Ausfuhr, später um die Rohstoffbewirtschaftung überhaupt und schließlich um die Steuerung der gesamten Produktion. Ich wurde ständiger Berliner Berater einiger angesehener auswärtiger Firmen in diesem Aufgabenbereich. Schließlich lockte mich, schon aus alter Neigung zur Rechts- und Wirtschaftswissenschaft, die Betätigung auf dem Gebiete des Steuer- und Gesellschaftsrechts und im Zusammenhang damit die Bilanzbeurteilung und Bilanzgestaltung. Eine Anzahl von Firmen, denen ich in diesem Bereich ständiger Berater geworden bin, schenkte mir ihr Vertrauen. Ich bin dadurch vor allem mit dem Verlagsgeschäft bekannt geworden und habe auch Einblick in die Filmindustrie gewonnen. So hat die Führung laufender Verhandlungen mit Behörden und Wirtschaftsstellen eine mir sehr wertvolle Ergänzung durch die Bearbeitung schwieriger Rechts- und Wirtschaftsfragen gefunden.

Während ich in den ersten Jahren noch ohne behördliche Zulassung arbeiten konnte, bedurfte ich später der Zulassung als Devisenberater und als Helfer in Steuersachen, die ich nach Überwindung von mancherlei Schwierigkeiten auch erreichte. Am 1. April 1937 bezog ich ein eigenes Büro im Hause Potsdamerstr. 43 und später Potsdamerstr. 72. Am 30. Januar 1944 ist dieses Büro einem feindlichen Luftangriff zum Opfer gefallen und völlig ausgebrannt, wobei ich neben meinen Akten und Büchern auch viele wertvolle Erinnerungsstücke verlor, so die Möbel meines Arbeitszimmers, die sich nahezu

35 Jahre von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz begleitet hatten.

Wenn es mir gelungen ist, auf dem mir fast unbekannten Berliner Boden in schon vorgerückterem Alter in einem neuen Beruf erfolgreiche Arbeit zu leisten, so ist das wohl darauf zurückzuführen, daß ich unter Verzicht auf jegliche Betonung meiner beruflichen Vergangenheit bereit war, ganz von vorne anzufangen, daß ich mit äußerster Beharrlichkeit und Unentwegtheit mich den neuen Aufgaben widmete und daß mir manche äußere Umstände, wie die zunehmende staatliche Wirtschaftslenkung bei dem Ausbau meiner Tätigkeit zugute kamen. Der Wirtschaftsrechtler und Behördenmittler ist neben der Rechtsanwaltschaft, die die Zeichen der Zeit nicht ganz verstanden hat, ein besonderer Beruf geworden, der gerade im letzten Jahrzehnt immer größere Bedeutung erlangt hat, obwohl seine Angehörigen manchmal noch die notwendigen Kenntnisse vermissen lassen. Ich glaube, daß ich in dieser Zeit auch den Interessen meiner Auftraggeber nach besten Kräften gedient habe. Ich habe immer die Aufgabe in den Vordergrund gestellt und habe mich ihr ganz hingegeben; an den klingenden Lohn habe ich, wenn ich einen Auftrag übernahm, kaum gedacht. Gerade darum hat sich dieser klingende Lohn wohl auch von selbst eingestellt. Es gehört zur Abrundung der Schilderung meines Berufslebens, noch zu erwähnen, daß Frau Hildegard Gärtner die ganzen 10 Jahre hindurch meine fleißige und sachlich interessierte Sekretärin gewesen ist.

Berlin, den 1. August 1944.

J. DEUSCHEL

DR F. RASCHIG G. M. B. H.
DIREKTION

(18) Ludwigshafen a. Rh., den 8. August 1944.
Telefon Nr. 61021

Herrn
Dr. Hermann Heimerich

(1) Berlin - Dahlem
Am Hirschsprung 42a

Sehr geehrter Herr Doktor!

Vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 2.d.M. sowie für den mir übermittelten sehr interessanten Bericht über Ihre Tätigkeit der letzten 1o Jahre. Ich beglückwünsche Sie von ganzem Herzen zu dem ungewöhnlich erfolgreichen Aufbau Ihres neuen Arbeitsgebiets und wünsche Ihnen auch weiterhin besten Erfolg und volle Befriedigung.

Auch die Herren Dres. Raschig, denen ich Ihren Bericht vorgelegt habe, bewundern Ihre Tatkraft und Ihre Einsatzfreudigkeit und ich befinde mich in voller Übereinstimmung mit ihnen, wenn ich Ihnen vor allem für Ihre außerordentlich ersprießliche Tätigkeit für unsere Interessen den herzlichsten Dank übermittle.

Mit freundlichem Gruß

Ihr sehr ergebener

Deuschel

Von Susanne zu seinem 10jährigen Berufsjubiläum in Berlin
am 1. 8. 1944.

Vom Thron des städtischen Cäsaren
stürzten Dich die Scharen
und die lebendige Stadt
drehte sich im neuen Rad!
Doch waltete nicht noch Dein Geist,
wenn er auch weitergereist
zu neuen Taten und Plänen!
Kein müßiger Abgrund sollt gähnen
in Deines Lebens steigender Bahn
zu finden war nur ein neuer Kahn!

Auf der Burg zu Schlitz
sammelst Du eifrig des Geschäftes Witz!
Berlin die Stadt der Menge
streckt sie nicht aus die Fänge
mit ihrer Möglichkeiten Fülle
bot sie auch Dir nicht eine Hülle
zu wirken auf neuen Wegen
in immer bewährtem Streben!

Und wenn Du heut den Blick läßt schweifen
Deine Augen die Sprossen ergreifen
auf denen der Tätigkeit Macht
Dir diesen Aufstieg gebracht.
Menschen kamen und gingen
und hilfesuchend sich fingen
in Deines Geistes Menschlichkeit
der immer war zu Problemen bereit.
Und da Du sie löstest mit Geschick
gelang Dir auch Dein schneller Ritt;
selbst wenn die Strecke v ll Hindernissen
Du wirst sie zu überwinden wissen.

b.w.

Drum trage freudig die Lorbeern des Tags
und sage mit ihm ein neues: ich wags!
In Hoffen, Lieben und Glauben
kann keiner die Welt Dir rauben
und wenn der Weg auch noch so weit
wir alle bleiben in Deinem Geleit:

10 Jahre Beratender Volkswirt in Berlin
(1.8. 1934 bis 31. 7. 1944.)

Es war im Jahre 1934 für einen abgesetzten Oberbürgermeister nicht leicht, den Übergang zu einem neuen Berufe zu finden. Im Münchener Justizministerium hatte man, als ich den Wunsch äußerte, wieder als Rechtsanwalt zugelassen zu werden, deutlich abgewinkt. Auch wollte sich keine größere Firma oder Organisation mit einem Manne belasten, der ohne Parteibuch kam und von dem man vielleicht annahm, daß er sich schwer eingliedern und unangemessene Ansprüche stellen würde, weil er einmal prominent gewesen war. Alle Tastversuche ergaben, daß nur der freie Beruf Aussichten bot und daß Berlin, das dem Tüchtigen, ohne viel zu fragen woher er kam, immer eine Chance gegeben hat, der richtige Platz zum Aufbau einer neuen Tätigkeit war. So habe ich mich am 1. August 1934 in einem Hinterhause an der Chausseestraße als Beratender Volkswirt und Wirtschaftstreuhänder niedergelassen. Ein Neffe, der eine Radio-Großhandlung betrieb, hatte mir dort ein Zimmer innerhalb seiner Büroräume zur Verfügung gestellt. Diese räumliche und persönliche Verbindung schuf auch die ersten beruflichen Betätigungsmöglichkeiten. Ich kam mitten hinein in die mannigfachen Reibungen, die das große Radio-Kartell, das nicht nur die verschiedenen Zweige der einschlägigen Industrie, sondern auch Groß- und Kleinhandel umfaßte, hervorrief. Dabei war der Beistand einer rechtskundigen und verhandlungsgewandten Persönlichkeit häufig notwendig. Ich habe mich rasch eingearbeitet und bin dem von einigen großen Industriefirmen maßgebend beeinflußten Kartell manchmal recht unangenehm geworden. Einmal, als ich eine Großhändler-Gruppe bei dem Kartellgericht vertrat, wäre es mir fast gelungen, das ganze Kartell aus den Angeln zu heben; nur ein Eingreifen des Reichswirtschaftsministeriums konnte die schwer gefährdete Position des Kartells noch retten. Meine Verbindungen zur elektro-akustischen Branche haben sich 10 Jahre hindurch erhalten und sind auch heute noch nicht abgerissen, wenn sie auch durch die Kriegsverhältnisse eine wesentliche Einschränkung erfahren haben. Ich bekam dabei interessante Einblicke in einen bestimmten Industriezweig und in die Struktur eines kartellgebundenen Wirtschaftssektors. Auch andere Klienten meldeten sich bald. Es kamen jüdische Auswanderer, die wenigstens einen Teil ihres Besitzes mit ins Ausland nehmen wollten, ferner

deutsche Rückwanderer, die für die Devisen, die sie einbringen konnten, einen möglichst hohen Reichsmarkbetrag zu erhalten wünschten. Es waren nicht nur sympathische Menschen, die meine Hilfe auf diesen Gebieten in Anspruch nahmen, aber in der Mehrzahl der Fälle war Beratung und Unterstützung im Rahmen der geltenden Vorschriften durchaus am Platze. Manches schwere menschliche Schicksal ist mir in diesem Zusammenhang bekannt geworden. Die gestörte Weltwirtschaft verursachte immer kompliziertere Devisenbestimmungen, die die Tätigkeit des Devisenberaters zu einem besonderen Zweig des Rechtswahrerberufes werden ließen. Auch andere Aufgaben wuchsen mir noch zu. Ich übernahm die Verwaltung eines größeren Geschäftshauses und widmete mich der Unterstützung mehrerer Firmen bei den Verhandlungen mit den Überwachungsstellen, den späteren Reichsstellen. Zuerst handelte es sich um die Regelung der Ein- und Ausfuhr, später um die Rohstoffbewirtschaftung überhaupt und schließlich um die Steuerung der gesamten Produktion. Ich wurde ständiger Berliner Berater einiger angesehener auswärtiger Firmen in diesem Aufgabenbereich. Schließlich lockte mich, schon aus alter Neigung zur Rechts- und Wirtschaftswissenschaft, die Betätigung auf dem Gebiete des Steuer- und Gesellschaftsrechts und im Zusammenhang damit die Bilanzbeurteilung und Bilanzgestaltung. Eine Anzahl von Firmen, denen ich in diesem Bereich ständiger Berater geworden bin, schenkte mir ihr Vertrauen. Ich bin dadurch vor allem mit dem Verlagsgeschäft bekannt geworden und habe auch Einblick in die Filmindustrie gewonnen. So hat die Führung laufender Verhandlungen mit Behörden und Wirtschaftsstellen eine mir sehr wertvolle Ergänzung durch die Bearbeitung schwieriger Rechts- und Wirtschaftsfragen gefunden.

Während ich in den ersten Jahren noch ohne behördliche Zulassung arbeiten konnte, bedurfte ich später der Zulassung als Devisenberater und als Helfer in Steuersachen, die ich nach Überwindung von Mancherlei Schwierigkeiten auch erreichte. Am 1. April 1937 bezog ich ein eigenes Büro im Hause Potsdamerstr. 43 und später Potsdamerstr. 72. Am 30. Januar 1944 ist dieses Büro einem feindlichen Luftangriff zum Opfer gefallen und völlig ausgebrannt, wobei ich neben meinen Akten und Büchern auch viele wertvolle Erinnerungsstücke verlor, so die Möbel meines Arbeitszimmers, die mich nahezu 35 Jahre von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz begleitet hatten.

Wenn es mir gelungen ist, auf dem mir fast unbekannten Berliner Boden in schon vorgerücktem Alter in einem neuen Beruf erfolgreiche Arbeit zu leisten, so ist das wohl darauf zurückzuführen, daß ich unter Verzicht auf jegliche Betonung meiner beruflichen Vergangenheit bereit war, ganz von vorne anzufangen, daß ich mit äußerster Beharrlichkeit und Unentwegtheit mich den neuen Aufgaben widmete und daß mir manche äußere Umstände, wie die zunehmende staatliche Wirtschaftslenkung bei dem Ausbau meiner Tätigkeit zugute kamen. Der Wirtschaftsrechtler und Behördenmittler ist neben der Rechtsanwaltschaft, die die Zeichen der Zeit nicht ganz verstanden hat, ein besonderer Beruf geworden, der gerade im letzten Jahrzehnt immer größere Bedeutung erlangt hat, obwohl seine Angehörigen manchmal noch die notwendigen Kenntnisse vermissen lassen. Ich glaube, daß ich in dieser Zeit auch den Interessen meiner Auftraggeber nach besten Kräften gedient habe. Ich habe immer die Aufgabe in den Vordergrund gestellt und habe mich ihr ganz hingegeben; an den klingenden Lohn habe ich, wenn ich einen Auftrag übernahm, kaum gedacht. Gerade darum hat sich dieser klingende Lohn wohl auch von selbst eingestellt. Es gehört zur Abrundung der Schilderung meines Berufslebens, noch zu erwähnen, daß Frau Hildegard Gärtner die ganzen 10 Jahre hindurch meine fleißige und sachlich interessierte Sekretärin gewesen ist.

Berlin, den 1. August 1944.

Der Oberfinanzpräsident Berlin
(Devisenstelle)

Sachgebiet: -37-

Nr.: - -

Akte: S 1144.

In d. Antw. sind d. Angaben unbedingt erforderlich

Berlin C 2, 1. Juni 1940.
Neue Königstr. 61-64
Fernsprecher: 52 00 14
Schalterstunden: 9-13 Uhr - Sonnabends: 9-12 Uhr.

-5 JUNI 1940

Herrn Devisenberater

Dr. jur. et. rer. pol. Hermann Heimerich

Berlin W 35.,
Potsdamerstr. 72.

R u n d s c h r e i b e n

an sämtliche Devisenberater im Bezirk der Devisenstelle Berlin.

1) Will ein Devisenberater während der Zeit der Ableistung seiner Wehrmachtsdienstpflicht oder während sonstiger zeitweiser Behinderung seine Praxis nicht ruhen lassen sondern aufrechterhalten, so muß er sich während dieser Zeit durch einen anderen Devisenberater vertreten lassen. Die Selbständigkeit der Berufsstellung des Vertreters als Devisenberater darf hierdurch nicht berührt werden. Die Aufrechterhaltung der Berufsselbständigkeit sowohl des Vertretenen als auch des Vertreters muß bei der Durchführung der Vertretung auch nach aussen erkennbar sein. Der Vertreter ist gehalten, den gesamten Schriftwechsel der Praxis des Vertretenen unter dessen Namen in Vertretung als Devisenberater zu zeichnen. Beginn und Ende der Vertretung ist mir durch ein Schreiben in dreifacher Ausfertigung anzuzeigen.

2) Es besteht Veranlassung, auf die genaue Beachtung der Vorschriften der §§ 15 und 16 der Devisenberater-Verordnung vom 29.6.36 hinzuweisen. Die Führung der Bücher und Verzeichnisse sowie die Anlage der Akten hat mit der größten Sorgfalt zu geschehen. Bei einer Prüfung festgestellte Verstöße hiergegen können nach § 18 der Verordnung den Widerruf der Erlaubnis nach sich ziehen.

3) Der Devisenberater ist dazu berufen, vermöge seiner Stellung an der Verwirklichung des Devisenrechts mitzuwirken und den Ratsuchenden unter eigener Verantwortung Hilfe zu leisten. Diese Aufgaben kann er nur erfüllen, wenn er eine umfassende und eingehende Kenntnis der Devisenbestimmungen besitzt und sich laufend über die neuesten Bestimmungen unterrichtet. Seine Tätigkeit muß stets im Einklang mit den Bestrebungen der Devisengesetzgebung stehen. Die Zulassung kann nur so lange aufrechterhalten bleiben, als der Devisenberater diesen Anforderungen entspricht.

4) Hat ein Devisenberater seinen Beruf aufgegeben oder hat er seine Tätigkeit tatsächlich ein Jahr nicht ausgeübt, so ist mir hiervon Mitteilung zu machen.

Im Auftrag

H. Klinges

Der Oberfinanzpräsident Berlin
(Devisenstelle)

Sachgebiet: -37-
Nr.: 2060
Akte: S 1144
(Heimerich)

In der Antwort sind diese Angaben unbedingt erforderlich

Berlin C 2, 23. Januar 1939.
Neue Königstr. 61-64
Fernsprecher 52 00 14 W.

Schalterstunden: 9 bis 13 Uhr
Sonnabends: 9 bis 12 Uhr

25 JAN. 1939

Herrn

Dr.jur.et rer.pol.-Dr.rer.oec.h.c.
Hermann H e i m e r i c h

B e r l i n W 35.,
Potsdamerstr. 72.

Betr.: Zulassung als Devisenberater.

Auf den Antrag vom 13.Januar 1939 erweitere ich die Ihnen durch Bescheid vom 23.Februar 1937-Sachg.01 Akte 1144- erteilte Zulassung als Devisenberater insoweit, als Sie im Rahmen des vorgenannten Bescheides auch zum Auftreten vor der

Reichsstelle für Garten-und Weinbauerzeugnisse
als Überwachungsstelle

berechtigt sein sollen.

Im Auftrage

1 Anl.

2779 38 II D

Din 476 A 4

1. 12. 1938

Dr. jur. et rer. pol. — Dr. rer. oec. h. c.

Hermann Heimerich

Beratender Volkswirt, als Devisenberater und Helfer in Steuersachen amtlich zugelassen

hat sein Büro verlegt nach

Berlin W 35, **Potsdamer Str. 72**

1. Gartenhaus 3. Stock, nächst der Potsdamer Brücke
Fernruf unverändert 22 10 86

Wohnung unverändert in

Berlin-Dahlem, **Am Hirschsprung 42 a**

Fernruf 89 39 55

An den

Herrn Oberfinanzpräsidenten Berlin
(Devisenstelle)

B e r l i n NO. 43
Neue Königstr.61-64

Dr.H/A. 4.6.37.

Adressenänderung.

Ich teile Ihnen ergebenst mit, dass ich mein Büro von Berlin N 4, Chausseestr. 117 nach Berlin W 35, Potsdamerstr.123 verlegt habe.

Heil Hitler !

Dr. jur. Eduard Hamm

München, 8. April 1937.
Friedrichstraße 17/II.
Fernsprecher 33208

Sehr geehrter Herr Dr. Heimsch.

ich danke Ihnen bestens für Ihre Mitteilung Ihrer Verlobung u. wünsche Ihnen besten Erfolg Ihrer Tätigkeit. Die Sache muß klappen, daß ich in die bayerische Heimat zurückkommen kann. Ich habe mich sehr gefreut, Sie kennen gelernt zu haben. Ich werde mich bemühen, Ihnen bald Nachricht zukommen zu lassen, in der gewünschten Angelegenheit. Ich weiß aber nicht, ob Ihnen mit einem schriftlichen Gutachten, Ihnen für Ihre Arbeit u. a..

Ich würde mich freuen, Sie wieder einmal zu sehen.

Mit deutschem Gruß

u. den besten Empfehlungen

Ihr ergebener

Hamm.

1. 4. 1937

Dr. jur. et rer. pol. — Dr. rer. oec. h. c.

Hermann Heimerich

Beratender Volkswirt - Mitglied der Gruppe Wirtschaftsrechtler im NS.-Rechtswahrerbund - als Devisenberater und Helfer in Steuersachen amtlich zugelassen

Hauptarbeitsgebiet: Interessenwahrnehmung und Verhandlungsführung, insbesondere für auswärtige Firmen, bei den Berliner Zentralbehörden (Ministerien, Reichsbahn, Reichspost, Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung, Überwachungsstellen, usw.) sowie bei den wirtschaftlichen Verbänden und sonstigen Organisationen

hat sein Büro verlegt nach

Berlin W 35, **Potsdamer Straße 43/45,**
Aufgang F - Fernruf: 22 10 86

Wohnung unverändert

Berlin-Dahlem, **Am Hirschsprung 42 a**
Fernruf: 89 39 55

Dr. jur. et rer. pol.
Dr. rer. oec. h. c. *Hermann Heimerich*

Beratender Volkswirt
als Devisenberater und Helfer in Steuersachen amtlich zugelassen

hat sein Büro verlegt nach *Berlin W 35*

Potsdamer Str. 123, Aufgang F, 1. Stock
nächst der Potsdamer Brücke
Neuer Fernruf: 22 10 86

Wohnung unverändert in *Berlin-Dahlem*

Am Hirschsprung 42a, Fernruf 89 39 55

DR. JUR. ET RER. POL. · DR. RER. OEC. H. C.
HERMANN HEIMERICH
BERATENDER VOLKSWIRT
ALS DEVISENBERATER UND HELFER IN STEUERSACHEN AMTLICH ZUGELASSEN

MITGL. DES NSRB.

BERLIN W 35 / POTSDAMER STR. 123
AUFGANG F (NÄCHST DER POTSDAMER BRÜCKE)

FERNRUF: 22 10 86

BANKKONTO: DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT, DEPOSITENKASSE C, BERLIN W 9
POTSDAMER STRASSE 127-128

POSTSCHECKKONTO: BERLIN 171131

IHRE ZEICHEN | IHRE NACHRICHT VOM | MEIN ZEICHEN | TAG

BETREFF:

Der Präsident
des Landesfinanzamts Berlin
(Devisenstelle)

Sachgebiet: -01-
Nr.:
Akte: S 1144

In der Antwort sind diese Angaben unbedingt erforderlich

Berlin NO 43, den 22. Februar 1937
Neue Königstr. 61-64
Ha
Fernsprecher: E 2 Kupfergraben 0014
Schalterstunden: 9 bis 13 Uhr
Sonnabends: 9 bis 12 Uhr

Herrn
Dr.jur. et rer.pol.
Hermann H e i m e r i c h

B e r l i n N 4
Chausseestr. 117

Betrifft: Zulassung als Devisenberater.

Auf Ihren Antrag vom 29. Juli 1936 erteile ich Ihnen hiermit die Erlaubnis, im Sinne des § 1 der Verordnung über die geschäftsmässige Hilfeleistung in Devisensachen vom 29.6.1936 (RGBl.I S.524 ff.) im gesamten Reichsgebiet in fremden Devisensachen einschliesslich der Devisenstrafsachen geschäftsmässig Rat zu erteilen und vor den mit devisenwirtschaftlichen Aufgaben betrauten Stellen (Reichswirtschaftsministerium, Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung, Devisenstellen, Reichsbankdirektorium und Reichsbankanstalten) als Bevollmächtigter oder Beistand aufzutreten.

In Devisenangelegenheiten, die ausschliesslich der Zuständigkeit der Überwachungsstellen unterliegen, wird die Erlaubnis auf die Befugnis zum Auftreten vor folgenden Überwachungsstellen beschränkt:

Überwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare,
Überwachungsstelle für Baumwollgarne und -Gewebe,
Überwachungsstelle für Bastfasern,
Überwachungsstelle für unedle Metalle,
Überwachungsstelle für industrielle Fettversorgung,
Überwachungsstelle für Kautschuk und Asbest,
Überwachungsstelle für Mineralöl,
Überwachungsstelle "Chemie".

Als

Als Devisensachen im Sinne genannter Verordnung gelten auch Angelegenheiten der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934 (RGBl.I S.816 ff.).

Aufgrund der Erlaubnis sind Sie auch berechtigt Rechtsangelegenheiten und Steuersachen zu erledigen, die mit Devisensachen, mit denen Sie im Rahmen dieser Zulassung befasst sind, in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

Die Erlaubnis erlischt, wenn Sie die Tätigkeit als Devisenberater nicht binnen 3 Monaten seit Erteilung dieser Bescheinigung aufnehmen, oder wenn Sie diese Tätigkeit tatsächlich ein Jahr nicht ausüben.

Die genaue Beachtung der §§ 15 ff. a.a.O. mache ich Ihnen zur besonderen Pflicht und weise darauf hin, dass die Erlaubnis gemäss § 18 Abs.1 widerruflich erteilt ist.

Sie sind befugt die Berufsbezeichnung "Devisenberater" zu führen; die Führung von anderen Bezeichnungen ist gemäss § 13 Abs.1 der Verordnung nicht statthaft.

Im Auftrage

Bulcke

Der Präsident
des Landesfinanzamts Berlin
(Devisenstelle)

Sachgebiet: -01-

Nr.:

Akte: S 1144

In der Antwort sind diese Angaben unbedingt erforderlich

Berlin NO 43, den 22. Februar 1937
Neue Königstr. 61-64
Fernsprecher: E 2 Kupfergraben 0014
Schalterstunden: 9 bis 13 Uhr
Sonnabends: 9 bis 12 Uhr
Ha

Herrn
Dr.jur. et rer.pol.
Hermann H e i m e r i c h

B e r l i n N 4
Chausseestr. 117

Betrifft: Zulassung als Devisenberater.

Auf Ihren Antrag vom 29. Juli 1936 erteile ich Ihnen hiermit die Erlaubnis, im Sinne des § 1 der Verordnung über die geschäftsmässige Hilfeleistung in Devisensachen vom 29.6.1936 (RGBl.I S.524 ff.) im gesamten Reichsgebiet in fremden Devisensachen einschliesslich der Devisenstrafsachen geschäftsmässig Rat zu erteilen und vor den mit devisenwirtschaftlichen Aufgaben betrauten Stellen (Reichswirtschaftsministerium, Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung, Devisenstellen, Reichsbankdirektorium und Reichsbankanstalten) als Bevollmächtigter oder Beistand aufzutreten.

In Devisenangelegenheiten, die ausschliesslich der Zuständigkeit der Überwachungsstellen unterliegen, wird die Erlaubnis auf die Befugnis zum Auftreten vor folgenden Überwachungsstellen beschränkt:

Überwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare,
Überwachungsstelle für Baumwollgarne und -Gewebe,
Überwachungsstelle für Bastfasern,
Überwachungsstelle für unedle Metalle,
Überwachungsstelle für industrielle Fettversorgung,
Überwachungsstelle für Kautschuk und Asbest,
Überwachungsstelle für Mineralöl,
Überwachungsstelle "Chemie".

Als

Als Devisensachen im Sinne genannter Verordnung gelten auch Angelegenheiten der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934 (RGBl.I S.816 ff.).

Aufgrund der Erlaubnis sind Sie auch berechtigt Rechtsangelegenheiten und Steuersachen zu erledigen, die mit Devisensachen, mit denen Sie im Rahmen dieser Zulassung befasst sind, in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

Die Erlaubnis erlischt, wenn Sie die Tätigkeit als Devisenberater nicht binnen 3 Monaten seit Erteilung dieser Bescheinigung aufnehmen, oder wenn Sie diese Tätigkeit tatsächlich ein Jahr nicht ausüben.

Die genaue Beachtung der §§ 15 ff. a.a.O. mache ich Ihnen zur besonderen Pflicht und weise darauf hin, dass die Erlaubnis gemäss § 18 Abs.1 widerruflich erteilt ist.

Sie sind befugt die Berufsbezeichnung "Devisenberater" zu führen; die Führung von anderen Bezeichnungen ist gemäss § 13 Abs.1 der Verordnung nicht statthaft.

Im Auftrage

Dulbers

Der Beruf des Steuerberaters.

Schrittweise Lockerung der Zulassungssperre.

* **Leipzig**, 20. Februar. Wie berichtet, kündigte Staatssekretär Reinhard in einem Vortrag in Leipzig an, daß mit Wirkung vom 1. März 1937 die seit April 1933 bestehende Zulassungssperre für den Beruf des Steuerberaters gelockert werden würde.

Hierzu führte Staatssekretär Reinhard unter anderem folgendes aus:

Es wird die Zulassungssperre für den Steuerberaterberuf noch nicht völlig aufgehoben, sondern nur gelockert. Es handelt sich um den ersten Schritt zum Neuaufbau des Steuerberatungswesens, nämlich darum, daß aus dem Kreis der Männer, die als „Helfer in Steuersachen" zugelassen sind, die besten eher ausgehoben und als Steuerberater zugelassen werden. Erst wenn diese Maßnahme im wesentlichen abgeschlossen sein wird, also voraussichtlich im Winter 1937/38, wird der Zeitpunkt für eine weitere Lockerung der Zulassungssperre gekommen sein. Es wird dann zu prüfen sein, inwieweit das jetzt vorgesehene Mindestalter von 30 Jahren herabgesetzt und damit auch dem Nachwuchs die Laufbahn als Steuerberater geöffnet werden kann. Das Mindestalter für die Zulassung als Helfer in Steuersachen ist nach wie vor das 25. Lebensjahr.

Die Voraussetzungen für die Zulassung als Steuerberater sind nach der Verordnung und dem Erlaß, die morgen veröffentlicht werden, folgende:

1. Der Gesuchsteller muß mindestens 30 Jahre alt sein, er muß mindestens fünf Jahre auf dem Gebiet des Steuerrechts praktisch tätig sein, und er muß seit mindestens sechs Monaten als Helfer in Steuersachen zugelassen sein und als solcher in seinen Fähigkeiten und Leistungen besonders hervorragend sein, und der zuständige Gauleiter oder Kreisleiter der NSDAP muß die nationalsozialistische Zuverlässigkeit des Antragstellers bejahen.

2. Der Gesuchsteller darf nicht Jude im Sinne des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sein. Es darf demgemäß unter den vier Großeltern kein Jude sein.

3. Der Gesuchsteller hat sich zwecks Erbringung des Befähigungsnachweises an einer Reichsfinanzschule einer Prüfung zu unterziehen. Das Gesuch auf Zulassung ist beim Landesfinanzamt zu stellen.

Kommt nach Prüfung der Voraussetzungen der Meinung des Landesfinanzamts gemäß der Gesuchsteller für eine Zulassung in Betracht, so hat dieses beim Reichsminister der Finanzen zu beantragen, den Gesuchsteller zur Prüfung an einer Reichsfinanzschule zuzulassen. Nur bei Personen, die seit vielen Jahren auf dem Gebiet des Steuerrechtes praktisch tätig sind, und sich dabei hervorragend bewährt haben, kann von einer Prüfung ausnahmsweise abgesehen werden. Die Zulassung nur als „Helfer in Steuersachen" setzt das Bestehen einer Prüfung an einer Reichsfinanzschule nicht voraus.

Die zulässige Berufsbezeichnung ist in diesem Fall „Helfer in Steuersachen", im anderen „Steuerberater". Aus den Verschiedenheiten in den Voraussetzungen für die Zulassung ergibt sich der wesentliche Unterschied im Grad der Wirkungsmöglichkeit und in der Bedeutung der Stellung des einzelnen gegenüber der Finanzbehörde und in der Oeffentlichkeit. Die Voraussetzungen für die Zulassung zum Beruf des Steuerberaters (des Steuerbevollmächtigten) müssen so gestaltet sein und bleiben, wie es das Ziel, den Stand der Steuerberater zu einem Elitestand werden zu lassen, bedingt. Die Tätigkeit des Steuerberaters liegt nicht nur im Interesse des Steuerpflichtigen, sondern auch im allgemeinen öffentlichen Interesse des Staates."

Stadtarchiv Mannheim

Nr. vom

Mannheimer Morgen

Rhein-Neckar-Zeitung

Kopie

Herrn

Ministerialrat Dr. W.Spielhagen

Berlin-Zehlendorf-West

.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-..

Theodor-Fritsch-Allee

11

Dr.H/A. 21.10.36.

Sehr verehrter Herr Ministerialrat!

Mit grossem Bedauern habe ich den freundlichen Zeilen Ihrer Frau Gemahlin entnommen, dass Sie erkrankt sind und das Bett hüten müssen.

Es ist wirklich sehr nett von Ihnen, dass Sie trotz dieser Behinderung die erbetene Auskunft geben und mir behilflich sein wollen, die Zulassung als Devisenberater zu erreichen. Allerdings ist die Handelskammer nicht die einzig massgebende Stelle, aber ich hoffe auch bei den anderen Stellen etwa auftauchende Schwierigkeiten überwinden zu können. Bisher ist jedenfalls alles ganz gut gelaufen, vor allem auch das Examen beim Nationalsozialistischen Rechtswahrerbund.

Etwas peinlich ist es allerdings für mich, dassZeugnis nun selbst entwerfen zu müssen. Ich hoffe, dass ich eine Formulierung gefunden habe, die Sie mit gutem Gewissen unterschreiben können. Für eine sofortige Expedierung des Briefes an die Handelskammer wäre ich Ih-

b.w.

nen besonders dankbar.

Ich wünsche Ihnen eine baldige Wiederherstellung Ihrer Gesundheit und werde mir erlauben, mich in den nächsten Tagen bei Ihrer Frau Gemahlin nach Ihrem Befinden zu erkundigen.

Für Ihre freundlichen Bemühungen danke ich Ihnen herzlichst.

Mit verbindlichen Empfehlungen an Ihre sehr verehrte Gattin und den besten Grüssen und Wünschen für Sie selbst bin ich

Ihr sehr ergebener

22. Okt. 36

An die

Industrie- und Handelskammer
zu Berlin

B e r l i n NW. 7
Dorotheenstr. 8

Betr.: Zulassung als Devisenberater
II/La./As.C.12834/36 - Tgb.Nr. 165/3/36.

Ihrer Bitte, Ihnen über Herrn Dr. Hermann Heimerich eine nähere Auskunft zu geben, komme ich sehr gerne nach:

Herr Dr. Heimerich ist mir seit einer Reihe von Jahren bekannt. Ich habe ihn als eine völlig einwandfreie, charaktervolle Persönlichkeit und als einen sehr gewissenhaften Sachwalter öffentlicher Interessen kennengelernt. Herr Dr. Heimerich besitzt auf Grund seiner Ausbildung und seines beruflichen Werdeganges reiche juristische Kenntnisse und eine besonders grosse Erfahrung auf wirtschaftlichem Gebiete. Für alle Aufgaben auf dem Gebiete der Devisenberatung ist er sicherlich hervorragend befähigt. Ich weiss auch, dass er seit dem Sommer 1934 mit wachsendem Erfolg als Devisenberater in Berlin tätig gewesen ist.

Heil Hitler !

Industrie- und Handelskammer zu Berlin.

Berlin NW 7, Dorotheenstraße 8
FERNRUF: A 6 MERKUR 4111

Herrn

Ministerialrat Dr.W.Spielhagen
beim Rechnungshof des Deutschen
Reiches,

B e r l i n W 9

Potsdamerstr.10-11.

Vertraulich!

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen (Bitte in der Antwort anzugeben)	Tag
		II/La./As.C.12834/36. Tgb.Nr.165/3/36.	16.Okt.1936.

Betrifft: Zulassung als Devisenberater.

Herr Dr.jur.et rer.pol. Hermann H e i m e r i c h ,
Berlin N 4, Chausseestr.117,

hat bei dem Präsidenten des Landesfinanzamts Berlin seine Bewerbung um die Zulassung als

D e v i s e n b e r a t e r

eingereicht und ~~sich hierbei auf die in Ihren Diensten ausgeübte Tätigkeit bezogen~~ und Sie als Referenz angegeben.

Wir gestatten uns, Sie um freundliche Mitteilung darüber zu bitten, was Ihnen über den Ruf und Charakter, die Zuverlässigkeit und Befähigung des Bewerbers, seine Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet der Devisenberatung sowie über seine wirtschaftlichen Verhältnisse bekannt ist.

Für Ihre Bemühungen danken wir verbindlich. Freiumschlag ist beigefügt.

Die Industrie- und Handelskammer
zu Berlin.
i. A.
Lange

Form.D.

Hellendorf-West 20.X.36

Sehr verehrter Herr Heinrich!

mein Mann erhielt soeben das russische Schreiben. Er ist krank und liegt im Bett, kann daher die Anfrage nicht selbst beantworten. Er bittet Sie daher, den Text der Auskunft selbst entwerfen zu wollen. Bitte benutzen Sie dazu den beiliegenden Bogen und senden Sie ihn mei-nem Mann zur Unterschrift.

Auf jeden Fall fände er sich sehr, Ihnen vielleicht behilflich sein zu können und lässt Sie recht herzlich grüssen.

Mit ergebenster Empfehlung

Ihre

Coos Spielhagen.

Berlin, den 7. Sept. 36

An die

Industrie- und Handelskammer zu Berlin

B e r l i n NW. 7.

Dorotheenstr. 8.

Betr.: Zulassung als Devisenberater
Ihr Zeichen II/IX/25/C 12834/36 Tgb.Nr.165/3/36

Auf Ihr Schreiben vom 2. ds. Mts. überreiche ich Ihnen in der Anlage den von mir ausgefüllten Fragebogen.

Heil Hitler !

Industrie- und Handelskammer
zu Berlin.

Berlin NW 7, Dorotheenstraße 8
FERNRUF: A 6 MERKUR 4111

Herrn

Dr.jur.et.rer.pol.
Hermann Heimerich,

Berlin N.4,

Chausseestr.117

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen (Bitte in der Antwort anzugeben)	Tag
	II/IX/25/C 12834/36 Tgb.Nr.165/3/36	2.Sept.36.

Betrifft : Zulassung als Devisenberater.

Wir sind gemäß dem Runderlaß 90/36 D St der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung vom 2.7.d.Js. IV,2 von dem Herrn Präsidenten des Landesfinanzamtes Berlin (Devisenstelle) zur gutachtlichen Äusserung über ihren Antrag auf Zulassung als Devisenberater aufgefordert worden.

Wir bitten Sie deshalb, den in der Anlage beigefügten Fragebogen uns ausgefüllt baldmöglichst einzusenden.

Die Industrie-und Handelskammer zu Berlin

I.A.

Kaiserl. Geheimer Rat Dr. Engelhardt
Berlin NW. Luisenplatz 2/4

Berlin W 9 / Potsdamerstr. 10/11

Dr. Walter Vollmer Rechtsanwalt
Firma Lapp - Kopp
Berlin W 68
Markgrafenstr. 12.

Rechtsanwalt v. Bülow & Philipp
Meiburg.
Berlin W 9
Bellevuestr. 7

Oberlandesgerichtsrat a. D.

Schulze

Rechtsanwalt

Michalk.

Der Präsident
des Landesfinanzamts Berlin
(Devisenstelle)

Gesch.-Nr. -01-

Akte: S 1144

In der Antwort ist die Angabe der Geschäftsnummer und der Akte unbedingt erforderlich.

Berlin NO 43, den 17. August 193 6

Neue Königstr. 61-64
Fernsprecher: E 2 Kupfergraben 0014
Schalterstunden: 9 bis 13 Uhr
Sonnabends: 9 bis 12 Uhr

Gu.

H e r r n

Dr.jur.et rer.pol.
Hermann H e i m e r i c h,
ber.Volkswirt,

B e r l i n N 4,

Chausseestr. 117.

Betrifft: Zulassung als Devisenberater.

Unter Bezugnahme auf Ihren an den Herrn Präsidenten des Landesfinanzamts Berlin gerichteten Antrag vom 29.Juli 1936, der zuständigkeitshalber an mich weitergegeben wurde, ersuche ich ergebenst um Mitteilung, aus welchem Grunde Sie aus dem ~~Kriminal-~~ Kommunal-dienst ausgeschieden sind.

Ferner bitte ich zwei Durchschläge des Antrages vom 29.Juli 1936 und zwei Durchschläge Ihres Lebenslaufes (nicht handschriftlich) nachzureichen.

Der Nachtragsantrag ist gleichzeitig in dreifacher Ausfertigung einzureichen.

Im Auftrage

Hubert

(Reichsbankrat Hubert
Zimmer 212)

Herrn

Assessor von B ü l o w
bei der Ueberwachungsstelle für
Mineralöl

B e r l i n W.8
.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.
Markgrafenstr. 35

Dr.H/A. 13.8.36.

Sehr geehrter Herr Assessor!

Unter Bezugnahme auf meine kürzliche Besprechung mit Ihnen erlaube ich mir, Ihnen eine Abschrift des Gesuches zu überreichen, das ich an den Herrn Präsidenten des Landesfinanzamtes gerichtet habe. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den Herrn Reichsb auftragten Legationsrat von der Decken von der Angelegenheit unterrichten würden.

Heil Hitler !

Der Präsident
des Landesfinanzamts Berlin.

S 1144 – I Leo 394 –

W. 15 Berlin ~~NW. 40~~, den 4. 8. 1936
~~Alt-Moabit 144~~.
Fernsprecher: ~~Amt Hansa 3007~~.

Das Schreiben vom 29. Juli 1936 – Geschäftszeichen
~~Nr.~~ ..... – über Zulassung als Steuerberater

ist aus Gründen der Zuständigkeit an die Steuerstelle

Berlin N. 43, Neue Königstraße Nr. 28/30 abgegeben worden.

Etwaige weitere Eingaben in dieser Angelegenheit bitte ich dorthin zu richten.

Im Auftrag:
König

Vordruck Nr. 52. 5. 34.

Landesfinanzamt Berlin, Berlin NW. 40

LANDESFINANZAMT BERLIN

Frei durch Ablösung Reich!

An

Herrn .....

.....

Berlin .....

.....

DR. JUR. ET RER. POL.
HERMANN HEIMERICH
BERATENDER VOLKSWIRT
(NSRB.)
BERLIN N 4 / CHAUSSEESTRASSE 117
FERNRUF: D 2 WEIDENDAMM 1088

Abschrift

Berlin, den 29. Juli 1936

Wohnung: Berlin-Dahlem,
Am Hirschsprung 42 a

An den

Herrn Präsidenten des Landesfinanzamtes
Berlin

Berlin W. 15.
Kurfürstendamm 193/194

Ich bitte mich gemäss der Verordnung über die geschäftsmässige Hilfe in Devisensachen vom 29. Juni 1936 als Devisenberater zuzulassen und bitte diese Zulassung auch auf das Auftreten vor folgenden Ueberwachungsstellen zu erstrecken:

Ueberwachungsstelle für Mineralöl, für Chemie, für industrielle Fettversorgung, für unedle Metalle, für Kautschuk & Asbest, für Baumwollgarne- und gewebe, für Bastfasern, für Wolle und andere Tierhaare.

Diesem Gesuche liegen bei:

1. Ein handschriftlicher Lebenslauf.

2. Photokopie meines Staatsangehörigkeitsausweises.

3. Photokopie eines polizeilichen Führungszeugnisses.

4. Photokopie der Trauungsurkunden meiner Eltern und meiner Grosseltern im Vater- und Mutterstamme, aus denen sich meine arische Abstammung ergibt.

5. Photokopie meines Zeugnisses über die Ablegung der Staatsprüfung für den höheren Justiz- und Verwaltungsdienst (Assessor-Examen).

6. Sechs Bescheinigungen aus dem Bereiche meiner bisherigen Tätigkeit als Devisenberater.

Ich habe mich im Frühjahr 1934 in Berlin als Beratender Volkswirt niedergelassen, wobei ich von vornherein in Aussicht nahm, vor allem Devisen- und Steuerangelegenheiten zu bearbeiten. Meine Praxis hat sich sehr rasch entwickelt; ihr Schwerpunkt liegt auf dem Gebiete der Devisenberatung. In zahlreichen Fällen haben mich auch auswärtige Auftraggeber in Anspruch genommen. Es handelt sich dabei vor allem um Industriefirmen, die eine besondere Bearbeitung ihrer in Berlin zur Entscheidung kommenden Devisenangelegenheiten und die Vertretung ihrer Interessen bei den Berliner Devisen- und Ueberwachungsstellen für erforderlich halten. Ausser bei verschiedenen Landesfinanzämtern bin ich bei der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung und bei den obengenannten Ueberwachungsstellen tätig geworden. Mit den Referaten, die im Reichswirtschaftsministerium mit Devisen- und Rohstoff-Fragen befasst sind, habe ich ständig verhandelt.

Ich habe seit mehreren Jahren die Gesetzgebung auf dem Devisengebiete, die Runderlasse der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung und die Anordnungen der Ueberwachungsstellen auf das Genaueste verfolgt. Ausserdem habe

ich mich fortgesetzt über die gesamte Speziallliteratur des Devisenrechts auf dem Laufenden gehalten. Wegen meiner Spezialkenntnisse und Erfahrungen bin ich wiederholt von Berliner und auswärtigen Rechtsanwälten und Devisenberatern zur Begutachtung und Mitwirkung in kompliziert liegenden Devisenangelegenheiten herangezogen worden.

Ich gehöre dem Nationalsozialistischen Rechtswahrerbund an.

Durch Verfügung des Finanzamtes Berlin-Zehlendorf vom 17.6.36 bin ich für den Bezirk des Landesfinanzamtes Berlin als Helfer in Steuersachen zugelassen worden.

Heil Hitler !

Abschrift

L e b e n s l a u f !

Ich bin am 21. Dezember 1885 als Sohn des späteren Generalstaatsanwaltes Ferdinand v. Heimerich in Würzburg geboren, besitze die deutsche Staatsangehörigkeit und bin rein arisch.

Ich habe auf mehreren Universitäten Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre studiert, das Referendar-Examen gemacht, das Doktor-Diplom für Rechts- und Staatswissenschaft erworben und schliesslich die Staatsprüfung für den höheren Justiz- und Verwaltungsdienst abgelegt.

Ich habe bei Justiz- und Verwaltungsbehörden sowie in Anwaltsbüro praktisch gearbeitet. Nach meiner Entlassung aus dem Kriegsdienste im Juni 1916 folgte ich einer Berufung in den höheren Kommunaldienst. In diesem bin ich von 1916 bis 1933 als Assessor, Rechtsrat, Bürgermeister und Oberbürgermeister tätig gewesen.

Nach meiner Pensionierung habe ich mich im Frühjahr 1934 in Berlin als beratender Volkswirt, ~~insbeson-~~ dere für Steuer- und Devisenberatungen niedergelassen.

Ich bin verheiratet und habe 2 Kinder.

Berlin, den 29. Juli 1936

Wohnung: Berlin-Dahlem,
Am Hirschsprung 42 a

An den

Herrn Präsidenten des Landesfinanz-
amtes Berlin

B e r l i n W. 15.
Kurfürstendamm 193/194

Ich bitte mich gemäss der Verordnung über die geschäftsmässige Hilfe in Devisensachen vom 29. Juni 1936 als Devisenberater zuzulassen und bitte diese Zulassung auch auf das Auftreten vor folgenden Ueberwachungsstellen zu erstrecken:

Ueberwachungsstelle für Mineralöl, für Chemie, für industrielle Fettversorgung, für unedle Metalle, für Kautschuk und Asbest, für Baumwollgarne- und gewebe, für Bastfasern, für Wolle und andere Tierhaare.

Diesem Gesuche liegen bei:

1. Ein handschriftlicher Lebenslauf.

2. Photokopie meines Staatsangehörigkeitsauswei-
ses.

3. Photokopie eines polizeilichen Führungszeugnisses.

4. Photokopie der Trauungsurkunden meiner Eltern und meiner Grosseltern im Vater- und Mutterstamme, aus denen sich meine arische Abstammung ergibt.

-2-

5. Photokopie meines Zeugnisses über die Ablegung der Staatsprüfung für den höheren Justiz- und Verwaltungsdienst (Assessor-Examen).

6. Sechs Bescheinigungen aus dem Bereiche meiner bisherigen Tätigkeit als Devisenberater.

Ich habe mich im Frühjahr 1934 in Berlin als Beratender Volkswirt niedergelassen, wobei ich von vornherein in Aussicht nahm, vor allem Devisen- und Steuerangelegenheiten zu bearbeiten. Meine Praxis hat sich sehr rasch entwickelt; ihr Schwerpunkt liegt auf dem Gebiete der Devisenberatung. In zahlreichen Fällen haben mich auch auswärtige Auftraggeber in Anspruch genommen. Es handelt sich dabei vor allem um Industriefirmen, die eine besondere Bearbeitung ihrer in Berlin zur Entscheidung kommenden Devisenangelegenheiten und die Vertretung ihrer Interessen bei den Berliner Devisen- und Ueberwachungsstellen für erforderlich halten. Ausser bei verschiedenen Landesfinanzämtern bin ich bei der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung und bei den obengenannten Ueberwachungsstellen tätig geworden. Mit den Referaten, die im Reichswirtschaftsministerium mit Devisen- und Rohstoff-Fragen befasst sind, habe ich ständig verhandelt.

Ich habe seit mehreren Jahren die Gesetzgebung auf dem Devisengebiete, die Runderlasse der Reichsstelle für

Devisenbewirtschaftung und die Anordnungen der Ueberwachungsstellen auf das Genaueste verfolgt. Ausserdem habe ich mich fortgesetzt über die gesamte Spezialliteratur des Devisenrechts auf dem Laufenden gehalten. Wegen meiner Spezialkenntnisse und Erfahrungen bin ich wiederholt von Berliner und auswärtigen Rechtsanwälten und Devisenberatern zur Begutachtung und Mitwirkung in kompliziert liegenden Devisenangelegenheiten herangezogen worden.

Ich gehöre dem Nationalsozialistischen Rechtswahrerbund an.

Durch Verfügung des Finanzamtes Berlin-Zehlendorf vom 17.6.36 bin ich für den Bezirk des Landesfinanzamtes Berlin als Helfer in Steuersachen zugelassen worden.

Heil Hitler !

L e b e n s l a u f !

Ich bin am 21. Dezember 1885 als Sohn des späteren Generalstaatsanwaltes Ferdinand v. Heimerich in Würzburg geboren, besitze die deutsche Staatsangehörigkeit und bin rein arisch.

Ich habe auf mehreren Universitäten Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre studiert, das Referendar-Examen gemacht, das Doktor-Diplom für Rechts- und Staatswissenschaft erworben und schliesslich die Staatsprüfung für den höheren Justiz- und Verwaltungsdienst abgelegt.

Ich habe bei Justiz- und Verwaltungsbehörden sowie in Anwaltsbüros praktisch gearbeitet. Nach meiner Entlassung aus dem Kriegsdienste im Juni 1916 folgte ich einer Berufung in den höheren Kommunaldienst. In diesem bin ich von 1916 bis 1933 als Assessor, Rechtsrat, Bürgermeister und Oberbürgermeister tätig gewesen. Nach meiner Pensionierung habe ich mich im Frühjahr 1934 in Berlin als beratender Volkswirt, insbesondere für Steuer- und Devisenberatungen niedergelassen.

Ich bin verheiratet und habe 2 Kinder.

Abschrift
- - - - - - - - - - -.

Dr. F. Raschig G.m.b.H.
Chemische Fabrik
Ludwigshafen /Rhein

Bescheinigung !
.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

Der beratende Volkswirt und Wirtschaftstreuhänder Herr Dr. Hermann Heimerich in Berlin, hat unsere Firma seit August 1935 bei den Berliner Devisen- und Ueberwachungsstellen vertreten, so insbesondere bei der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung, der Ueberwachungsstelle für Mineralöl, für Chemie, für industrielle Fettversorgung, für Bastfasern und für unedle Metalle. Herr Dr. Heimerich hat uns ebenso fortlaufend in allen Fragen der für unsere Firma besonders wichtigen Rohstoffbeschaffung und in den damit zusammenhängenden Devisenrechtlichen Angelegenheiten, z.B. auf dem Gebiete der Rohstoffkreditgeschäfte usw. beraten.

Bei dem Umfang unserer Firma sind wir darauf angewiesen, uns in Berlin bei den Verhandlungen mit den Behörden eines Vertrauensmannes zu bedienen, der sich auch mit den technischen Fragen unseres Betriebes einigermassen vertraut gemacht hat.

Die Tätigkeit des Herrn Dr. Heimerich hat uns in jeder Beziehung befriedigt. Die ihm übertragenen Aufgaben hat er sehr zuverlässig, pünktlich und mit Geschick be-

b.w.

arbeitet. Auch die Devisen-, Ministerialstellen usw., mit denen Herr Dr. Heimerich für uns in Verbindung trat, haben, wie wir bei den gemeinsamen Besuchen bei diesen Stellen wahrnehmen konnten, die sachliche und verständnisvolle Betätigung des Herrn Dr. Heimerich anerkannt,

Ludwigshafen, den 28. Juli 1936

Dr. F. Raschig G.m.b.H.
gez. Deuschel

Abschrift
.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

Aktiengesellschaft Kühnle, Kopp & Kausch

Frankenthal, den 29.7.36

Wir haben

Herrn Dr. Heimerich in Berlin,

seit Ende des Jahres 1934 als Devisenberater in Anspruch genommen. Er hat uns seither ständig bei den Berliner Devisenstellen, insbesondere bei der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle und seit einiger Zeit auch bei der Ueberwachungsstelle für Kautschuk & Asbest vertreten und uns in allen Angelegenheiten der Devisen- bezw. Rohstoffbeschaffung beraten.

Diese Unterstützung ist deswegen für uns von besonderer Bedeutung, weil die Beschäftigung eines grossen Teils unserer Gefolgschaft, die sich jetzt auf insgesamt 700 Personen beläuft, von dem rechtzeitigen Eingang der Rohstoffe und dann von einer glatten Abwicklung unserer Anträge anhängt. Infolge der erheblichen Entfernung unserer Firma von Berlin benötigen wir dazu die Hilfe eines in die Materie eingearbeiteten Herrn, der einerseits die Begründung für die einzelnen Bedarfsanträge persönlich zu erläutern in der Lage ist und andererseits aus eingehender Kenntnis der Materie heraus uns über die gesetzlichen Bestimmungen unterrichtet.

Wir haben in Herrn Dr. Heimerich einen Mitar-

b.w.

beiter kennengelernt, der mit grösster Sorgfalt die ihm übertragenen Aufgaben erledigt und dessen Mitarbeit uns unumgängig erscheint.

Altiengesellschaft
Kühnle, Kopp & Kausch
gez. Unterschrift

Abschrift
.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

Johann Diehl & Co
Schlitz/Oberhessen

Bescheinigung
- - - - - - - - - - -

Herr Dr. Heimerich, Berlin, hat uns seit Ende des Jahres 1934 in zahlreichen Fällen bei den für unsere Firma zuständigen Ueberwachungsstellen, insbesondere bei der Ueberwachungsstelle für Baumwollgarne- und gewebe und bei der Ueberwachungsstelle für Bastfasern vertreten.

Wir sind gerade als kleinere Firma nicht in der Lage, die persönliche Verbindung mit den Ueberwachungsstellen und sonstigen Behörden in Berlin selbst herzustellen, sondern müssen uns dazu eines Vertrauensmannes bedienen. Ohne die zuverlässige Tätigkeit des Herrn Dr. Heimerich wäre es uns häufig nicht gelungen, die für uns gegebenen Möglichkeiten einer Rohstoffbeschaffung festzustellen und die notwendige Verständigung mit den Ueberwachungsstellen zu erreichen.

Heil Hitler!
Johann Diehl & Co

Schlitz, den 25.7.36.

Abschrift
.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

Grass & Worff,

Berlin SW. 68, den 29.7.36.
Markgrafenstr. 12.

Bescheinigung
- - - - - - - - - - - -

Hierdurch bescheinige ich, dass Herr Dr. Hermann Heimerich mich und meine Firma in den letzten Jahren wiederholt in Devisenangelegenheiten zuverlässig beraten hat.

Heil Hitler!

gez. Dr. Walter Vollmann

Abschrift
- - - - - - - - - -

Elektra Lackwerke
Bruchsal i.B.

Bruchsal, den 27.7.36.

Wir bestätigen Herrn Dr. Heimerich in Berlin, dass er uns seit Anfang des Jahres 1935 bei den für unsere Firma zuständigen Ueberwachungsstellen, vor allem bei der Ueberwachungsstelle für industrielle Fettversorgung, vertreten und uns in den Angelegenheiten unserer Rohstoffbesorguhg in zuverlässiger Weise beraten hat.

gez. Elektra Lackwerk

Abschrift
.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

Dr. Philipp Möhring
Rechtsanwalt am Kammergericht

Berlin W 9,
Bellevuestr. 8.

Mir ist Herr Dr. jur. und Dr. rer.pol. Hermann Heimerich persönlich bekannt. Ich kenne ihn als eine zuverlässige Persönlichkeit und weiss auch, dass er über besondere Spezialkenntnisse auf dem Gebiete des Devisenrechts verfügt. Ich selbst habe schon veranlasst, dass dieserhalb seine Dienste in einer auch mich interessierenden Angelegenheit beansprucht würden und habe ihm auch schon selbst Mandantschaft in Devisenangelegenheiten zugewiesen.

Berlin, den 29. Juli 1936

gez. Dr. Möhring

Herrn

Ernst B ö h m e,

Berlin-Charlottenburg

·–·–·–·–·–·–·–·–·–·

Kantstr. 150

Dr.H/A. 30.7.36.

Sehr geehrter Herr Kollege!

In der Anlage übersende ich Ihnen die gewünschte Bestätigung in 2 Exemplaren.

Mit den besten Grüssen

Ihr

Herr Ernst B ö h m e, in Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 150 hat mich während meiner zweimaligen Urlaubsabwesenheit vom 1. bis 16. April 36 und vom 29. Juni bis 25. Juli 1936 in meiner Praxis als Devisenberater vertreten. Er hat während dieser Zeit in zahlreichen Angelegenheiten mit der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung, mit mehreren Devisenstellen bei Landesfinanzämtern, ferner mit den Ueberwachungsstellen für Mineralöl, für Chemie, für industrielle Fettversorgung, für unedle Metalle, für Kautschuk und Asbest schriftlich und mündlich verhandelt. Auch bei anderen Gelegenheiten habe ich Herrn Böhme gebeten, Devisenangelegenheiten in einzelnen Fällen für mich vertretungsweise zu bearbeiten.

Die Bearbeitung aller Sachen durch Herrn Böhme liess erkennen, dass er das Devisenrecht in seinen Grundzügen und Einzelheiten beherrscht und praktisch anzuwenden versteht.

Ich bestätige dies Herrn Böhme für sein Gesuch um Zulassung als Devisenberater.

Berlin, den 30. Juli 1936.

ERNST BÖHME
WIRTSCHAFTS- U. STEUERBERATER
TREUHÄNDER
TELEFON: C 1 STEINPLATZ 1980
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 681 22

BLN.-CHARLOTTENBURG 2, DEN 28.Juli 1936
KANTSTRASSE 150

Herrn

Dr. H e i m e r i c h

Berlin-Dahlem

Am Hirschsprung 42 a.

Lieber Herr Kollege H e i m e r i c h !

Zur Unterstützung meines Zulassungsgesuches als Devisenberater wäre ich Jhnen für eine Bescheinigung über meine devisenrechtliche Betätigung bei Jhnen dankbar. Als Anhalt habe ich mir erlaubt, einen Entwurf beizufügen, dessen Abänderung natürlich in Jhrem Belieben steht. Die Zeit der ersten Vertretung im April ds.J. ist mir nicht mehr genau in Erinnerung. Es werden aber ungefär die Tage vom 1. bis 16., die auch die Ostertage umschließen, gewesen sein. Die außerhalb der Urlaubsvertretungen liegenden Einzelfälle, von denen in meinem Entwurf noch die Rede ist, betreffen die Sachen Lorch und Geschmay.

Da ich das Gesuch am 30. einreichen muß, wäre ich Jhnen für umgehende Erledigung dankbar und bitte, Jhrer Bescheinigung auch einen Durchschlag für mich beizufügen.

Vom NSRB, Gruppe Wirtschaftsrechtler, erhielt ich jetzt die erfreuliche Mitteilung, daß meine Aufnahme erfolgt ist.

Herzliche Grüße

von Haus zu Haus

Jhr

Böhme

Herr Ernst B ö h m e in Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 150, hat mich während meiner zweimaligen Urlaubsabwesenheit vom 1.bis 16.April und vom 29.Juni bis 25.Juli 1936 in meiner Praxis vertreten und während dieser Zeit in zahlreichen Fällen geschäftsmäßig Hilfe in fremden Devisensachen geleistet. Er hat in diesen Sachen mit der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung , mit mehreren Devisenstellen bei Landesfinanzämtern, mit den Ueberwachungsstellen für industrielle Fettversorgung, für Kautschuk und Asbest, für unedle Metalle, für Mineralöl, für Chemie, schriftlich und mündlich verkehrt. Auch außerhalb dieser Urlaubsvertretung hat Herr Böhme in einigen Fällen, als ich verhindert war, Devisensachen für mich bearbeitet. Die Bearbeitung aller Sachen durch Herrn Böhme ließ erkennen, daß er das Devisenrecht in Grundzügen und Einzelheiten beherrscht und praktisch anzuwenden versteht.

Jch bestätige dies Herrn Böhme für sein Gesuch um Zulassung als Devisenberater.

NOTAR DR. PHILIPP MÖHRING
Rechtsanwalt am Kammergericht
DR. GUSTAV SCHWARTZ
Rechtsanwalt am Landgericht
DR. DIETRICH WENDLANDT
Rechtsanwalt am Landgericht

Postscheckkonto: Berlin Nr. 135601
Bankkonto: Commerz-u. Privat-Bank
Dep.-Kasse „N", Berlin, Potsdamer Str. 1

Berlin W 9
Bellevuestraße 8, Nahe dem Potsdamer Platz
Fernsprecher: B 2 Lützow 1022, 1023

29. Juli 1936.

Herrn

Dr. Hermann Heimerich

Berlin N. 4

Chausseestr. 117

Sehr geehrter Herr Doktor !

In der Anlage schicke ich Ihnen die gewünschte Bescheinigung.

Ich zeichne

als Ihr seehr ergebener

Rechtsanwalt.

Telefongespräche bedürfen schriftlicher Bestätigung.

AKTIENGESELLSCHAFT
KÜHNLE, KOPP & KAUSCH

Dr.K./HH

DIREKTION
Dr. Fritz C.W. Kausch

FRANKENTHAL (Pfalz), den 29. Juli 1936

Herrn
Dr.jur.et.rer.pol. Dr.rer.oec.h.c.
Hermann H e i m e r i c h
Wirtschaftstreuhänder

B e r l i n N 4

Chausseestrasse 117

Sehr geehrter Herr Doktor Heimerich !

In der guten Absicht, die von Ihnen gewünschte Bestätigung selbst zu diktieren, habe ich Ihr Schreiben zur eigenen Bearbeitung zurückgelegt. Durch wiederholte Reiseabwesenheit bin ich jedoch noch nicht zum Diktieren gekommen. Nachdem Sie mir heute telefonisch mitteilten, dass die Angelegenheit sehr dringend ist, beeile ich mich, Ihnen die gewünschte Bestätigung in der Anlage zugehen zu lassen.

In der Hoffnung, bei meinem nächsten Besuch in Berlin Ihre Gattin und Sie samt den Kindern wiederzusehen, sende ich Ihnen die besten Grüsse

stets Ihr ergebener

Kausch

1 Anlage
Per Eilbote !

Johann Diehl & Co., Schlitz (Hessen)

Mechanische Leinen- und Baumwollweberei :-: Bleicherei

Telegramm-Adresse:
Weberei Diehl.

Fernsprecher Nummer 40
Bankverbindung:
Bezirkssparkasse Schlitz
Postscheckkonto:
Frankfurt a. Main Nr. 13478

Schlitz, den 25. 7. 193 6.

D/M

Herrn

Dr. Hermann Heimerich ,

Berlin N 4

Wir sind im Besitze Ihres Geehrten vom 24. ds. Mts. und überreichen Ihnen einliegend die gewünschte Bescheinigung zu Ihrer gefl. Bedienung.-

Mit deutschem Gruss

Johann Diehl & Co.

Anlage: Bescheinigung .-

DR·F·RASCHIG·GMBH

CHEMISCHE FABRIK

LUDWIGSHAFEN·A·RHEIN

FERNSPRECHER: LUDWIGSHAFEN A. RH. 61 021 ● TELEGRAMME: RASCHIG LUDWIGSHAFENRHEIN ● CODES: ABC (5TH U. 6TH EDITION) RUDOLF-MOSSE-CODE
GIROKONTO BEI DER REICHSBANK LUDWIGSHAFEN/RH. ● POSTSCHECKKONTO: LUDWIGSHAFEN/RH. 950 ● BESUCHE: DIENSTAG BIS FREITAG ½9-12 UHR

Herrn

Dr.Hermann Heimerich,
Wirtschaftstreuhänder,

B e r l i n N. 4.

Chausseestrasse 117.

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Tag
	25.d.M.	B/S.	28.Juli 1936.

Betreff:

Sehr geehrter Herr Doktor !

Wir erhielten Ihr geehrtes Schreiben vom 25.ds.Mts. und bedauern, dass wir es wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Unterzeichneten erst heute erledigen können. Wir bitten daher, die Verzögerung entschuldigen zu wollen.

Wir unterstützen Ihren Antrag gern und senden Ihnen anbei eine entsprechende Bestätigung. Wir hoffen, dass dieselbe Ihren Wünschen entspricht und dass sie vor allen Dingen auch ihren Zweck erfüllt.

Mit deutschem Gruss
Dr. F. R A S C H I G G.m.b.H.

Einlage !

Dr. F. Raschig
G. m. b. H.
Ludwigshafen a. Rh.
0581

LUDWIGSHAFEN 12 8 36

8355

BLITZ MARKE

DEUTSCHES REICH 012

Herrn

DR·F·RASCHIG·GMBH

Dr. Hermann Heimerich

DR. F. RASCHIG G.m.b.H.
CHEMISCHE FABRIK
LUDWIGSHAFEN A. RH.

Berlin N. 4

Chausseestraße 117

An die

Direktion der Firma
Dr. F. Raschig G. m. b. H.

Ludwigshafen /Rhein

Dr.H/A. 25.7.36

Sehr geehrte Herren!

Ich bin von meinem Urlaub zurückgekehrt und habe gestern meine Tätigkeit wieder aufgenommen. Wie ich aus dem Bericht meines Vertreters, Herrn Böhme, und auch aus den Akten entnommen habe, hat Herr Böhme Ihre Aufträge in meiner Abwesenheit recht ordentlich erledigt. Die durch meinen Urlaub zurückgestellten verschiedenen Besprechungen werde ich nun zu Beginn der nächsten Woche vornehmen und Ihnen dann sofort näheren Bericht geben.

Am 29. Juni ist seitens des Reichswirtschaftsministers eine Verordnung über die geschäftsmässige Hilfeleistung in Devisensachen erlassen worden. Diese Verordnung wurde durch Ausführungsbestimmungen vom 2. Juli 1936 ergänzt. Nach den neuen Bestimmungen kann ich bis zur Entscheidung über ein von mir einzureichendes Gesuch um Zulassung als Devisenberater weiterhin bei den Devisen- und Ueberwachungsstellen tätig sein; dieses Gesuch muss aber dem Landesfinanzamt Berlin bis spätestens zum 1. August ds. Js. vorgelegt werden. Hinsichtlich der Tätigkeit bei den Ueberwachungsstellen ist in den Ausführungsbestimmungen folgendes ge-

b.w.

sagt:

> "Ergibt sich aus dem Gesuch, dass der Gesuchsteller auch Anträge in Angelegenheiten zu stellen beabsichtigt, die ausschliesslich in die Zuständigkeit einer oder mehrerer Ueberwachungsstellen fallen, so ist in jedem Fall dem oder den Reichsbeauftragten, bei deren Ueberw.St. der Gesuchsteller tätig werden will, das Gesuch mit allen Unterlagen sowie mit einer Stellungnahme darüber, ob die DevSt. die Zulassung im übrigen auszusprechen gedenkt, zuzuleiten. Will ein Gesuchsteller vor allen UeberwSt. oder vor einer grösseren Zahl von UeberwSt. auftreten, so gebe ich anheim, im Interesse einer einheitlichen Stellungnahme des Reichsbeauftragten diesen das Gesuch über mich zuzuleiten. Widerspricht der Reichsbeauftragte der Zulassung zum Auftreten vor den UeberwSt., so ist, wenn im übrigen die Voraussetzungen zu ihrer Erteilung vor liegen, die Erlaubnis mit der Massgabe zu erteilen, dass sie nicht zum Auftreten vor der betreffenden UeberwSt. berechtigt."

Ich beabsichtige nun mein Zulassungsgesuch vor allem auch auf diejenigen Ueberwachungsstellen zu erstrecken, bei denen ich in Ihrem Auftrag bisher tätig geworden bin, das sind die Ueberwachungsstelle für Mineralöl, für industrielle Fettversorgung, für Chemie, für unedle Metalle und Bastfasern.

Obwohl die neuen Vorschriften ausserordentlich streng gefasst sind und offenkundig neben den Rechtsanwälten nur sehr wenige Devisenberater zugelassen werden sollen, glaube ich nicht, dass ich Schwierigkeiten haben werde. Ich muss aber zur Begründung des Gesuches über meine bisherige Tätigkeit auf devisenrechtlichem Gebiet nähere Auskunft geben und soll sogenannte Kundenbescheinigungen vorlegen, aus denen hervorgeht, in welcher Weise und in welchem Umfange ich schon bisher bei den Devisen- und Ueberwachungsstellen tätig gewesen bin.

Ich wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie mir dem Sinne nach etwa folgende Bescheinigung ausstellen würden:

"Der Beratende Volkswirt und Wirtschaftstreuhänder Herr Dr. Hermann Heimerich in Berlin, hat unsere Firma seit August 1935 fortlaufend bei den Berliner Devisen- und Ueberwachungsstel-

len vertreten, so insbesondere bei der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung, der Ueberwachungsstelle für Mineralöl, für Chemie, für industrielle Fettversorgung, für Bastfasern und unedle Metalle. Herr Dr. Heinrich hat uns ebenso fortlaufend in allen Fragen der für unsere Firma besonders wichtigen Rohstoffbeschaffung und in den damit zusammenhängenden devisenrechtlichen Angelegenheiten, z.B. auf dem Gebiet der Rohstoffkreditgeschäfte usw. beraten. Bei dem Umfang unserer Firma sind wir darauf angewiesen, uns in Berlin bei den Verhandlungen mit den Behörden eines Vertrauensmannes zu bedienen, der sich auch mit den technischen Fragen unseres Betriebes einigermassen vertraut gemacht hat."

Wenn Sie einer Bestätigung in diesem Sinne noch anfügen wollten, dass ich Sie in zuverlässiger und zufriedenstellender Weise bedient habe, so würde die Bestätigung dadurch sicherlich wertvoller werden.

Besonders dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie die Sache baldigst erledigen könnten, da ich spätestens Mitte nächster Woche das Gesuch einreichen muss.

Mit deutschem Gruss

An die

Aktiengesellschaft
Kühnle, Kopp & Kausch,

Frankenthal /Pfalz

Dr.H/A. 24.7.36.

Ich erlaube mir Ihnen mitzuteilen, dass ich von meinem Urlaub wieder zurück bin und die Angelegenheiten nun wieder persönlich bearbeite.

Nach einer kürzlich ergangenen Verordnung bedürfen Personen, die Vertretungen bei den Devisen- und auch bei den Ueberwachungsstellen übernehmen der besonderen Zulassung als Devisenberater. Dem Gesuche um Zulassung, das ich in den nächsten Tagen einzureichen beabsichtige, sind Bescheinigungen über die bisherige Tätigkeit als Devisenberater beizufügen. Ich wäre Ihnen darum ausserordentlich dankbar, wenn Sie mir etwa folgende Bestätigung ausstellen würden:

"Wir haben Herrn Dr. Hermann Heimerich in Berlin, seit Ende des Jahres 1934 als Devisenberater in Anspruch genommen. Er hat uns seither ständig bei den Berliner Devisenstellen, insbesondere bei der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle und seit einiger Zeit auch bei der Ueberwachungsstelle für Kautschuk & Asbest vertreten und hat uns in allen Angelegenheiten der Devisen- bezw.

b.w.

Rohstoffbeschaffung beraten."

Wenn Sie in dieser Bestätigung noch den Umfang Ihrer Firma durch Angabe der Zahl der Beschäftigten andeuten und ein Wort der Zufriedenheit über meine Tätigkeit hinzufügen könnten, wäre ich Ihnen besonders dankbar.

Da ich das Gesuch in den nächsten Tagen einreichen muss, bitte ich die Bestätigung baldmöglichst zu erteilen.

Mit deutschem Gruss

Teriserberate

Konfin Photographien: Ita Haarbrücks
v. Friemerschweis.

Lenpsine vv. Rosch
Köhnle, Kopp - Kauer
Gauss
Elektra - Lack - Werke.
ev. mehrere. / Hentzen
Eichel-Schein

Trumpf: v. Hanisch 24 | 1887
Fürstenhund
Trüper
Loos
v. d. Eichen
v. Fabrizius - Hansedt

Stellvertr. des Präsidenten:
2. M. des Herrn Oberpräs. Fr. Hoffmann

Taburg als Kassier im
Stenographen.
ernennen!

L. F A. 21 | 9081 Hoffmann in
Lindenberg
Thorpus-Weiden 193 | 194

Loos #1/2021

Lauray 930

Behrens 2.50-52

Oberlaid # 6/4357

Landgericht Graz

Zanke

Akt. Hartmeier.

Rechtsanwälte
für Verbrechen.

DR. JUR. ET RER. POL. DR. RER. OEC. H. C.
HERMANN HEIMERICH
BERATENDER VOLKSWIRT
UND WIRTSCHAFTSTREUHÄNDER (BNSDJ.)
BERLIN N 4 / CHAUSSEESTRASSE 117
FERNRUF: D 2 WEIDENDAMM 1088

Überwachungsstelle
für Mineralöl
Chemie
Industrielle Fettverwertung
Wolle u. andere Tierhaare
Bastfasern
Baumwolle, Jute u. -gewebe
mediz. Metalle
Kautschuk u. Faser

Reichsstelle für Getreide, Futtermittel
u. zuständige Landw. Erzeugung
Reichsstelle für Tier-
produkte Erzeugung

Deutsches Recht 1577 86

Die Hauptarbeit der Wissenschaftlichen Abteilung richtet sich jedoch zur Zeit auf die Bearbeitung des Entwurfes einer neuen Strafverfahrensordnung. Um eine möglichst vollständige Erfassung der hierzu innerhalb des NSRB vertretenen Gedanken sicherzustellen, sind für die Behandlung der Frage drei verschiedene Wege beschritten worden.

Auf Anordnung des Reichsrechtsführers ist durch den Reichsinspekteur des NSRB ein Ausschuß bei der Reichsführung zusammengestellt worden, der sich aus je einem Vertreter der beteiligten Berufsgruppen zusammensetzt und die Aufgabe hat, unter Zurückstellung irgendwelcher berufsständischer Interessen rein sachlich zu erarbeiten, welche Forderungen sich vom nationalsozialistischen Rechtsdenken aus für die Neugestaltung des Strafverfahrens ergeben (vgl. die an anderer Stelle dieses Blattes veröffentlichte Anordnung Nr. 22/1936). Der Ausschuß hat inzwischen seine regelmäßigen Arbeitssitzungen bereits begonnen.

Die Wissenschaftliche Abteilung hat sich weiter an die Gaubeauftragten der einzelnen Gaue mit verschiedenen Fragen gewandt, um auf diesem Wege das in den Gauen lebende Rechtswahrerwissen in der zu behandelnden Frage festzustellen. Darüber hinaus sind einige besondere Sachkenner für bestimmte Spezialfragen um eingehende Stellungnahmen und Gutachten ersucht worden. Es ist zu erwarten, daß auf diese Weise eine wirklich umfassende Stellungnahme des NS Rechtswahrerbundes zu der wichtigen Frage des Strafverfahrens herbeigeführt werden kann.

Arbeitsgemeinschaft Rechtspflege

Die Zusammenarbeit der Richter, Rechtsanwälte, Patentanwälte, Notare und Wirtschaftsrechtler auf dem Internationalen Patentkongreß hatte ein gutes Ergebnis. Hierüber ist in der „Juristischen Wochenschrift", Heft 26, ausführlich berichtet.

Die Beratungen über die Formbedürftigkeit von Rechtsgeschäften auf dem Gebiete des Rechts des schöpferischen Menschen erweiterten sich unerwartet durch die gänzlich neuen Anforderungen des Aufbaus einer selbständigen deutschen Rohstoffwirtschaft. Das Studium dieses Problems tritt zu den im letzten „Mitteilungsblatt" näher bezeichneten Vorbereitungsarbeiten hinzu.

Reichsgruppe Richter und Staatsanwälte

Unter dem wuchtigen Eindruck des Leipziger Juristentages 1936 mit seinen richtungweisenden Ansprachen und seinen wissenschaftlichen Vorträgen und Sondertagungen sind die Ergebnisse jener Veranstaltung Gegenstand lebhafter Erörterungen innerhalb der Gaue, Bezirke und Ortsgruppen gewesen. Es wird erst eines gewissen Abstandes von jener Tagung bedürfen, um den vielfachen Anregungen und richtungweisenden Ausführungen Wirklichkeitsgestalt zu verleihen.

Die Reichsgruppe hat sich im Berichtsmonat einer Anregung aus ihrem Kreise folgend mit den Themen: „Klarheit über die Richtschnur des Handelns" und „Dem Volke das wahre Bild über die Rechtspflege" und im weiteren mit den Vorschlägen, die jener Anregung beigegeben waren, beschäftigt. Die Mitglieder des Reichsgruppenrats und die Gaugruppenwalter haben zu den Fragen ausführlich Stellung genommen, die im wesentlichen darauf hinauslaufen, daß jenen beiden angeblichen Erfordernissen durch die Leitsätze vollauf Rechnung getragen worden ist, die durch den Reichsrechtsführer in der Tagung der Reichsgruppe am 14. Januar 1936 aufgestellt und bekanntgegeben worden sind.

Weiterhin ist die Frage eingehend behandelt worden, in welcher Weise die Beschleunigung von Prozessen mit schöpferischer Behandlung des Streitstoffes in Einklang gebracht werden kann und muß, ohne sich lediglich von dem Bestreben leiten zu lassen, einer guten Statistik Genüge zu tun. Diese Frage wird in nächster Zukunft Gegenstand einer Besprechung der beteiligten Reichsgruppenwalter werden.

In einigen Gauen, so Breslau, Kurmark und Westfalen-Süd, fanden Tagungen der Gaurechtsämter statt, an denen alle Amtswalter und ausnahmslos alle dem NSRB angehörenden Richter, Staatsanwälte und Amtsanwälte teilgenommen haben.

Reichsgruppe Rechtspfleger

In Auswertung der im Rahmen des Juristentages abgehaltenen Tagungen der Reichsgruppe Rechtspfleger beschäfigte sich diese im Berichtsmonat vorwiegend mit drei Fragen: den Aufgaben der vorsorgenden Rechtspflege, dem Rechtspflegeramt und — zusammen mit dem Reichsuntergruppenwalter Junge Rechtspfleger — der Ausbildung des Rechtspflegernachwuchses.

Der Begriff „vorsorgende Rechtspflege" kennzeichnet treffend das Wesen des darunter verstandenen Teiles unserer Gerichtsbarkeit im Gegensatz zu dem überkommenen Begriff „freiwillige Gerichtsbarkeit", der das Wesentliche übersieht und nur negativ nach mehr äußeren Merkmalen die Feststellung zuläßt, was darunter verstanden werden soll. Der neue Begriff, der von der Betreuungspflicht hergeleitet ist, gestattet zugleich eine für den organischen Aufbau der Justiz wertvolle Abgrenzung der Aufgaben nach inneren Gesichtspunkten. Er kann infolgedessen, ohne dabei den Wert der Begriffsbestimmung zu überschätzen, für die Neuordnung der Gerichtsbarkeit weisunggebend sein.

Die Reichsgruppe Rechtspfleger ist sich mit dem Vortragenden auf der Leipziger Tagung, Professor Dr. Bley, darüber einig, daß „ein organischer... Aufbau unserer Gerichtsverfassung in erster Linie davon abhängt, welchem Beamten die Geschäfte der vorsorgenden Rechtspflege übertragen werden". Hauptträger der vorsorgenden Rechtspflege ist aber heute schon der Rechtspfleger, der hier ein sehr wichtiges Gebiet zu betreuen hat. Daraus leitet sich die besondere Pflicht der Reichsgruppe Rechtspfleger zur Mitwirkung auch bei der rechtspolitischen Bearbeitung dieses Gebietes her. So stoßen wir aber auch zugleich auf die zweite Frage, nämlich auf die des Rechtspflegeramtes. Der Reichsgruppenrat Rechtspfleger hat den Entwurf einer Rechtspflegerordnung an Hand der inzwischen eingegangenen Stellungnahmen anderer Reichsgruppen erneut durchberaten. Da auch diese Äußerungen fast durchweg die Art der vorgeschlagenen Lösung grundsätzlich billigen, handelt es sich bei der neuen Beratung lediglich um Ausbesserungen in Teilfragen. Das abschließende Ergebnis wird in Kürze vorgelegt werden.

Auf dem Gebiete der Ausbildung des Rechtspflegernachwuchses ist eine Besserung zu verzeichnen. Das Reichsjustizministerium hat angeordnet, daß für neueinzustellende Rechtspflegeranwärter der Vorbereitungsdienst in Anlehnung an die im Entwurf einer neuen Ausbildungsordnung vorgesehenen Regelung gestaltet werden soll. Damit ist vor allem zweierlei erreicht: Die Ausbildung ist nicht mehr auf die Tätigkeit des Urkundsbeamten zu beschränken, sondern auf die des Rechtspflegers auszudehnen. Ferner ist ein mehrmonatiger von der Praxis losgelöster theoretischer Lehrgang überall einzuführen.

In der „Deutschen Rechtspflege", Heft 6, ist ein von Rechtspfleger Wolske, Rheinsberg, an Hand statistischer Erhebungen ausgearbeiteter Bericht über die wirtschaftliche Lage für Rechtspflegeranwärter in Bayern veröffentlicht, der ein erschütterndes Bild über die Not der jungen bayrischen Berufskameraden vermittelt. Die Abstellung der aufgedeckten Mängel hat eine ganze Reihe von Problemen aufgeworfen, die von der Reichsgruppe Rechtspfleger und der Reichsuntergruppe „Junge Rechtspfleger" nach mehrmonatigen Vorarbeiten jetzt abschließend behandelt werden.

In zahlreichen Gauen fanden Fortbildungsveranstaltungen der Rechtspfleger statt, in denen besonders die neue Gesetzgebung, soweit sie für den Rechtspfleger in seinem amtlichen Wirken von Bedeutung ist, behandelt wurde. Die Gaugruppenwalter werden ersucht, sich diesem Gebiete der Betreuung der Gruppenangehörigen noch mehr und laufend zu widmen.

Im Berichtsmonat wurde ferner ein Teil der zum 1. Juni 1936 von den Gaugruppenwaltern erstatteten Tätigkeitsberichte verarbeitet (künftig alle vier Monate zu erstatten). Nach den vom Reichsgruppenwalter aufgestellten Richtlinien gliedern sie sich in vier Hauptabschnitte:

1. Organisation,
2. Standes- und Berufsgruppenangaben,
3. Arbeiten berufswissenschaftlicher und rechtspolitischer Natur,
4. Beobachtungen allgemeiner Natur auf dem Gebiete des Rechtswesens.

Schon jetzt läßt sich sagen, daß die Berichterstattung und ihre Auswertung die Arbeiten der Reichsgruppe stark befruchten werden.

Die Reichsgruppe beschäftigte sich außerdem mit den ersten Vorarbeiten zu der **2. Fachwissenschaftlichen Schulungswoche**, die im Oktober 1936 stattfinden soll und voraussichtlich unter dem Thema „Vorsorgende Rechtspflege" stehen wird.

Reichsgruppe Rechtsanwälte

Gemeinsam mit der Gruppe Rechtspfleger wurde eine Klarstellung über die Aufgaben der bei größeren Gerichten eingerichteten Rechtsantragsstellen herbeigeführt.

Die mit dem Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger über die Rechtsberatungstätigkeit der Zeitungen geführten Verhandlungen stehen kurz vor dem Abschluß einer zweckmäßigen Lösung.

Bestehende Zweifelsfragen in der Erlaubniserteilung für Inkassoinstitute konnten auf Grund der mit den maßgebenden Stellen geführten Verhandlungen zufriedenstellend geklärt werden.

Reichsgruppe Notare

Im Monat Juni hat sich die Reichsgruppe Notare in erster Linie mit dem vorliegenden Referenten-Entwurf der Reichsnotariatsordnung beschäftigt. In eingehenden Besprechungen innerhalb der Reichsgruppe wurde deren Stellungnahme zum Entwurf festgelegt und dabei in erster Linie verlangt, daß die von der Reichsgruppe immer vertretenen grundsätzlichen Forderungen für die Neuordnung des deutschen Notariatswesens in dem Entwurf mit größerer Klarheit herausgearbeitet würden. Insbesondere hat die Reichsgruppe Notare die Forderung nach ausschließlicher Zuständigkeit des Notars in allen Angelegenheiten des Beurkundungswesens, die der Reichsrechtsführer in seinem Vortrag auf der Tagung des Reichsgruppenrates am 20. Februar d. J. mit besonderer Betonung verlangt hat, erneut hervorgehoben. Daneben waren zu einer Reihe von Einzelbestimmungen des Entwurfs Vorschläge auf Änderungen und Ergänzungen geboten.

Auch das am 1. Juli 1936 in Kraft getretene Urkundensteuergesetz veranlaßte Eingaben und Vorstellungen bei den zuständigen Stellen, um die reibungslose Überleitung vom bisherigen Rechtszustand auf das neue Recht sicherzustellen.

Reichsgruppe Rechtswahrer der Verwaltung

Durch die Anordnung des Reichsrechtsführers, Reichsministers Dr. Frank, vom 17. April 1936 ist bei der Reichsgruppe Rechtswahrer der Verwaltung die Unterteilung in die Untergruppe Reich, Länder und Gemeinden aufgehoben worden. Ferner hat die Anordnung des Reichsrechtsführers einen Arbeitsausschuß geschaffen, der dem Reichsgruppenrat Rechtswahrer der Verwaltung angeschlossen ist. Leiter dieses Arbeitsausschusses ist der Reichsgruppenwalter, Staatssekretär Dr. Stuckart, stellvertretender Leiter Ministerialdirektor Jäger. Für das Sachgebiet der allgemeinen inneren Verwaltung ist als Mitglied berufen worden Ministerialrat Eickhoff, Berlin, für das Sachgebiet der Kommunalverwaltung Oberbürgermeister Dr. Markmann, Magdeburg, für das Sachgebiet der Verkehrsverwaltung Postrat Dr. Fenge, Allenstein/Ostpr., für das Sachgebiet der Steuer- und Zollverwaltung Landesfinanzamtspräsident Sobe, Leipzig, und endlich für das Sachgebiet der Sonderverwaltungen Ministerialrat Eten, Berlin.

Durch die Aufhebung der Unterteilung, die sich auch auf die Gaue erstreckt, und durch die Angliederung des Arbeitsausschusses an den Reichsgruppenrat ist eine klare organisatorische Grundlage für die fachliche Arbeit geschaffen worden.

Am 18. Mai 1936 fand im Rahmen des Deutschen Juristentages die Tagung der Reichsgruppe Rechtswahrer der Verwaltung statt, über die bereits in Nr. 5 Seite 166 der „Deutschen Verwaltung" vom 20. Mai 1936 eingehend berichtet worden ist. Es wird hier auf diesen Bericht verwiesen. Im Anschluß hieran tagten am 19. Mai 1936 der Arbeitsausschuß des Reichsgruppenrates und die Gaugruppenwalter Rechtswahrer der Verwaltung. Nach längeren grundsätzlichen Ausführungen des Reichsgruppenwalters und seines Stellvertreters über die Umänderung der Or-

ganisation äußerten sich die Gaugruppenwalter über die Verhältnisse in ihren Gauen. In vertrauensvoller gegenseitiger Aussprache wurden Plan und Ziel der ständischen und fachlichen Arbeit erörtert. Es war die erfreuliche Feststellung zu treffen, daß der Wille zur Mitarbeit an den großen Aufgaben der Rechtswahrer der Verwaltung überall vorhanden ist. Auch hier sei der überaus wichtige Satz herausgestellt, daß die Rechtswahrer der Verwaltung der Aufgabe am nächsten stehen, die von der Bewegung her bestimmte Einheit von Partei und Staat durchzuführen.

Die Reichsgruppe beschäftigt sich zur Zeit mit der Auswertung der auf dem Deutschen Juristentag gewonnenen Erkenntnisse, insbesondere in verfassungsrechtlicher Hinsicht. Sie hat Schritte unternommen, um die neugestaltete Organisation der Reichsgruppe für die Arbeit fruchtbar zu machen. Der Ruf zur Mitarbeit ergeht an jedermann. Die beabsichtigte Belebung der Arbeit in der Reichsgruppe verspricht nur bei hilfsbereitem Einsatz von allen Seiten Erfolg. Es ist die besondere Aufgabe jedes einzelnen Rechtswahrers der Verwaltung, daran mitzuhelfen, daß die Erkenntnis von der Bedeutung der den Rechtswahrern der Verwaltung auf allen Gebieten obliegenden Arbeit Allgemeingut wird und sich immer mehr vertieft. An den allgemeinen Fragen des Rechts und des NSRB muß stets die besondere Bedeutung und Wichtigkeit der Aufgabe der Verwaltung aufgezeigt werden. Hierdurch trägt der Rechtswahrer der Verwaltung von dem für ihn besonders gegebenen Standpunkt wirksam zur Einheit des Ganzen bei.

Wie immer wurde in einer Reihe von Fällen die erforderliche berufsständische Betreuung durchgeführt.

In berufsständischer Hinsicht ist endlich die wichtige Tatsache zu bemerken, daß die Verwaltungsrechtsräte aus der Reichsgruppe Rechtswahrer der Verwaltung ausgegliedert und ihrem Wunsch gemäß in die Reichsgruppe Rechtsanwälte eingegliedert worden sind, in die sie nach ihrer Berufsausbildung gehören.

Reichsgruppe Wirtschaftsrechtler

Mit dem 30. Juni ist die Frist zur Einreichung der Anträge auf Zulassung als „Helfer in Steuersachen" abgelaufen. Die Gaugruppenwalter haben berichtet, daß sämtliche Anträge der Angehörigen der Reichsgruppe Wirtschaftsrechtler mit gutachtlicher Äußerung an die zuständigen Finanzbehörden weitergeleitet sind. In einzelnen Gauen sind die Zulassungsgenehmigungen bereits geschlossen erteilt. Der Gaugruppenwalter Berlin hat in einer besonders einberufenen Sitzung in Gegenwart eines Vertreters des Landesfinanzamtes die Zulassungsbescheinigungen an die Antragsteller ausgehändigt und sie durch Handschlag verpflichtet, ihre Berufstätigkeit jederzeit gewissenhaft zu erfüllen und ihre besondere Aufgabe in der Wahrung des Rechtes der Volksgemeinschaft gegenüber der Wirtschaft zu erblicken.

Im Zusammenhang mit der Zulassung als „Helfer in Steuersachen" haben sich einige Fragen ergeben, die beim Reichsfinanzministerium geklärt worden sind. Die in einem Finanzamtsbezirk von Fall zu Fall zugelassenen Steuerbevollmächtigten sind von der besonderen Erlaubniseinholung, geschäftsmäßig „Hilfe in Steuersachen" zu leisten, nicht befreit. Auch amtlich zugelassene Devisenberater haben, sofern sie mit Steuerbehörden in Verbindung treten wollen, einen Antrag auf Zulassung als „Helfer in Steuersachen" zu stellen. Daraus ergibt sich, daß mit dem 30. Juni 1936 nicht generell die Einreichung von Anträgen auf Zulassung als „Helfer in Steuersachen" als beendet anzusehen ist. Eine Nachreichung nach dem 30. Juni ist jedoch nur auf Grund besonderer Voraussetzungen möglich. Sofern ein Antragsteller von seiner zuständigen Finanzbehörde noch keinen endgültigen Bescheid erhalten hat, kann er die laufenden Steuersachen, wie das Reichsfinanzministerium auf telephonischen Anruf mitteilte, weiterführen.

Für die im Herbst d. J. in allen Gauen des NSRB wieder einsetzende Fachschulung der Wirtschaftstreuhänder sind bei der Reichsgruppe Wirtschaftsrechtler in Zusammenarbeit mit dem Institut der Wirtschaftsprüfer ergänzende Richtlinien in Bearbeitung. Die Fachkurse für Wirtschaftstreuhänder werden im kommenden Semester besonders ausgebaut, so daß es auch den in ländlichen Bezirken wohnenden Berufsangehörigen möglich ist, an einem derartigen Kursus teilzunehmen.

Die Bearbeitung der Fragen des Ausbildungsganges für Wirtschaftstreuhänder wird von der Reichsgruppe als vordringliche Aufgabe angesehen. Im Juni wurde hierzu im Rahmen des Instituts der Wirtschaftsprüfer ein Ausschuß zur Regelung des praktischen Ausbildungsganges für Wirtschaftstreuhänder gebildet, dessen konstituierende Sitzung im Juni stattgefunden hat und in dem die Reichsgruppe maßgeblich vertreten ist. Die Frage der praktischen Ausbildung des Wirtschaftstreuhänders ist gleichbedeutend mit der Frage der Heranbildung des Nachwuchses. Die grundlegenden Arbeiten zur Einrichtung einer künftigen generellen praktischen Ausbildung für alle den Wirtschaftstreuhänderberuf ergreifenden Anwärter werden noch im Laufe des Sommers fertiggestellt.

Die Berufsbezeichnung „Wirtschaftstreuhänder" soll in Zukunft einen besonderen Schutz erfahren. Mit der Beratung über die Berufsbezeichnung für diejenigen Berufsangehörigen des Deutschen Prüfungs- und Treuhandwesens, die nicht Wirtschaftsprüfer sind, ist ein engeres Gremium von Praktikern beauftragt. In diesem Zusammenhange wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Führung der Berufsbezeichnung „Wirtschaftstreuhänder" vorläufig noch allen Angehörigen der Reichsgruppe Wirtschaftsrechtler des NSRB. untersagt ist. Sofern sich außerhalb des NSRB. bzw. der Deutschen Rechtsfront stehende Berufsangehörige der Bezeichnung „Wirtschaftstreuhänder" bedient haben, ist bisher stets mit Erfolg in Zusammenarbeit mit den Industrie- und Handelskammern die Führung dieser Bezeichnung unterbunden worden.

Die hier erwähnten, im Gange befindlichen Arbeiten stehen im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zu dem im Oktober d. J. stattfindenden Deutschen Wirtschaftsprüfer- und Wirtschaftstreuhänder-Tag.

Im Laufe des Monats Juni ist wieder eine Reihe von Einzelhandelstreuhandstellen im ganzen Reichsgebiet zugelassen worden. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß der Zweck der Einzelhandelstreuhandstellen noch nicht in allen Gauen voll erkannt ist. Es ist daher zu begrüßen, daß in einigen Gauen Angehörige der Reichsgruppe Wirtschaftsrechtler auf Veranlassung des Gaugruppenwalters über die Bedeutung der Zulassung als Einzelhandelstreuhandstellenleiter für den im NSRB. zusammengeschlossenen

Wirtschaftstreuhänder Referate gehalten haben. Dieses Beispiel ist allgemein zu empfehlen. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel gibt im Einvernehmen mit dem NSRB. in ihren Fachzeitschriften sowie in den Lokalzeitungen jeweils die bereits zugelassenen Einzelhandelstreuhandstellen bekannt. Gleichzeitig mit dieser Bekanntgabe wird auf das Ziel der Arbeitsgemeinschaft der Einzelhandelstreuhandstellen sowie auf die Bedeutung der Einzelhandelstreuhandstellen in Aufsätzen und Notizen hingewiesen.

Bezüglich der Fristennöte der Wirtschaftstreuhänder bei der Einreichung der Steuererklärungen ist die Reichsgruppe, wie auch das Institut der Wirtschaftsprüfer, erneut an das Reichsfinanzministerium herangetreten.

Im Rahmen der **Arbeitsgemeinschaft für die praktische Ausbildung der Volkswirte** ist im Juni zum ersten Male der Finanzbeirat unter dem Vorsitz von Professor Selck, Vorstandsmitglied der J. G. Farben-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, zusammengetreten. In dieser Sitzung wurde vom Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft den Mitgliedern des Finanzbeirates der Etatvoranschlag für das Geschäftsjahr 1936 vorgelegt und von den Anwesenden gebilligt. Die Einweisung der Volkswirtepraktikanten wird von der Arbeitsgemeinschaft zentral durchgeführt. Es wird jedoch erwartet, daß die Gaugruppenwalter Wirtschaftsrechtler und die Gauuntergruppenwalter Volkswirte in ihren Gauen für den Eintritt in die praktische Ausbildung werben, wobei darauf hinzuweisen ist, daß Ausbildungsstellen in genügendem Umfange zur Verfügung stehen. Es wird sich insbesondere empfehlen, in den Universitäten und Hochschulen den Gedanken der dreijährigen praktischen Ausbildung durch Vorträge zu verbreiten. Um keine Unklarheiten aufkommen zu lassen, wird bemerkt, daß das Institut für angewandte Wirtschaftswissenschaften die Betreuung nur bis zum Abschluß des Studiums übernimmt, während die Betreuung durch die Arbeitsgemeinschaft für die praktische Ausbildung der Volkswirte anschließend an das Studium beginnt.

Reichsgruppe Hochschullehrer

Die Arbeit der Reichsgruppe Hochschullehrer im Berichtsmonat diente neben der Erledigung der laufenden Arbeiten vor allem der Vorbereitung der großen Hochschullehrertagung über das Judentum in der Rechtswissenschaft. Diese Tagung wird als Gesamttagung der Reichsgruppe voraussichtlich am 3. und 4. Oktober d. J. in Berlin stattfinden. Als Referenten haben sich außer denjenigen, die bereits früher zugesagt haben, nämlich den Professoren Erich Jung, Marburg, Heinrich Lange und Hans Würdinger, Breslau, Landgerichtsrat Dr. Bartholomeyczik, Breslau, und Dr. v. Leers von der Deutschen Hochschule für Politik inzwischen noch Senatspräsident Professor Dr. Klee, Berlin, für das Thema: „Der Einfluß des Judentums auf die Strafrechtswissenschaft" und Dozent Dr. Gürke, München, für das Thema: „Der Einfluß jüdischer Theoretiker auf die deutsche Völkerrechtslehre" zur Verfügung gestellt.

Am Dienstag, dem 23. Juni, fand die erste Sitzung der durch die Reichsgruppen Hochschullehrer und Junge Rechtswahrer gebildeten **Arbeitsgemeinschaft „Fachliche Fortbildung"** statt. Gegenstand der Beratungen war vor allem die Studienreform sowie ihr Verhältnis zur Justizausbildungsordnung und die Lage des in der Ausbildung begriffenen jungen Rechtswahrers. An der Besprechung nahm auch ein Vertreter der Deutschen Studentenschaft teil. Die Aussprache brachte Einigkeit über verschiedene grundsätzliche Punkte, insbesondere, daß der junge Rechtswahrer heute sowohl das alte, in der Praxis zum Teil noch geltende Rechtssystem beherrschen wie vor allem sich für die nationalsozialistischen Rechtsgedanken kämpfend einsetzen müsse. Es wird darüber noch in nächster Zeit ein genauer Bericht ergehen. Die Gaugruppenwalter werden ersucht, die bedeutsame Frage der Ausbildung auch in ihrem örtlichen Bereich von Zeit zu Zeit zum Gegenstand von Besprechungen zwischen Dozenten, Studenten und Referendaren zu machen und über die dabei erzielten Ergebnisse dem Reichsgruppenwalter zu berichten.

Reichsgruppe Junge Rechtswahrer

Im Berichtsmonat wurde die Arbeit für die Überführung von Jungjuristen in die Wehrmacht fortgesetzt. Mit dem Reichsjustizministerium wurde Fühlung genommen, um gewisse Unklarheiten, die sich in der Anwendung der ergangenen Bestimmungen bei einzelnen Truppenteilen gezeigt hatten, zu beheben. Eine Erweiterung hat die Aktion dadurch erfahren, daß nunmehr auch die Schutzpolizei den Jungen Rechtswahrern den Zugang zur Offizierslaufbahn geöffnet hat. Dieses ist deshalb besonders begrüßenswert, weil gerade hier auch das in der Studium- und Ausbildungszeit erworbene Rechtswissen Verwendung finden kann.

Ferner wurde im Juni besonders die Arbeit an der Ausgestaltung der weltanschaulichen Schulung der Jungen Rechtswahrer weitergeführt. Eine ganze Reihe von Gauen haben bereits die Abhaltung von Wochenendschulungslagern für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Auch schon im Juni haben einige derartige Veranstaltungen stattgefunden. So fand in der Zeit vom 15. bis 20. Juni in der Gauschule der NSDAP im Gau Mecklenburg-Lübeck in Schwerin ein Wochenendschulungslager statt, an dem 18 Mitglieder der Gaugruppe Junge Rechtswahrer aus Mecklenburg-Lübeck teilnahmen.

Über eine beachtenswerte Ausgestaltung der Ausbildung berichtet der Gaugruppenwalter von Koblenz-Trier. Danach werden beim Landgericht Trier die Referendare während der Ausbildung bei der Staatsanwaltschaft auch im politischen Dezernat beschäftigt, weil gerade hierdurch der Leiter der Behörde in die Lage versetzt werde, sich über die politische Einstellung der Referendare ein Bild zu machen.

Zahlreiche Berichte der letzten Zeit aus den Gaugruppen lassen erkennen, daß sich die Zusammenarbeit mit den Leitern der Arbeitsgemeinschaften in erfreulichem Maße gefestigt hat. So wird aus dem Gau Halle-Merseburg berichtet, daß eine Vereinbarung getroffen worden sei, die es verhindern solle, daß eine Überschneidung der zu bearbeitenden Schulungs- und Sachgebiete eintrete. Diese Vereinbarung habe sich schon sehr günstig ausgewirkt. Auch ist in diesem Gau ein Übereinkommen getroffen worden, wonach als Kameradschaftsführer nur solche Jungen Rechtswahrer in Betracht kommen, die sich in der Bundes-

~~Stadtarchiv Mannheim~~

Nr. vom 9. 7. 1936

~~Mannheimer Morgen~~

~~Rhein-Neckar-Zeitung~~

Deutscher Reichsanzeiger

Devisenbewirtschaftung.

Uebergangsregelung für die Zulassung von Devisenberatern.

Im Nachgang zu RE. 90/36 D. St. 33/36 Ue. St. bestimmt der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung:

1. Mit Rücksicht darauf, daß Personen, die bereits vor dem 1. Juli, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der Verordnung über die geschäftsmäßige Hilfeleistung in Devisensachen vom 29. Juni 1936, als Devisenberater tätig gewesen sind, gemäß § 22 Abs. 2 der V.-O. ihre Tätigkeit bis zur Entscheidung über das von ihnen bis zum 31. Juli 1936 zu stellende Zulassungsgesuch fortsetzen können, sind neue Anträge in Devisensachen von solchen Personen bis zum 31. Juli 1936 oder, wenn sie bis zu diesem Zeitpunkt ihre Zulassung nach der neuen V.-O. beantragt haben, bis zur Entscheidung über ihr Zulassungsgesuch entgegenzunehmen und zu bearbeiten. Das gleiche gilt von seit dem Inkrafttreten der V.-O. gestellten neuen Anträgen jüdischer Devisenberater, jedoch im Hinblick darauf, daß ihnen gemäß § 8 Abs. 2 der V.-O. auf ein an mich gerichtetes Gesuch nur die Erlaubnis zur Hilfeleistung in Devisensachen jüdischer Auswanderer erteilt werden kann, mit der Einschränkung, daß nur solche Anträge von ihnen entgegenzunehmen sind, die Devisensachen jüdischer Auswanderer betreffen.

2. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung und zur Vermeidung von Verzögerungen bestimme ich, daß alle vor dem 1. Juli 1936 von Devisenberatern alter Art, einschließlich der jüdischen, gestellten Anträge von diesen weiterbehandelt werden können, auch wenn eine Zulassung als Devisenberater nach der neuen V.-O. von diesen Personen nicht beantragt wird. Das gleiche gilt bei Anträgen, die gemäß Ziff. 1 dieses R.-E. in der Zeit vom Inkrafttreten der V.-O. bis zur Entscheidung über das Zulassungsgesuch der betreffenden Personen neu eingereicht worden sind, für die Abwicklung solcher Anträge nach Ablehnung des Zulassungsgesuches.

3. Als Hilfeleistung in Devisensachen jüdischer Auswanderer gemäß § 8 Abs. 2 der V.-O. gilt sowohl die Hilfeleistung für Juden, die auszuwandern beabsichtigen, als auch für solche, die nach dem 3. August 1931 ausgewandert sind.

Wer darf sich „Steuerberater“ nennen?

Personen, die geschäftsmäßig Hilfe in Steuersachen leisten, insbesondere geschäftsmäßig Rat in Steuersachen erteilen, bedürfen dazu der vorherigen allgemeinen Erlaubnis des Finanzamts. Sie sind dann befugt, die Bezeichnung „Helfer in Steuersachen“ zu führen (vgl. § 107a Abs. 1 AO). Unter § 107a Abs. 1 fallen auch die nicht vereidigten Bücherrevisoren, die Buchführer und Stundenbuchhalter (vgl. § 1 der Durchführungsverordnung vom 11. Januar 1936, RGBl. I S. 11).

Der Reichsminister der Finanzen hat jetzt nach einer Mitteilung der „Deutschen Steuer-Zeitung“ in einem Einzelfall durch Erlaß vom 14. Juni 1936 klargestellt, daß die nach § 107a Abs. 1 AO vom Finanzamt zugelassenen Helfer in Steuersachen nicht befugt sind, die Bezeichnung „Steuerberater“ oder „Steuersachverständiger“ zu führen. Die Bezeichnung „Steuerberater“ dürfen nur diejenigen Personen führen, die auf Grund des § 107 Abs. 3 Ziff. 2 AO von einem Landesfinanzamt allgemein zugelassen worden sind (vgl. auch § 107a Abs. 3 Ziff. 2 AO, der die allgemein zugelassenen Steuerberater zum Unterschied von den „Helfern in Steuersachen“ besonders erwähnt).

Ordnungsstrafe wegen Nichteinhaltung von Richtpreisen

Der Regierungsrat hat in Ziff. 1 des Handelsregisters eine gegen die Firma [illegible] Ordnungsstrafe von [illegible] Franken ausgesprochen, weil diese Firma eine Anmeldung [illegible] Richtpreise [illegible] Preisüberwachung [illegible] Die [illegible] Preisüberwachung [illegible] Direktverkäufe [illegible]

Geballte Wasserverschmutzung im Juni

Die Wirtschaftsregion [illegible] Industrie [illegible] Ziff. 1 [illegible] Ihre Bemühungen [illegible] Im [illegible] Hammer [illegible]

Finanzamt Zehlendorf

Berlin-Lichterfelde

Drakestraße 35a.

Wohnung: Berlin-Dahlem, am Hirschsprung 42a.

20.6.36.

21.6.36.

S 1145/Nr.45.

Ich teile Ihnen mit, daß ich meine Tätigkeit als Helfer in Steuersachen aufgenommen habe bzw. meine bisherige Tätigkeit auf Grund der neuen Zulassung fortsetzen werde.

Heil Hitler!

Finanzamt Zehlendorf

S 1145 He. Kr. 45

Berlin, 20. Juni 1936.

Herrn Dr. Hermann Heimerich

Berlin Dahlem

pm. Fürstenring Str. 42a

Durch die Ihnen heute ausgehändigte Bescheinigung ist Ihnen die Erlaubnis erteilt worden, im Bezirk des Landesfinanzamts Berlin geschäftsmässig Hilfe in Steuersachen zu leisten.

Das Finanzamt kann die Erlaubnis jederzeit zurücknehmen. Durch die Zurücknahme erlischt die Befugnis, die Bezeichnung "Helfer in Steuersachen" zu führen.

Die Erlaubnis umfasst nicht die Befugnis, als Bevollmächtigter oder Beistand vor Behörden aufzutreten. Sie können daher beim Auftreten vor Behörden aus Gründen des § 107 Abs.2 der Reichsabgabenordnung zurückgewiesen werden.

Der "Helfer in Steuersachen" hat sich jeder aufdringlichen Werbetätigkeit zu enthalten und auf die Vereinbarung von Erfolgshonorar zu verzichten. Vergleiche § 107 Abs.8 der Reichsabgabenordnung, der auch für § 107a AO. gilt.

Binnen 3 Monaten haben Sie dem Finanzamt mitzuteilen, ob Sie Ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Andernfalls erlischt die Erlaubnis.

Die Ihnen bei der Erteilung der Erlaubnis ausgestellte Bescheinigung ist dem Finanzamt zurückzugeben, falls die Erlaubnis zurückgenommen wird oder erloschen ist.

Im Auftrage.

75

Finanzamt Zehlendorf

Berlin Lichterfelde, den 17. Juni 193 6

Drake Straße 35 a

S 1145 Nr. 45.

Fernsprecher: G.6 - 0451

Hausanschluß:

Bescheinigung

Auf Grund des § 107a AO erteile ich Ihnen die Erlaubnis, im Bezirke des Landesfinanzamts Berlin geschäftsmäßige Hilfe in Steuersachen zu leisten, insbesondere geschäftsmäßigen Rat in Steuersachen zu erteilen. ~~Ihre Hilfeleistung wird beschränkt auf~~ - - -

Sie sind befugt, die Bezeichnung „Helfer in Steuersachen" zu führen.

FINANZAMT (Dienstsiegel) ZEHLENDORF

(Unterschrift)

An Herrn
Frau
Frl. Hermann Heimerich

Berlin Dahlem

Am Hirschsprung Straße 42 a

He 2 4. 36. 2000.

9560

75

Finanzamt Zehlendorf

Berlin Lichterfelde, den 17. Juni 193 6

Drake Straße 35 a

S 1145 · Nr. 45.

Fernsprecher: G.6 - 0451

Hausanschluß:

Bescheinigung

Auf Grund des § 107a AO erteile ich Ihnen die Erlaubnis, im Bezirke des Landesfinanzamts Berlin geschäftsmäßige Hilfe in Steuersachen zu leisten, insbesondere geschäftsmäßigen Rat in Steuersachen zu erteilen. ~~Ihre Hilfeleistung wird beschränkt auf~~ ---

Sie sind befugt, die Bezeichnung „Helfer in Steuersachen" zu führen.

FINANZAMT ZEHLENDORF (Dienstsiegel)

(Unterschrift)

An Herrn
Frau Hermann Heimerich
Frl.

Berlin Dahlem

Am Hirschsprung Straße 42 a

He 2 4. 36. 2000.

DR.JUR.ET RER.POL.
HERMANN HEIMERICH

Berlin, den 13. Juni 1936.
Wohnung: Berlin-Dahlem,
Am Hirschsprung 42 a

Büro: Berlin N. 4. Chausseestr.117

An das

Finanzamt Zehlendorf,

Berlin-Lichterfelde.
Drakestr. 35

Ich bitte, mich auf Grund des Gesetzes vom 13. 12. 35 und des § 107 a der Reichsabgaben-Ordnung als Helfer in Steuersachen zuzulassen.

Diesem Gesuche liegen bei:

a) 1 handschriftlich geschriebener Lebenslauf

b) 1 Fotokopie meines Zeugnisses über die Ablegung der Staatsprüfung für den höheren Justiz- und Verwaltungsdienst (Assessor-Examen)

c) 3 Bescheinigungen von Kunden, die ich in Steuer-Angelegenheiten beraten und vertreten habe.

Heil Hitler!

5 Anlagen.

Graf v. Wolff

V./H. 13. 6. 36

Der beratende Volkswirt und Wirtschaftstrephänder

Herr Dr. Hermann H e i m e r i c h

hat mich in den Jahren 1934 bis 1936 in allen wirtschaftsrechtlichen Angelegenheiten meiner Firma, darunter auch in verschiedenen Steuerangelegenheiten, beraten.

Herr Dr. H e i m e r i c h hat mir durch prompte und zuverlässige Erledigung der übertragenen Aufgaben wertvolle Dienste geleistet.

Herm

Dr. Walter Vollmann
i/Fa. Grass & Worff

B e r l i n SW. 68
Markgrafenstr. 12.

Dr. H/A. 17.1.36.

Sehr verehrter Herr Doktor!

Ich nehme Bezug auf das kurze Gespräch, dass wir vor einiger Zeit über mein künftiges Verhältnis zu Ihnen und Ihrer Firma hatten.

Da eine Reihe von grösseren Sachen abgeschlossen sind, hat sich meine Tätigkeit bei Ihrer Firma vermindert. Ich halte es für angebracht, dass die Unkostenverminderung, die ich Ihnen für Ihren Betrieb wiederholt angeraten habe und ja nunmehr auch von Ihnen in die Wege geleitet worden ist, sich auch auf meine Person auswirkt.

Andererseits brauche ich wohl kaum zu betonen, dass ich immer sehr gern für Sie und die Firma Grass & Worff tätig gewesen bin und dass ich es als einen Vorzug betrachten würde, wenn ich diese Tätigkeit, wenn auch im bescheideneren Umfange, weiter fortsetzen könnte. Ich glaube, es würde aber genügen, wenn ich wöchentlich etwa 2 mal nachmittags regelmässig bei Ihnen bin und im übrigen auf Anruf zur Verfügung stehe. Ein etwas kleinerer, regelmässiger Monatsbetrag wäre mir lieber als eine Einzelberechnung

b.w.

meiner Leistungen. Auch für Sie hat ja das sicherlich gewisse Vorteile. Ich erlaube mir daher, Ihnen mit Rückwirkung vom 1. Januar 1936 ab ein monatliches Honorar von RM. 100.— vorzuschlagen. Sollten sich bei meiner Tätigkeit neben den laufenden Dingen grössere Arbeiten ergeben, so besteht ja immer die Möglichkeit, dass wir dann hinsichtlich dieser Dinge eine Extrahonorierung vereinbaren.

Ich möchte nicht unterlassen, Ihnen bei dieser Gelegenheit herzlich dafür zu danken, dass Sie mir durch das Vertrauen, das Sie mir bei meinem Engagement im Sommer 34 entgegengebracht haben, überhaupt erst ermöglicht haben, eine Tätigkeit in [redacted] Berlin aufzunehmen.

Mit den besten Empfehlungen bin ich

Ihr sehr ergebener

Schönwalt, 29. IX. 35.

Herrn Dr. jur.
Hermann Heimerich
Berlin-Dahlem
Am Hirschsprung
42a


Schönwald 1000 m ü. M. (Schwarzwald)
4223

Frankfurter Zeitung

Dr.Erich Stötzner

Frankfurt a.M., 20. Sept.1935

Herrn
Dr. Hermann Heimerich,
Berlin-Dahlem
Am Hirschsprung 42a

Sehr geehrter Herr Doktor !

Haben Sie vielen Dank für Ihr Rundschreiben. Ich beglückwünsche Sie zu der ausgezeichneten Aufmachung.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

Stötzner

DR·F·RASCHIG·GMBH
CHEMISCHE FABRIK
LUDWIGSHAFEN·A·RHEIN

FERNSPRECHER: LUDWIGSHAFEN A. RH. 61 021 ● TELEGRAMME: RASCHIG LUDWIGSHAFENRHEIN ● CODES: ABC (5TH U. 6TH EDITION) RUDOLF-MOSSE-CODE
GIROKONTO BEI DER REICHSBANK LUDWIGSHAFEN/RH. ● POSTSCHECKKONTO: LUDWIGSHAFEN/RH. 950 ● BESUCHE: DIENSTAG BIS FREITAG ½9-12 UHR

Herrn
Dr. H e i m e r i c h

Berlin-Wilmersdorf
Südburgerstr.16.

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Tag
		Dr.D/E/Htt.	8. Juli 1935.

Betreff: Bezug von Leinölfirnis bezw. Leinöl roh.

Durch die Firma
Aktiengesellschaft Kühnle, Kopp & Kausch, Frankenthal/Pfalz,
die seit Jahren unser Kernöl Wormatol L bezieht, erfuhren wir Ihre Anschrift und bitten Sie um eine Gefälligkeit in folgender Angelegenheit.

Bei der Firma
Neusser Dampfmühlen A.G., Neuss a.Rh., Postfach 159,
haben wir am 14.Juni 5 ts Leinölfirnis, bei der Firma
O.& L. S e e l s , Neuss a.Rh.,
am 5.Juli ds.Jrs. 3 ts Leinölfirnis zur sofortigen Lieferung bestellt. Die Freigabe wurde von den Lieferanten bei der Überwachungsstelle für industrielle Fettversorgung, Berlin SW.11,
beantragt, ist den Mühlen aber bis heute noch nicht zugegangen, obwohl sie wegen der Freigabe wiederholt vorstellig geworden sind. Wir haben bereits versucht, Ersatzstoffe aus einheimischen Produkten zu verwenden. Leider konnten wir keinen brauchbaren Ersatz für Leinölfirnis oder Leinöl roh finden. Wir sind also darauf angewiesen, die beantragten Mengen Leinölfirnis freizubekommen. Im andern Falle ist es uns unmöglich, unsere Kundschaft mit Kernöl zu beliefern.

Das Kernöl wird in den Eisen-, Stahl- und Metallgiessereien zur

b.w.

Herstellung von Kernen benötigt und kann für die Spezialarbeiten, die hier in Frage kommen, von keinem anderen Binder ersetzt werden. Unsere Kunden brauchen das Kernöl zum Teil für Exportaufträge, zum Teil zur Ausführung von Aufträgen für Heer, Marine und für im Auftrag der Reichsregierung zu erbauende Grossanlagen zur Umstellung der deutschen Wirtschaft auf einheimische Rohstoffe, wie Braunkohlen-Benzin, Verarbeitung inländischer Erze und dergl. Die unseren Kunden gestellten Liefertermine müssen im Reichsinteresse unter allen Umständen pünktlich eingehalten werden.

Bei unseren Abnehmern, die das Öl dafür benötigen, handelt es sich vor allem um folgende Firmen:

Aktiengesellschaft Kühnle, Kopp & Kausch, Frankenthal/Pfalz,
Maschinenbau-A.-G. Ehrhardt & Sehmer, Saarbrücken,
Fried.Krupp Grusonwerk A.-G., Magdeburg-Buckau,
Gußwerke A..G., Frankenthal/Pfalz (Giesserei der Firma Brown, Boveri & Cie., Mannheim,)
Klein, Schanzlin & Becker A.-G., Frankenthal/Pfalz,
Atlas-Werke A.-G., Bremen,
A.Monforts, M.-Gladbach,
Passavantwerke G.m.b.H., Michelbach, (Nassau).

Zum Beweis für die Dringlichkeit unserer Anträge überreichen wir Ihnen anbei ein Originalschreiben der Firma Kühnle, Kopp & Kausch. Weitere ähnliche Belege folgen in den nächsten Tagen.

Für die dringendsten Aufträge benötigen wir insgesamt 30 ts Leinöl roh oder Leinölfirnis. Wir nehmen an, dass es Ihnen möglich ist, in unserer Angelegenheit bei der Überwachungsstelle für industrielle Fettversorgung in Berlin vorstellig zu werden und uns eine Zuteilung für

<u>30 ts Leinöl roh oder Leinölfirnis</u>

zu erwirken, nachdem es Ihnen ja auch gelungen ist, der Firma Kühnle, Kopp & Kausch bei der Beschaffung von Blei behilflich zu sein. Für etwaige Unkosten kommen wir gern auf.

b.w.

Wir sehen Ihrer Rückäusserung mit Interesse entgegen.

Mit deutschem Gruss!

Dr. F. R A S C H I G G.m.b.H.

Dr. F. Raschig
G.m.b.H.
Ludwigshafen a.Rh.
2489

Einlage: 1 Originalschreiben der Firma
Kühnle, Kopp & Kausch, Frankenthal.

THE SOCIETY OF FRIENDS
RELIGIÖSE GESELLSCHAFT DER FREUNDE (QUÄKER)
SEKRETARIAT BERLIN

AMERICAN FRIENDS SERVICE COMMITTEE
GILBERT L. MACMASTER
FRIENDS SERVICE COUNCIL (LONDON)
CORDER CATCHPOOL
JAHRESVERSAMMLUNG DER DEUTSCHEN FREUNDE
HANS ALBRECHT

BERLIN NW 7, PRINZ-LOUIS-FERDINAND-STR. 5
(LINKER SEITENFLÜGEL)
TELEGR.-ADR.: SERKOMIT BERLIN
TELEFON: A 6 MERKUR 1544

11. Februar 1935

Herrn Dr. Hermann Heinrich
Siegburgerstr. 16
Wilmersdorf.

My dear Dr. Heinrich,

I too was glad indeed to get your letter of January 4th. telling me that you were now in Berlin. I had inquired about you in Mannheim earlier, and had been told that your address was in Schlitz, and for this reason I sent my New Years greetings there. I also hope that we may be able to meet at an early date, and we would be glad indeed to have you and your wife call upon us at our present home in Nikolassee, An der Rehwiese 15, before we have to leave this place. I wanted to try and arrange for this before, but very shortly after I received your letter I was called to the Saar valley, and did not return again until a week ago. Since then I have been struggling with an attack of the influenza. I am now planning to leave Berlin again on Thursday noon of this week, and will not return before the first week in March. But to-morrow and the next day I will be in my office, Prinz Louis Ferdinandstr. 5 and would be glad to meet you if you were in the city, otherwise we will look forward to meeting you at the beginning of March.

With kindest regards,

Yours sincerely,

Gilbert L. MacMaster

GILBERT L. MACMASTER

Mannheim, 31. September 1934.

Liebe gnädige Frau Oberbürgermeister!

Schon längst hätte ich Ihnen schreiben, wie
es Ihnen und Ihrer hochverehrten Frau Tochter
geht, und was die lieben Kinderchen machen,
insbesondere aber mich, ob Sie in Ihrer mü-
hevollen Tätigkeit Erfolg und volle Befriedigung
gefunden haben.
Ich war deshalb gestern im Begriffe, Ihnen
zu schreiben, als Ihr liebenswürdiger Brief ein-
traf, der mich sehr erfreut hat, und für den
ich herzlich danke.
Ihr Leben Hellbronn recht, als Sie denken, da
es ist immer besser und freundlicher, in seinen
Heimat, selbst wenn es auch nicht sehr groß
sein sollte, zu leben, als in Riesenstädten
mit ihren Wolken Rauchgefahr nicht aufkommen

den Bücherwürmern. Und wenn sich manche Herren dabei befindet, in dem die Finder spielen und sich in seiner Luft betrachten können, so suchte die für sie das Großen, Hervorragenden Eigen sein.

Dass Ihre gütige Aufforderung Ihnen nach mich Freude bereitet, glaube ich Ihnen Ihnen, zweifle aber nicht, dass ab Ihnen bei Ihrer [illegible] Arbeitskraft und Ihren reichen Kenntnissen und Erfahrungen Gelingen wird, sich mit der Zeit Voll und Ganz durchzusetzen und sich in neuen Verhältnis, Ihre Zeit Ganz würdigen Stoffe bestmöglich zu schaffen.

Ich verbleibe Ihr Ober-Kammerherr! Was mir mein persönlichen Verhältnisse verbietet, so kann ich mitteilen, dass es mir sehr und mir – obschon ich Klimmen, sie und die verschiedenen Räumen – ge-

Innerstädtisch gut gelegt. Wir sitzen schon in Ab-
schied und Leben sie mich jetzt noch nicht genug
verschaffen, dass sie wegzugehen und uns in
nächster Umgebung, vielleicht in Heidelberg oder
einem seiner Vororte eine Wohnung zu suchen.
Einstand aber bis jetzt war der Gedanke, dass
wir den nicht mehr in der Villa unserer Kinder
sein würden.

Das Schönste für mich ist, dass ich noch ohne eine
selbständige Lehrstellung bin, mich aber
zum Einleben noch zu jung fühle. Ich habe mich
sehr in Ihnen Briefe schon in verschiedene Betrach-
tungen eingelassen, eine Tatsache mir Gegenstand
über noch nicht Juristen kann. Eben einfa-
mal stand ich in Verhandlungen mit der
Schirmen Versicherungsgesellschaften, die
mir über mir Verbindlichkeiten verboten,
da mir jedoch nicht Gefallen und bei einer

Juni Vormittags von 9 Uhr an bis
Abends nur Leute annehmen darf
damit Gelegenheit Leben. Den wollte mir zum
Schluß Bericht Hallesche (Selbstlob:)
In den Klassen Lücke Deutschen unter Heiligen
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und
Lücke der Lateinischen Privatstunden Durchschnitt,
ziemlich schlechten Lehrmethoden Durchschnitt, und
Lob. Direktion Halle übertragen. Da war
der Rektor Gymnasialdirektor übertragen Unter-
lehrer erhalten aber mehr Gemeinden Pa-
rium und niedrigster Übersetzung, daß die
Annahme der Halle für mich unmöglich war,
da ich die Verhältnisse bei Hering und

an Bunsen kommen; ich bringe Ihnen ab.
Es ist außerordentlich schwer, neues Papier zu
finden, das Leben ist die Hoffnung nach nicht
aufzugeben; inzwischen lasse ich mich, Ihre
Forderungen aber belange klammern Dämisch.

Frau Dr. Kutzer war mir eine Stütze für
und über die Weihnachtstage und Herr
Oberbürgermeister Dr. Kutzer, die Frau
Gutkind, die Mutter von Herrn Dr. Gutkind,
welcher erkrankt ist und sich in Schweizer
Krankenhaus einer Operation unterziehen
müssen, sitzt sind die weiter mit München
gänzlich, wohin Herr Dr. Gutkind
Frau und Paris für einige Wochen sind und
sich ebenfalls einige Tage für einige
wollen.

Täglich komt ich zufällig Herrn Bürgermeister
Böttger, der auch Ihnen Grüßen ist;

er erzählte mir, daß er seiner Frau nicht besonders Freude machte, da sie sehr unter den Nachtarbeiten zu leiden hatte. Ebenso habe ich Herrn Direktor Loeb Hasenauer, der mir mitteilte, daß er seine beiden Söhne und der Rest der Familie in Linz sei. Ich habe mich mit den beiden Herren unterhalten und mit dem Direktor Hasenauer hat sich mit dem Professor Hans Gillar, dem Leiter der Klinik für Hautkrankheiten

Hillengasse, Wendling N. 1. 12. kann ich Ihnen
leider kein Zimmer mehr Gustenau, da-
durch Ausbleiben ich vorläufig nicht wenig
den Fussenunterricht.

Ich wünsche Ihnen und Ihren werten
Familienangehörigen gesund ein Neues
neues Jahr zum neuen Jahre alles
Gute und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ihr

Ihnen ergebenster

St. Schönfeldner

DR. ING. e.h. K. SCHNETZLER
DIREKTOR
DER
BROWN, BOVERI & Cie A.G.
MANNHEIM

Mannheim-Käfertal, den 10. Dez. 1934.

Herrn

Dr. Hermann Heimerich,

B e r l i n N. 4

Chausseestrasse 117.

Sehr geehrter Herr Doktor Heimerich!

Es hat mich ausserordentlich gefreut von Ihnen zu hören, dass Sie sich einen neuen Wirkungskreis geschaffen haben, und wenn sich irgend wann einmal eine Gelegenheit für uns geben sollte mit Ihnen zusammen zu arbeiten, so werde ich mich gerne an die Zeit erinnern, in der Sie in Mannheim für unsere Sorgen immer freundliches Verständnis gezeigt haben. Es ist nun allerdings so, dass wir für die meisten der von Ihnen aufgenommenen Arbeitszweige unsere neuerdings sehr stark ausgebaute Vertretung in Berlin benützen, sodass ich im Augenblick noch nicht zu sagen vermag, in welchen Fällen wir damit allein nicht auskommen.

Wenn ich wieder in Berlin sein werde - wohl erst im Laufe des Monats Januar - will ich mich gerne mit Ihnen in Verbindung setzen.

Mit den besten Grüssen, auch für Ihre Frau,

bin ich

Ihr sehr ergebener

Schnetzler

EMBASSY OF THE
UNITED STATES OF AMERICA

OFFICE OF COMMERCIAL ATTACHÉ
BELLEVUESTRASSE 8
BERLIN, GERMANY

den 26. November 1934

Herrn Dr. Hermann Heimerich,
Berlin N 4,
Chausseestrasse 117.

Sehr geehrter Herr Doktor:

Ich danke Ihnen bestens fuer Ihren geschaetzten Brief vom 20. ds. Mts. und die beigefuegten Niederlassungsanzeigen. Eine davon habe ich bereits mit einem Brief an die amerikanische Firma geschickt, von der ich Ihnen neulich abends sprach. Es wuerde mich sehr freuen, wenn diese und auch andere Firmen von Ihren Diensten Gebrauch machen wuerden.

Mit den besten Wuenschen, auch von meiner Frau, verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

Douglas Miller
Stellvertretender Amerikanischer
Handelsattache

dm-es

Rechtsanwalt
ROBERT HELD II
MÜNCHEN • MAFFEISTR. 4/II

Fern-sprecher 90911

Bank-Konto: Bayer. Staatsbank München Konto Nr. 80338

Postscheck-Konto: München Nr. 9108

I/Mo.

München, den 23. Oktober 1934.

Herrn
Dr. Hermann Heimerich
Berlin N 4
Chausseestrasse 117.

Lieber Herr Doktor !

Ich erhielt Ihre Niederlassungsanzeige und Ihren Brief vom 27.8.. Ich hatte noch nicht geantwortet, weil ich die ganze Zeit glaubte, Ihnen ein Mandat schicken zu können. Das ist bisher leider noch nicht der Fall, wird es aber sicher bald sein. Ich habe im Uebrigen in den Kreisen der Kollegen hier schon sehr für Sie geworben ! Jedenfalls freut es mich, von der günstigen Ent - wicklung Ihrer Praxis zu hören. Ich wollte, ich könnte das Gleiche von mir sagen !

Sobald ich wieder in Berlin bin - vor einigen Wochen war ich an der Reichsdevisenstelle und wollte Sie aufsuchen, hattenaber Ihre Adresse nicht dabei; im Telefonbuch standen Sie noch nicht ! - , rufe ich an. Z. Zt. ist meine Frau dort bei Freunden zu Besuch / Schaper, Buchenstrasse 4, W 35 /. Sie würde sich freuen, wenn Sie bei ihr anläuten würden.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Held

Rechtsanwalt.

B 1 / 425 1
Thurgau.
Rheingau 149 /

Mannheim.
23. Oktober 1934

Lieber Herr Reinecke!

Ihr Brief von gestern schlug heftig an meinen Gewissen. Ich habe Ihre Niederlassungsanzeige wie Ihren Brief erhalten, aber die Antwort immer hinausgeschoben. Ein Grund ist allgemeiner Natur: ich habe mich so in mich eingeschlossen, daß ich mich viel schwerer zum Schreiben entschließe als früher. Zweitens: ich weiß seit Wochen, daß ich - wie es jetzt aussieht, anfangs November - eine Sitzung in Berlin habe und diesen Aufenthalt zum einen oder zwei Tage über das Notwendige auszudehnen beabsichtige. Ich wollte Ihnen einfach schreiben, dann sind dann suche ich sie auf. Diesmal möchte ich in Berlin diesen oder jenen alten Freund besuchen.

Ich melde mich rechtzeitig.

Das Schicksal von Frau Mainz hat uns erschüttert. Sonntag Abend brachte uns eine Dame das Gerücht. Heute vormittag hörte ich die Todesnachricht, eine Stunde bevor Ihr Brief kam, in positiver Form. Es geht, das erfuhr ich heute nochmals, tiefe Wehmut durch die Herzen vieler Mannheimer. Meine Frau und ich müssen den ganzen Tag an an diese feine kluge Frau denken, die das liebliche und das diplomatische Element im Leben ihres Mannes war und deren Tod ein doppelt schmerzlicher Verlust ist. Vielleicht schreiben Sie mir Mainz's Adresse, daß wir ihm wenigstens ein Wort des Mitgefühls sagen können.

Uns geht es normal. Die Praxis ist im Augenblick leidet schwach, im letzten Monat waren die Mandate ganz ordentlich. Die An-

Baltzhaff hat im ganzen minimal zu tun.
In großen Kanzleien knistert es in den Balken. Am 1. Januar zerfällt das Büro Lindt, wobei Hoffnung besteht, daß wenigstens Lindt und Zeiler beisammen bleiben. Das Gericht der Stadt bestimmt der Plankendürchbruch, die Bundesbahn ist gut beschäftigt, wo allem Lärm, aber auch die mittleren; die Menschen sind sehr vorsichtig und sehr skeptisch. Unser Kreis ist viel enger geworden. Es gibt fast keinen „Verkehr" mehr, sondern nur noch Freunde. Sie sind allerdings fast alle absolut treu geblieben. Um mich selbst lege ich eine sehr starke Demarkationslinie gezogen, ich gehe, ebenso wie meine Frau, weder ins Theater noch in Konzerte oder Vorträge. Zusammen kommt man so viel auch mal zu sechs. Gesellschaft im alten Stil ist allgemein erloschen. Mit der „Stadt" habe ich kaum irgend eine Berührung, mein Chef [illegible] kennt, der vor 1½ Jahren deutschnationaler

Stadtverordneter würde, übrigens auch nicht. Ein Gericht im Freundeskreis ist Dr. Walter, der jetzt Steuerberater (auch beschäftigter trotz seines großen Wissens) hier ist. Aber von der Partie bekehrt nicht einmal ein Schalter in der Form Auch nur losesten Zusammenhangs. Als wir uns Wochen einmal abends bei Feiler waren, hörte ich einmal etwas von der Verwaltung. Für jeden Erkennbar ist, daß zugleich viel zuviel kommen wird. —

In dem Rahmen, den ich andeute, geht es uns gut. Im Sommer haben wir einige Wochen zwischen Mosel und Eifel. Unser kleines Wagen ist unsere große Freude. Meinen historischen Sinn habe ich in die Weite transponiert. Und ich arbeite, was ich kann, in den Büchern nach.

Wir freuen uns herzlich, daß Ihr Sohn so bei in Berlin Boden finden, wenn der Anfang auch nicht ganz leicht ist. Dem Wunsch nach Aussprache stehe ich ganz und ich hoffe, daß sich jetzt recht bald die Gelegenheit dazu bietet.

Herzliche Grüße für sie beide von meiner Frau und Ihrem Walter

Dipl.-Ing. ADOLF ELSAESSER

MANNHEIM
Böcklinstraße 22
Fernsprecher 42071

Absender: Dipl.-Ing. Adolf Elsaesser, Mannheim, Böcklinstraße 22

Herrn
Dr. Hermann H e i m e r i c h

B e r l i n - Wilmersdorf
Siegburgerstrasse 16.

24. Oktober 1934.

Lieber Herr Dr. Heimerich!

Sie werden gewiß denken, ich sei recht nachläßig, weil ich auf Ihren Brief v. 28. August, über den ich mich riesig freute und für den ich hiermit herzlichst danke, so lange nichts hören ließ. Die Umstellung auf eine neue Tätigkeit mit all ihren Sorgen, der sehr wenig erfreuliche Gesundheitszustand meiner Frau während der Sommermonate und manch andere Abhaltung liessen mich aber leider nie zur richtigen Ruhe kommen. Nun ist ja glücklich in vielen Menschen eine so weit gehende Beruhigung und Selbstbesinnung eingetreten, daß sogar manche frühere Kollegen wieder beginnen, die früheren gesellschaftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen. Für uns hier in Mannheim war es natürlich viel schwerer, über die kritische Zeit hinwegzukommen, als wenn wir von hier weggekonnt hätten. Aber unser Haus, das ich mir s.Zt. mit der lebenslänglichen Anstellung in der Tasche zulegte, hält uns ja auch jetzt noch hier fest. So mußte ich eben zusehen, wie ich hier zu einer irgendwie befriedigenden Tätigkeit kam. Nach einem nicht besonders aussichtsreichen Versuch auf anderem Gebiet wurde mir nun im vergangenen Sommer vom "Eisenwerk Kaiserslautern" die Vertretung für Eisenkonstruktionen und Zentralheizungen in Baden angeboten. Ich habe umsolieber zugegriffen, als mein Vater vor dem Kriege 20 Jahre lang die gleiche Tätigkeit innehatte und mir die Sache somit nicht völlig fremd war. Gegenüber dem Beamtendasein hat natürlich eine derartige Arbeit auch ihre Vorzüge, wenn sie auch leider noch nicht sehr ergiebig ist. Ich habe mir ein bescheidenes Auto zulegen müssen, mit dem ich die Gegend unsicher mache. So hat man wenigstens äußere Ablenkung und hat es nicht nötig, als "alter und gebrechlicher Ruhestandsbeamter " auf seinen wohlverdienten Lorbeeren auszuruhen.
Zu meiner großen Freude entnahm ich Ihrem Brief, daß auch Sie sich zu neuer Berufstätigkeit entschlossen haben. Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen von Herzen recht guten Erfolg, wenn es verständlicher Weise auch bei Ihnen am Anfang nicht sehr leicht gehen wird.
Zu meinem großen Bedauern hörten wir in diesen Tagen, daß die Frau von Maisch plötzlich gestorben ist, Es ist dies sehr traurig, vor allem auch wegen des erst ½Jahr alten Kindchens. Da wir seine Adresse nicht haben, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie ihm gelegentlich unsere herzlichste Teilnahme übermitteln würden.

/

Von Ihrer Gattin, die ich bei ihrem Hiersein im Januar traf, hörte ich zu meinem großen Bedauern, daß Ihr eines Töchterchen recht krank war und Ihnen viele Sorgen machte. Hoffentlich ist dies jetzt überstanden, sodaß Sie wenigstens in dieser Hinsicht sorglos sein können. Abgesehen von dem recht wechselnden Befinden meiner Frau, bei deren Konstitution wir ja leider immer mit nervösen Störungen rechnen müssen, geht es bei uns in gesundheitlicher Hinsicht ordentlich. Unsere Tochter hat im Frühjahr das Abitur gemacht und bildet sich jetzt hier auf der Modezeichen-Akademie aus. Zum Glück sind die 3 Buben noch fern von der Berufswahl, die ja heute, wo alles nach der Frage der"Organisation "entschieden wird, schwieriger ist denn je. Auf jeden Fall haben wir trotz aller Schwierigkeiten uns bis jetzt noch nicht entschließen können, sie entsprechend"einzureihen".

Ich würde mich sehr freuen, bald wieder einmal von Ihnen zu hören und bin mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus und mit den Besten Wünschen für Ihr ferneres Wohlergehen

Ihr sehr ergebener

Adolf Ehnes

Dr. Emil Selb
Dr. Grieshaber
Dr. Kurt Selb
Dr. Horst Selb
Rechtsanwälte

Fernsprecher: 20626 u. 20627
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft
Mannheim Kto. 40027
Postscheckkonto: Karlsruhe 27550

l/Kr.

Mannheim, den 5. Oktober 1934.
M 3, 3

Herrn

Dr. u. Dr. h.c. Heimerich,

Berlin N 4.
-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Chausseestr. 117.

Betr.: _____

.....Schreiben v.....
(In Antwort gfl. Betreff angeben und in verschiedenen Betreffen getrennt schreiben.)

Sprechstunden nachmittags von 3-5 Uhr außer Samstags

Sehr geehrter Herr Heimerich.

Von meinem dieses Jahr erst im September genommenen Urlaub zurückgekehrt, finde ich Jhr Schreiben vom 30.VIII. vor. Jch freue mich für Sie, dass Sie ein befriedigendes Feld beruflicher Betätigung gefunden haben. Selbstverständlich werde ich, wo sich Gelegenheit hierzu bietet, nicht versäumen, empfehlend auf Sie aufmerksam zu machen. Wenn es meine Zeit anlässlich eines immer wieder von Zeit zu Zeit stattfindenden beruflichen Aufenthalts in Berlin erlaubt, werde ich Sie einmal aufsuchen. Dass Maisch noch immer nicht eine seinen Fähigkeiten und seinem Wirkensdrang entsprechende Verwendung gefunden hat, tut mir besonders leid. Jch bitte ihn bei Gelegenheit von mir zu grüssen.

Mit besten Empfehlungen von meiner Frau und mir an Jhre sehr verehrte Gattin und an Sie selbst bin ich mit herzlichen Grüssen

Jhr sehr ergebener

Selb

42

LUDWIG FULD

2/D.

MANNHEIM, 8. Oktober 1935.

(BÜRO B 4, 2 - TELEFON 24115-24127)
DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Herrn

Dr. Hermann H e i m e r i c h
Oberbürgermeister a.D.

B e r l i n N 4
Chausseestr. 117

Sehr geehrter Herr Doktor !

Ich habe von Ihnen eine Drucksache erhalten, aus der ich Ihre jetzige Tätigkeit ersehe. Ich freue mich, auf diesem Wege wieder einmal von Ihnen etwas gehört zu haben.

Wenn ich bei meiner nächsten Reise nach Berlin Zeit und Gelegenheit habe, werde ich mir gestatten, Sie einmal anzurufen; ich würde mich dann freuen, wenn wir wieder einmal zusammen sein könnten.

Mit bestem Gruss bin ich

Ihr sehr ergebener

Ludwig Fuld

Berlin W 9, den 7. Oktober 1932.

Linkstr. 34

Herrn Dr. Hellmuth Hirth

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich habe von Ihnen eine Briefkarte erhalten, aus der hervorgeht, daß Sie meine Zeitschrift nicht bekommen haben. Ich werde mich, sobald ich wieder in Berlin bin, darum kümmern.

Ich wünsche mich dann mit Ihnen, wenn wir wieder einmal zusammen sein können, persönlich unterhalten zu können. Sie sind ja wohl auch der Meinung, daß es sich lohnt, sich einmal zusammenzusetzen!

Mit besten Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

Dr. Hellmuth Hirth

Dipl.-Ing. Ingenieur-Flugtechniker

Berlin W 9, Linkstr. 34

Herrn

Dr. Hellmuth Hirth

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich habe von Ihnen eine Briefkarte erhalten, aus der hervorgeht, daß Sie meine Zeitschrift nicht bekommen haben. Ich werde mich, sobald ich wieder in Berlin bin, darum kümmern.

Ich wünsche mich dann mit Ihnen, wenn wir wieder einmal zusammen sein können, persönlich unterhalten zu können. Sie sind ja wohl auch der Meinung, daß es sich lohnt, sich einmal zusammenzusetzen!

Mit besten Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

Geh. Kommerzienrat
August Ertheiler

Nürnberg, den 13. Sept. 1934.
Virchowstraße 17

Herrn

Dr. Dr. Hermann H e i m e r i c h ,

B e r l i n N 4

Chausseestr. 117.

14-9-34.

Sehr geehrter, lieber Herr Doktor !

Nach Rückkehr von meinem Erholungsurlaub komme ich erst heute dazu, Ihnen für die Zusendung Ihres Rundschreibens vom August bestens zu danken und Ihnen für Ihre neue Tätigkeit meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln.

Ich selbst habe mich, meinem Alter und den Zeitverhältnissen entsprechend, von meiner Tätigkeit im Bunde Deutscher Nahrungsmittel-Fabrikanten und -Händler ganz zurückgezogen, begleite dort nur noch das tatenlose Amt eines Ehrenvorsitzenden, und meine geschäftliche Tätigkeit habe ich auch sehr eingeschränkt. Deshalb führt mich mein Weg voraussichtlich wenig oder gar nicht mehr nach Berlin und wenn ich das Vergnügen geniessen will, wieder einmal mit Ihnen zusammenzutreffen, muss dies gelegentlich Ihres gütigen Besuches in Nürnberg hoffentlich recht bald erfolgen.

Mit herzlichem Grusse !

Ihr

August Ertheiler.

Justizrat Dr. Robert von Simson, Notar
Dr. Ernst Wolff, Notar
Bernhard Wolff, Notar
Dr. Fritz von Werner, Notar
Dr. Paul Leverkuehn
Albrecht Wehl
Rechtsanwälte bei dem Landgericht Berlin

Dr. Walther von Simson
Rechtsanwalt am Kammergericht

Telegramm-Adresse: Rechteck, Berlin
Bankkonto: Dresdner Bank, Depositenkasse 33, Berlin W 8, Unter den Linden 12/13
(Gemeinschafts-Konto 8046)
Reichsbank-Girokonto: Dr. R. von Simson
Postscheck-Konto: Berlin NW 7, Nr. 80623

Z.

Berlin W 8, den 7. Sept. 1934.
Pariser Platz 1
Fernsprecher: A 1, Jäger 7365

Herrn

Dr. Hermann Heimerich.
Oberbürgermeister a.D.

Berlin N 4.
Chausseestr. 117.

Betrifft:

Ihr Schreiben vom

Sehr geehrter Herr Doktor!

Bei meiner Rückkehr vom Urlaub finde ich Ihr freundliches Schreiben vom 20. August d.Js. nebst Ihrer Niederlassungsanzeige vor. Ich habe von Ihren Mitteilungen mit grossem Interesse Kenntnis genommen und werde selbstverständlich gerne bei jeder sich bietenden Gelegenheit an Sie denken.

Auch mir würde es eine grosse Freudesein, die persönlichen Beziehungen zu Ihnen aufrechtzuerhalten.

Mit verbindlicher Empfehlung
Ihr sehr ergebener

k. k. Wolff

Dr. Ernst Wolff.

Staatsminister a. D.
Dr. h. c. Saemisch
Präsident des Rechnungshofs

Potsdam, den 6. September 1934.
Waisenstraße 34
Fernsprecher 4171

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Für die freundliche Anzeige über Ihre Niederlassung in Berlin danke ich verbindlichst. Ich wünsche Ihnen von Herzen vollen Erfolg auf Ihrem neuen Betätigungsfeld. Ein Stück meines Gutachtens über Halle wird Ihnen besonders zugehen.

Mit deutschem Gruß

Ihr

sehr ergebener

Saemisch.

An

Herrn Oberbürgermeister a.D.
Dr. H e i m e r i c h
B e r l i n N 4
Chausseestraße 117.

Ke

DR. EDUARD VON NICOLAI

MANNHEIM
RHEINISCHE HYPOTHEKENBANK

den 28. August 1934.

Lieber Herr H e i m e r i c h ,

Ihre liebenswürdigen Zeilen vom 20.ds.Mts. habeich erhalten, und ich hoffe sehr, dass wir uns wirklich bei meiner nächsten Anwesenheit in Berlin bestimmt sehen werden. Ich werde Sie dann mit unserem dortigen Hypothekenvermittler zusammenbringen und würde mich freuen, wenn sich aus diesem Anlass für Sie greifbare Möglichkeiten ergeben würden.

Meine Frau ist zurzeit auf unserem Wochenendhaus im Schwarzwald bei Allerheiligen, wo ich sie morgen mit unserem Wagen abholen und mit ihr und dem Kind zusammen für etwa 10 Tage zu den Schwiegereltern nach Brissago fahren werde. Wie Sie sehen, stehe ich also unmittelbar vor dem Antritt meines Urlaubs, der leider nur etwas kurz ausfällt, da ich nicht gern für längere Zeit von hier abwesend bin.

Was Sie mir über den Neuaufbau Ihres Lebens schreiben, hat mich sehr interessiert. Ich wünsche Ihnen einen guten Erfolg und hoffe, dass auch Ihre Familie sich in Berlin gut einleben wird.

Mit den verbindlichsten Grüßen von Haus zu Haus bin ich

Ihr sehr ergebener

f. Nicolai.

Herrn
Dr.jur.Hermann H e i m e r i c h ,
B e r l i n N 4.
Chausseestraße 117.

z.Zt. Bad Kissingen, den 28. August 1934
Palast Hotel Sanner

Herrn
Dr.jur.et rer.pol.Dr.rer.oec.h.c. Hermann Heimerich
Berlin N 4
Chausseestr. 117

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Ich danke Ihnen für die mir mit Ihrer freundlichen Zuschrift vom 2o. d.M. gemachten Mitteilungen und freue mich, dass Sie sich entschlossen haben wieder in der Wirtschaft tätig zu sein. Hoffentlich finden Sie in Ihrer neuen Tätigkeit die notwendige Befriedigung. Wenn ich in die Lage kommen sollte, etwas für Sie zu tun, werde ich mich gerne Ihrer erinnern.

Mit verbindlichem Gruss

Ihr sehr ergebener

Rudolf Blüher

COMMERZ- UND PRIVAT-BANK
AKTIENGESELLSCHAFT H.-

DRAHTANSCHRIFT: HANSEATIC

DIREKTION
Dir.v.Hertling

BERLIN W8
BEHRENSTR. 46

27.August 1934

Herrn

Dr.jur.rer.pol.Dr.rer.oec.h.c. H. HEIMERICH

B e r l i n N.4.

Chausseestrasse 117

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich,

Ich erhielt Ihr gefälliges Schreiben vom 20.August und habe mit Interesse davon Kenntnis genommen, dass Sie sich hier niedergelassen haben. Ich werde Sie bei sich bietender Gelegenheit gern empfehlen und würde mich freuen, wenn ich Gelegenheit hätte, mich persönlich mit Ihnen wieder einmal zu unterhalten. Ich schlage Ihnen vor, dass wir uns telephonisch verabreden. In etwa 8 oder 10 Tagen werde ich voraussichtlich auf etwa 4 Wochen in Urlaub gehen.

Mit verbindlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

Hertling

Dr. ing. e. h. Dr. F. Marguerre
Direktor der Großkraftwerk Mannheim A.-G.

Mannheim, den 23. August 1934.

Herrn

Dr. jur. et. rer. pol. Dr. rer. oec. h. c. Herm. Heimerich,

B e r l i n . N. 4.

Chausseestrasse 117.

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich !

Ich erhielt Ihr Rundschreiben bezüglich Ihrer Niederlassung, welches mir bestätigt, dass Ihre Bemühungen, von denen Sie mir neulich in Berlin erzählten, zu einem gewissen Abschluss gekommen sind. Ich werde gerne bei jeder sich bietenden Gelegenheit mich für Sie bemühen, um Ihre Tätigkeit nach Maßgabe meiner Kräfte zu unterstützen.

Mit verbindlichsten Grüssen

Ihr ergebener

Marguerre

Herrn u. Frau
Dr. Heinrich
Stuttgart-Uhlandshöhe
Uhlandstraße

27.8.34.

Graph. Kunst- u. Verlagsanstalt A. Weber & Co., Stuttgart. Nr. 656536

Oberkarl. O.A. Freudenstadt, Württbg
23. VIII. 1934

Liebe Herr Frau Heinrich,

Von unserm „Sommersitz aus denken wir Ihnen und die ganze Familie Heinrich, Hoffentlich befinden Sie sich gesundheitlich wohl und sind der Hitze gut durch gekommen. Die vergangenen 14 Tage haben besonders unsere Gesundheit sehr angegriffen, sodass wir vorzogen, statt wie sonst Sommerfrischler zu haben, die Ferien Zeit eigenen Haushalt an ein ruhiges Plätzchen zu bringen. Wir genießen die kräftige Höhenluft, allerliebste Verhältnisse, alles Gute beisammen, Ideal-Sommer. Besonders


Sommer- u. Wintersportplatz Obertal 600 m ü. M.
württbg. Schwarzwald

Mauerberg 4 Thür. 20. 8. 34.

Sehr verehrter Herr Heinrich!

Ihr liebes Schreiben vom 15. 8. erhielt ich hier in der Sommerfrische, die ich diesmal mit der ganzen Familie verbringen kann. Es wird Ihnen gewiß nichts ausmachen, wenn ich Ihnen [illegible] erst in 8 Tagen antworte. Ich will morgen mit Frau Lohr noch eine mehrtägige Wanderfahrt antreten, um Ende d. Woche wieder zuhause zu sein. Wir werden Mittel gehen morgen nach Berlin, die jüngere wieder in ihren Dienst, die ältere [illegible] 14 Tage Urlaub. Ihrer gütigen Einladung folgend werden wir sich bald einmal telephonisch bei Ihnen melden, mich um

Verlag: Thür.-Fränk. Reise- u. Verkehrsbüro. Coburg Nr. 1020.



Herrn K. Kl. c. Herm. Heinrich

Berlin-Wilmersdorf

Lekebuschstr. 16.


Masserberg, Thür. 830 m ü. d. M. Am Rennsteig





Herrn Dr. Hermann Heinrich
Berlin
Wilmersdorf
Giesbertstr. Nr. 16.

EDITION JAEGER GENÈVE

Genève
Route de Malagnou
58

Lieber H. Heinrich! 19.8.34.

Entschuldigen Sie bitte gütigst, daß ich Ihnen auf Ihre Karte nicht früher geantwortet habe. Ich verlebe hier eine Art Ferien- u. Sommerfrische. Über Ihre „Geschäftsanzeige", die mir nachgeschickt wurde, habe ich mich sehr gefreut u. wünsche alles Gute. Wie geht es Ihrer Frau u. den Kindern? – Meinen Tage Jahre ist nichts mehr zu meinen Ehren. – Herzlichste Grüße

E. E.

Freundlichst Ihr Louis Caro


6012 Genève. Bureau International du Travail.

Berlin-Lichterfelde
Hauptstr. 3

16.8.34.

Sehr geehrter Herr Dr. Steinert,

Ihrem Brief für Ihre Bemühungen - und Mühen hatte ich schon fest, als ich Ihre Post erhielt, dass Sie bis wieder beruflich klar sind, dass Sie wieder beruflich klar sind, dass Sie Ihre Arbeit wieder aufnehmen haben. Hoffentlich erfüllen sich alle Hoffnungen.

Bei mir hat sich bei dieser Angelegenheit nichts geändert - ich stehe dem Verein Ost. Ich konnte für meine Mann meiner Anzeigenpost nicht sagen. Immerhin bin ich dem Verein treu geblieben, weil ich "Beziehungen zu erhalten - es kann nützen. Ich lasse Ihnen diese Tage die Karte zugehen - weil ich einiges habe. Ich habe Ihr auf Ihren Brief gedacht. Es würde mich freuen, wenn Sie bis für mich Gelegenheit zu Besprechungen wollten.

Herzlichen Gruß Ihr Friedrich

Postkarte

Bekämpft die Arbeitsnot, kauft Deutsche Waren!



Herrn Dr. J. Feinberg

Berlin-Wilmersdorf

Ringbahnstr. 16.

Nr. 2578 T. & W.

Deutscher
Sparkassen- und Giroverband
-Öffentliche Körperschaftdes Reichs-
DER STELLV. PRÄSIDENT

BERLIN, den 15. August 1954
Gertraudenstraße 16/17
Anschrift: C2, Postschließfach 27
Fernspr.: E 2, Kupfergraben 0012

Tgb.-Nr. Dr.G/St
Angabe dieser Nr. im Antwortschreiben erbeten

Herrn Staatssekretär a.D.
Dr. Hermann H e i m e r i c h
B e r l i n N 4
Chausseestr. 117

Sehr geehrter Herr Dr. Heimrich!

Ich bestätige bestens dankend Ihre Mitteilung vom August d.Js. und habe sie auch Herrn Präsidenten Dr.Kleiner gezeigt. Zugleich wünsche ich für Ihr Unternehmen besten Erfolg.

Mit deutschem Gruss und
Heil H i t l e r !

Form I – 3. I. 25393. 1234.

PROF. DR. STRAUSS

MANNHEIM,
Renzstrasse 3

15.8.34.

gedruckt
29.8.34.
Gr.

Sehr geehrter Herr Dr. Heinrich!

Bei meiner Rückkehr aus dem Urlaub, in dem wir mit Lebewohl Ihrer n. Ihrer Familie oft gedacht haben u. denen Karten. geschrieben schlitz hoffentlich an Sie gelangt sind, fand ich Ihre Niederschrift vor. Dank der Information dürfte meine Arbeit bis ich ja von Ihnen Abschrift Ihrer Ihnen einiges Interessante unterbreiten werden.

Ich habe mich lange über die Frau
Liesl v. die Rückkehr gefreut, mit der Sie den
Kampf um die neue Existenz aufgenommen
v. in dem, wie es scheint, die beiden sprach
Boden gewinnen haben. Das Zirkular
ist ein willkommener Anlass, auf den
jetzt endgültig eingeschlagenen Weg Ihnen
die besten Wünsche für glückliche Fortsetzung
mit zu geben. Ich zweifle nicht daran, daß
Sie in Erfüllung gehen werden v. gerne im
weiß gute prägnante Worte, als sie in Anerkennung

Dr Adolf Kahn hatte den gegenwärtigen Aufschub
möglich gemacht. Dann [illegible] aufgen-
blickliche Lage war Ihnen nicht unbekannt.

Gerade in Berlin wird Ihnen möglich sein,
Ihr außerordentliches Wissen u. Ihr Landsmannen
Können bald mit Erfolg zur Geltung zu bringen.

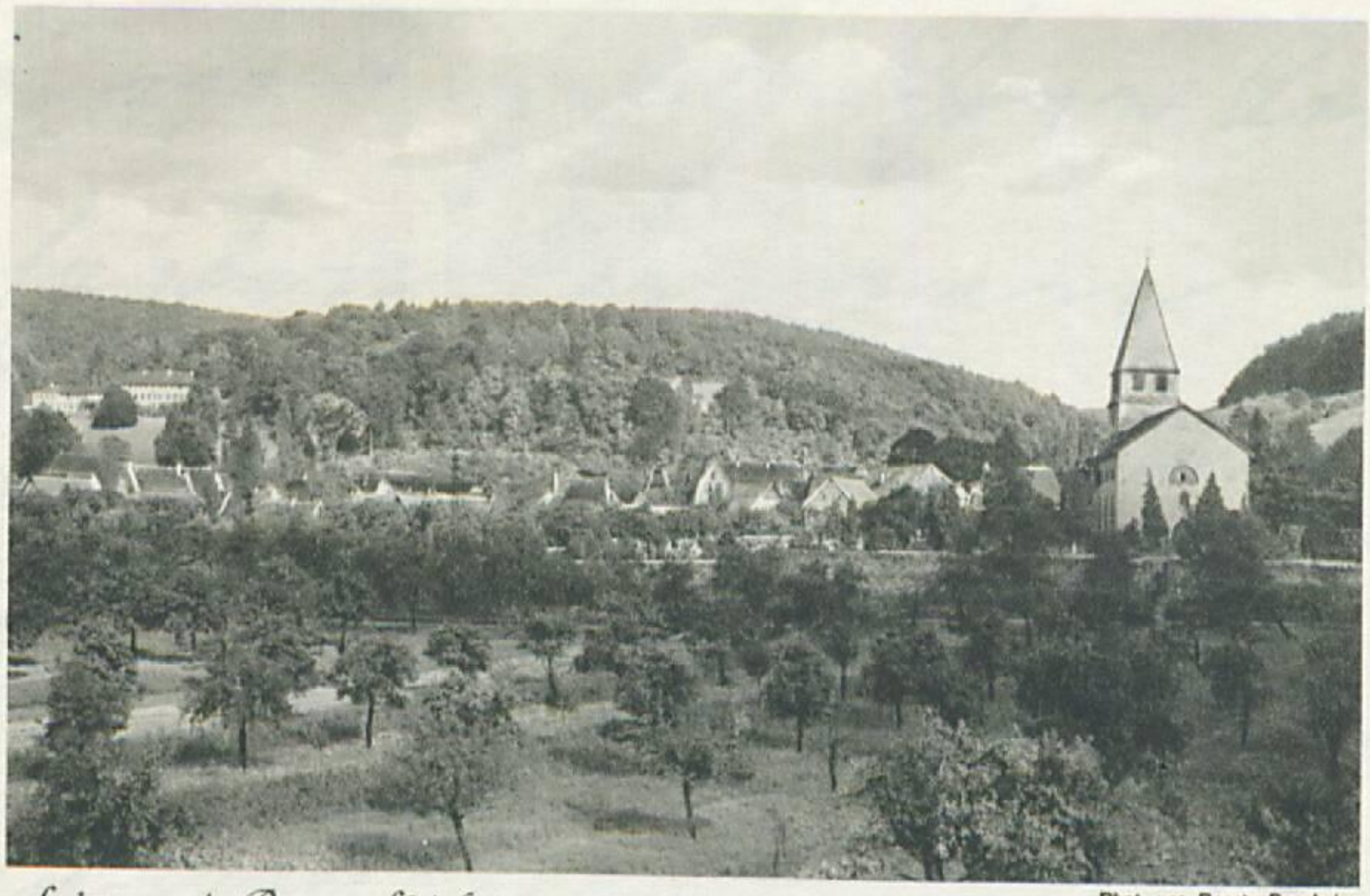
Wir sind einstweilen fort u. suchen unser
auf die Wiederkehr der alten Annehmlichkeiten.

Ich glaube aber, Ihr Urlaub ausdrücklich vorbei.—

Ich begrüße die ganze wiederum vereinigte
Familie, die jetzt hoffentlich in allen Ihren
Teilen, wie der bisherige Wohlstand erhält.

Ich mache mir die Freiheit anzufragen,
ob mir ich nicht zu Ihnen
Ihnen wünschte, baldmöglichst, wünschen
Abschrift nach Ihrer in jeder Richtung von
Ihnen in den Ihnen zu stehen.

Ihr ganz ergebenster



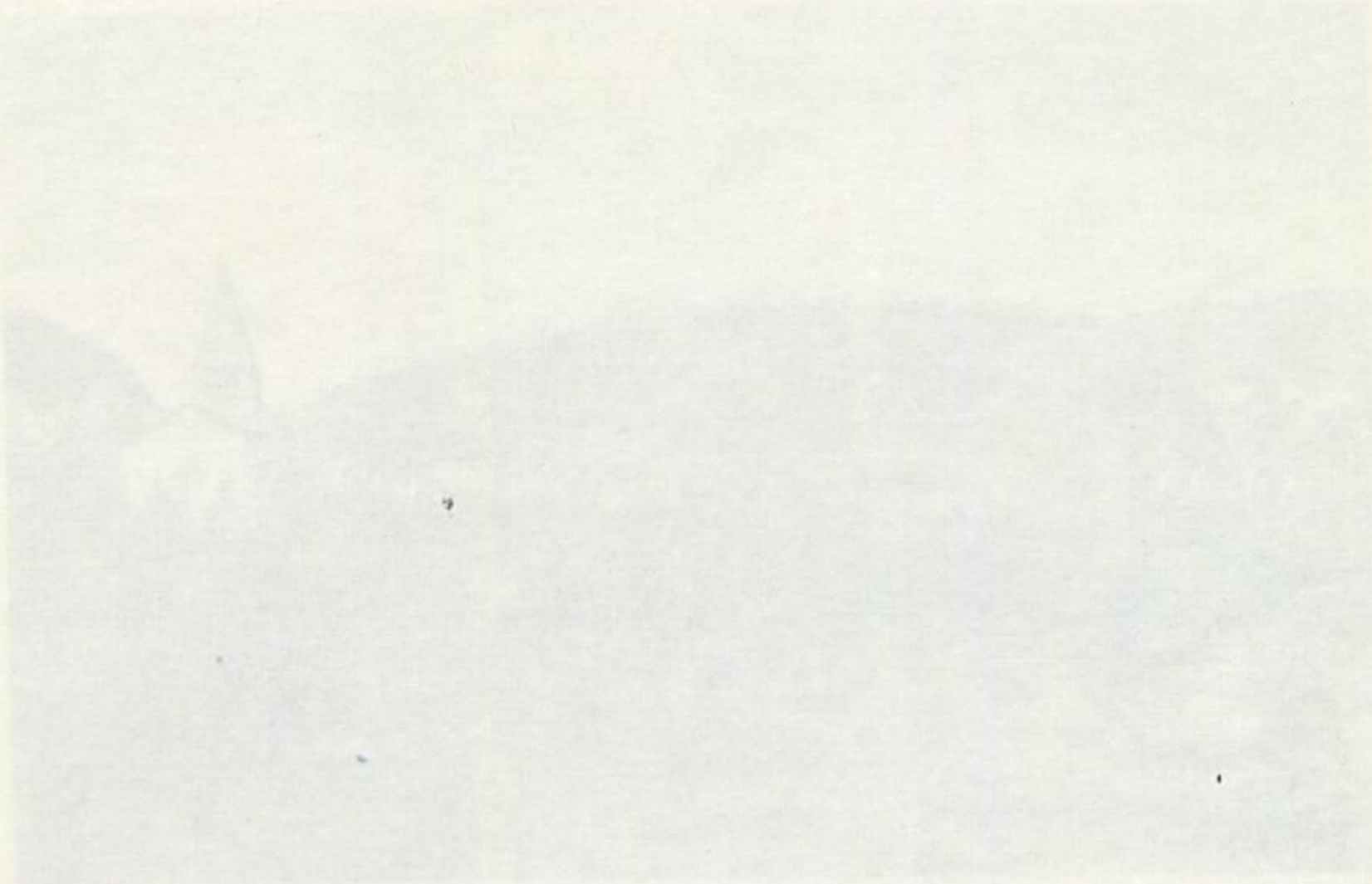
Seeheim a. d. B. mit Schloß

Phot. van Bosch, Bensheim

Weinheim 14. Aug 34

Postfach 35. –

Ihre geschätzten Zeilen betreffend
Ihre Ihnen Brüderschaft
ersehe ich, daß Sie sich
in Berlin wieder gelassen
haben. Ich wünsche, daß



Ich war mit Freude Ihrer Einladung
nachgekommen.
Kaum, dass ich mich in meinem Element
befand, wurde mir Gelegenheit
geboten, mich mit Ihrer Tochter
auf's Angenehmste zu unterhalten.
Mit freundlichem Gruss
Ihr ergebener
Hans Jessen

I. G. Genf, den 13. VIII. 1934.

Hochverehrter!

Genf
14.9.34
Ch.

Ihre wertschätzen Zeilen beantworte ich Ihnen herzlichst. Ich freue mich, daß Sie mir Ihre Zustimmung zu meinem Vorschlag geben. Wir haben uns verschiedentlich gesprochen, auch Ihre Meinung zu hören und zu lesen, daß Sie in Ihrem Kreise Stoff gesucht haben. Unser Rahmen umschließt ja einen etwas weiteren Rahmenkreis als Sie, aber wir haben gar viel persönlich über unser zu Klagen und Sorgen und, daß es so ist.
Ich bin hier seit einigen Wochen, und an einem Vortragsabend mitgewirkt; wir waren Dorfes Herbergen und wieder Leben, Ihnen und Ihren gedenkend gesprochen. Vielleicht ist es uns so möglich wiederkommen. Meine Frau erfreut sich gar viel mit Ihren wiederkehrenden Kindern wie Mopsel und Ihr seid mir herzliche Grüße an die entsprechenden. Mit ausgezeichneter Wünschen für Ihr weiteres Wirken bin ich, verehrter Herr

Ihr ergebener

Maurice Bibering.

PROF. DR. K. GEILER
RECHTSANWALT
BÜRO MANNHEIM, C1, 2
TEL. 26183 u. 26184

PRIVAT-WOHNUNG:
HEIDELBERG
ALBERT-ÜBERLE-STR. 2
TELEFON 5917

MANNHEIM / HEIDELBERG DEN 13. August 1934.

Prof. Dr. G./Sp.

H e r r n

Dr. Hermann Heimerich

B e r l i n N 4

Chausseestrasse 117.

Lieber Herr Heimerich!

Ich erhielt dieser Tage die Anzeige über Ihre Niederlassung als beratender Volkswirt und Wirtschaftstreuhänder und habe daraus zu meiner Freude ersehen, dass Sie nun doch in Berlin einigermassen festen Fuss gefasst haben. Ich wünsche Ihnen herzlichst, dass Sie bei Ihrer neuen Tätigkeit Erfolg haben, und zwar materiellen und ideellen. Denn auch das Letztere ist wichtig. Sollte ich demnächst wieder einmal nach Berlin kommen, werde ich bei Ihnen anrufen und hören, wie es Ihnen geht.

Inzwischen bin ich mit herzlichen Grüssen an Sie und die Ihren

Ihr

Sehr geehrter Herr Doktor ,

besten Dank für Ihre Mitteilung,

und meine besten Wünsche !

Ihr ergebener

Paquet

Ffm 11.VIII.34

Absender: .....

Wohnort: .....
(auch Zustell- oder Leitpostamt)

.....

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil,
Stockwerk od. Postschließfachnummer

Postkarte

Römerberg-Festspiele
in der Goethestadt
Frankfurt am Main
Juli-September 1934.



Herrn Dr. jur

..ermann Heimerich

.....

BERLIN N 4

in .....

Chauseestrasse 117

.....

Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

(11. 32) △ C 154

Schweinfurt, den 9. August 1934.

Lieber Hermann!

Deine Mitteilung haben wir mit großem Interesse gelesen. Es freut uns, daß Du ein geeignetes Betätigungsfeld gefunden hast, daß die Lösung ung und recht guten Erfolg bringen möge. Wir wünschen Dir und deiner Familie für die Zukunft alles Gute.

Wenn sich Gelegenheit bietet, werde ich Landsleuten Dich empfehlen.

Mit besten Grüßen auch von Mama an Dich und Deine Familie

Dein

F. Münzel

Dr.Paul Eppstein

Berlin-Charlottenburg, den 8.8.1934
Schlüterstr.44

Herrn
Dr. Hermann H e i m e r i c h
Chausseestr. 117
B e r l i n N 4

Lieber Herr Doktor,

Gerade wieder nach Berlin zurückgekommen, finde ich Ihre Niederlassungsanzeige vor.

Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass Ihr Plan damit Wirklichkeit geworden ist. Ich darf Ihnen zu Ihrer neuen Arbeit meine besten Wünsche übermitteln.

Ich hoffe gern, dass wir uns bald einmal wieder sehen.

Mit besten Grüssen, auch an Ihre Frau,
wenn sie schon in Berlin ist,

Ihr Eppstein

DR. DR. KARL BENDER
RECHTSANWALT
B. OBERLANDESGERICHT KARLSRUHE
STEFANIENSTRASSE 88
FERNSPRECHER NR. 5402
POSTSCHECK-KONTO KARLSRUHE NR. 1476

KARLSRUHE, DEN 8. August 1934.

Herrn

Dr. Dr. Hermann H e i m e r i c h ,

B e r l i n N 4 .

Chausseestrasse 117.

Sehr geehrter Herr Kollege !

Jch danke Jhnen für die Mitteilung Jhrer Nieder= lassung als beratender Volkswirt und Wirtschaftstreuhänder, von der ich mit lebhaftem Jnteresse Kenntnis genommen habe. Nehmen Sie bitte für eine erfolgreiche Tätigkeit meine be= sten Wünsche entgegen.

Mir selbst geht es soweit ordentlich. Meine Pra= xis kommt allmählich in Fluss. Von Freiburg aus werden die Schwierigkeiten allerdings immer noch fortgesetzt. Jch hoffe aber, auch damit bald zu Ende zu kommen.

Jndem ich Sie bitte, mich auch Jhrer verehrten Gattin zu empfehlen, bin ich

mit freundlichen Grüssen

ergebenster

Beantwortet.
11-8-34.
Lh.

Dr. Fritz Elsas
Postscheckkonto:
Berlin Nr. 955 14
Fernsprecher:
A 1 (Jäger) 5190

T.-Nr. Allg/34 Sa.
Angabe bei Zuschriften dringend erbeten

Berlin NW 7, den 7. August 1934
Pariser Platz 7 I.

Herrn

Dr. Hermann Heimerich,

Berlin N 4

Chausseestr. 117

Sehr geehrter Herr Kollege !

Zu Ihrer Niederlassung beglückwünsche ich Sie und hoffe, dass alle Ihre Erwartungen und Wünsche in reichem Masse in Erfüllung gehen.

Mit besten Grüssen bin ich

Ihr sehr ergebener

Elsas.

Z.Nr. A11E/74 Sa.

Diagnostisches Zentrum [illegible]

DR. W. EHRHARD

PIENZENAUERSTR. 4/II

MÜNCHEN d. 7. 8. 04.

Lieber gnädiger Herr Hofrat!

Leider [illegible] ich mich, unter Ihren gütigen
Nachsicht [illegible] zu Ihnen [illegible].
Ich [illegible] mir [illegible], daß Ihnen [illegible] mein
Buch [illegible] wollte. Leider [illegible] ich [illegible] mich
nicht [illegible], daß [illegible] mir [illegible].
Aber [illegible] Sie [illegible] Buch

RICHARD LENEL,
Tel. 41696

MANNHEIM, 6. 8. 34.

Sehr geehrter Herr Doctor.

Ihr heute erhaltener Rundschreiben bringt mir die Mitteilung, dass die Entscheidung gefallen ist & Sie sich als Berufender Volkswirt & Wirtschaftsmann Landau in Berlin niedergelassen haben. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, dass meine Frau & meine Kinder Ihnen & Ihr neues Unternehmen Glück begleiten & wünschen wir hoffen, dass Ihr neuer Stand Ihnen volle Befriedigung & vollen Erfolg gewähren möge. Falls ich meinerseits Ihnen etwas dazu beitragen könnte, würde mir das eine ganz besondere Freude bereiten.

Wir haben durch Ihren mir freundigen Anteilnahmen gehört, dass Sie Ihr Töchterchen so gut erholt hat, dass es wieder Stundenlange Spaziergänge machen konnte. Das ist ja fein!

Wenn mich wie Herbst mein Weg wieder nach Berlin führt, werde ich nicht verfehlen, bei Ihnen anzurufen, um womöglich ein Wiedersehen zu vereinbaren. Bis dahin bin ich mit herzlichen Grüssen auch von meiner Frau an Sie, Ihre Frau Gemahlin & die Kinder

Ihr ergebener
Lenel.

bestens.
12. 8. 34.
LL.

MANNHEIM, den 8. 3. 44.

0108

DEUTSCHES REICH 024

DR·F·RASCHIG·GMBH

Herrn

Dr. Hermann Heimerich

Dr. F. RASCHIG G.M.B.H.
CHEMISCHE FABRIK
LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

Berlin N. 4
Chausseestraße 117

DR. JUR. ET RER. POL. DR. RER. OEC. H. C.

HERMANN HEIMERICH

WIRTSCHAFTSTREUHÄNDER (BNSDJ.)

BERLIN N 4 / CHAUSSEESTRASSE 117

FERNRUF: D 2 WEIDENDAMM 1088

BANKKONTO: DEUTSCHE BANK UND DISKONTO-GESELLSCHAFT BERLIN W 8, STADTZENTRALE A

POSTSCHECKKONTO: BERLIN 171131

IHR ZEICHEN | IHRE NACHRICHT VOM | MEIN ZEICHEN | TAG

BETREFF:

DR. JUR. ET RER. POL.
HERMANN HEIMERICH
BERATENDER VOLKSWIRT
(NSRB.)
BERLIN N 4 / CHAUSSEESTRASSE 117
FERNRUF: D 2 WEIDENDAMM 1088

Dr. jur. et rer. pol. Dr. rer. oec. h. c.
HERMANN HEIMERICH

BERLIN N 4 / CHAUSSEESTRASSE 117

FERNRUF:
D2 WEIDENDAMM 1088

BANKKONTO:
DEUTSCHE BANK UND
DISKONTO-GES.
BERLIN W 8
STADTZENTRALE A

POSTSCHECKKONTO:
BERLIN 171131

IHR ZEICHEN | IHRE NACHRICHT VOM | MEIN ZEICHEN | TAG

BETREFF:

Dr. jur. et rer. pol. - Dr. rer. oec. h. c. *Hermann Heimerich*

Oberbürgermeister a. D.

Beratung und Vertretung in wirtschaftlichen und wirtschaftsrechtlichen Angelegenheiten

Hauptarbeitsgebiet: Interessenwahrnehmung und Verhandlungsführung, insbesondere für auswärtige Firmen, bei den Berliner Zentralbehörden (Ministerien, Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung, Überwachungsstellen, Reichsbahn, Reichspost usw.) sowie bei den wirtschaftlichen Verbänden und sonstigen Organisationen

Mitwirkung in Schiedsgerichtsverfahren

wohnt jetzt *Berlin-Dahlem,* Am Hirschsprung 42a, Fernruf H 9 Schmargendorf 3955 (hier täglich bis 9 Uhr zu erreichen)

Büro unverändert *Berlin N 4,* Chausseestraße 117, Fernruf D 2 Weidendamm 1088 (Bürozeit 10 bis 17 Uhr)

Dr. jur. et rer. pol. - Dr. rer. oec. h. c. *Hermann Heimerich*

Oberbürgermeister a. D.

Beratung und Vertretung in wirtschaftlichen und wirtschaftsrechtlichen Angelegenheiten

Hauptarbeitsgebiet: Interessenwahrnehmung und Verhandlungsführung, insbesondere für auswärtige Firmen, bei den Berliner Zentralbehörden (Ministerien, Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung, Überwachungsstellen, Reichsbahn, Reichspost usw.) sowie bei den wirtschaftlichen Verbänden und sonstigen Organisationen

Mitwirkung in Schiedsgerichtsverfahren

wohnt jetzt *Berlin-Dahlem,* **Am Hirschsprung 42a, Fernruf H 9 Schmargendorf 3955 (hier täglich bis 9 Uhr zu erreichen)**

Büro unverändert *Berlin N 4,* **Chausseestraße 117, Fernruf D 2 Weidendamm 1088 (Bürozeit 10 bis 17 Uhr)**

Dr. jur. et rer. pol. Dr. rer. oec. h. c.
HERMANN HEIMERICH

BERLIN N 4 / CHAUSSEESTRASSE 117

im August 1934

Ich teile Ihnen ergebenst mit, daß ich mich in Berlin als

BERATENDER VOLKSWIRT U. WIRTSCHAFTSTREUHÄNDER

niedergelassen habe.

Ich übernehme die Beratung und Vertretung in allen wirtschaftlichen und hiermit zusammenhängenden rechtlichen Angelegenheiten. Insbesondere stelle ich mich für folgende Aufgaben zur Verfügung:

Gründung und Umwandlung von Gesellschaften
Führung von Finanzierungs- und Anleiheverhandlungen
Sanierungen und Vergleiche
Verträge und Gutachten
Vertretung von Firmeninteressen bei Behörden, Verbänden und sonstigen Organisationen
Betriebswirtschaftliche Beratung privater und öffentlicher Verwaltungen
Bearbeitung von Spezialfragen auf dem Gebiete des Gesellschaftsrechts, des Devisen- und Steuerrechts, der Kartellwirtschaft und des Kartellrechts, des Urheber- und Wettbewerbsrechts
Treuhänderische Vermögensverwaltungen
Schiedsrichterliche Tätigkeit

Mein Büro befindet sich in Berlin N 4, Chausseestr. 117 (U-Bf. Stettiner Bahnhof) Telefon: D 2 (Weidendamm) 1088.

Nach Vereinbarung bin ich auch in meiner Wohnung Berlin-Wilmersdorf, Siegburger Str. 16 (U-Bf. Rüdesheimer Platz) Telefon: H 3 (Rheingau) 1491 zu sprechen.

Mit deutschem Gruß!

Dr. Hermann Heimerich.

Dr. jur. et rer. pol. Dr. rer. oec. h. c.
HERMANN HEIMERICH

BERLIN N 4 / CHAUSSEESTRASSE 117

im August 1934

Ich teile Ihnen ergebenst mit, daß ich mich in Berlin als

BERATENDER VOLKSWIRT U. WIRTSCHAFTSTREUHÄNDER

niedergelassen habe.

Ich übernehme die Beratung und Vertretung in allen wirtschaftlichen und hiermit zusammenhängenden rechtlichen Angelegenheiten. Insbesondere stelle ich mich für folgende Aufgaben zur Verfügung:

Gründung und Umwandlung von Gesellschaften
Führung von Finanzierungs- und Anleiheverhandlungen
Sanierungen und Vergleiche
Verträge und Gutachten
Vertretung von Firmeninteressen bei Behörden, Verbänden und sonstigen Organisationen
Betriebswirtschaftliche Beratung privater und öffentlicher Verwaltungen
Bearbeitung von Spezialfragen auf dem Gebiete des Gesellschaftsrechts, des Devisen- und Steuerrechts, der Kartellwirtschaft und des Kartellrechts, des Urheber- und Wettbewerbsrechts
Treuhänderische Vermögensverwaltungen
Schiedsrichterliche Tätigkeit

Mein Büro befindet sich in Berlin N 4, Chausseestr. 117 (U-Bf. Stettiner Bahnhof) Telefon: D 2 (Weidendamm) 1088.

Nach Vereinbarung bin ich auch in meiner Wohnung Berlin-Wilmersdorf, Siegburger Str. 16 (U-Bf. Rüdesheimer Platz) Telefon: H 3 (Rheingau) 1491 zu sprechen.

Mit deutschem Gruß!

Dr. Hermann Heimerich.

Stadtbezirk
Steuerbezirk
Steuernummer **76**

Berlin , den 16. AUG. 1934 193
Elisabethstr. 28/29 Straße Nr. , Zimmer Nr.
Anruf

Bescheinigung über die An- oder Abmeldung eines Gewerbes.

Die ~~Firma~~ — Herr — ~~Frau~~ — ~~Fräulein~~ — Schumann Heinrich

(Ort) Linienstr. Straße Nr. 16,

hat am 1. 8. 1934 den selbständigen Gewerbebetrieb als Gastwirt

Volksgarten u. Restaurant betreffend für die Betriebsstätte

Berlin 114 Hansastr. Straße Nr. 117

vom 1. 8. 1934 ab hier angemeldet — ~~abgemeldet~~.

Für diesen Betrieb sind zuständig:

a) zur Veranlagung der **Umsatzsteuer** das Finanzamt Scharnhorst, Berlin
Am Friedrichshain Str. Nr. 1a, Postscheckkonto Berlin Nr.

b) zur Entgegennahme der Zahlungen auf **Gewerbesteuer** (Gewerbeertragsteuer und Lohnsummensteuer)
die Steuerkasse II der Stadt Berlin, Berlin Str. 26,
Postscheckkonto Berlin Nr. 5630

Jede Veränderung sowie die Einstellung des Gewerbebetriebes ist der unterzeichneten Behörde schriftlich oder mündlich **unter Vorlegung dieser Bescheinigung** anzuzeigen.

Durch diese Anmeldung wird die auf Grund besonderer gesetzlicher Bestimmungen etwa erforderliche polizeiliche oder sonstige Erlaubnis zum Betriebe des angemeldeten Gewerbes nicht ersetzt. — Fällt der angemeldete Betrieb unter § 537 der Reichsversicherungsordnung (Unfallversicherung), so ist die Anmeldung auch bei der für den Betriebssitz zuständigen Bezirksabteilung des Versicherungsamts der Stadt Berlin zu bewirken.

Handwerksbetriebe haben von jeder An-, Ab- und Ummeldung auch der Handwerkskammer zu Berlin, SW 61, Tempelhofer Ufer 1—4, Kenntnis zu geben.

Handwerksbetriebe, für die eine Zwangsinnung besteht, sind außerdem bei dieser an-, ab- und umzumelden.

STADT BERLIN

Bezirksamt Mitte
Steueramt Abt. C.
Im Auftrage

Ergänzungen und Berichtigungen:

Diese Bescheinigung ist sorgfältig aufzubewahren und bei der Abmeldung des Gewerbebetriebes an das Steueramt zurück zu geben.

HStV. IV. 24. — Din A 4.
Mat. 15393. ● 50000. 11. 33.

Bitte Rückseite beachten!

9673

FERNSPRECHER:
DÖNHOFF A 7 4420, 4421
TELEGRAMM - ADRESSE:
GRAWORWERK BERLIN
CODE A. B. C. 5TH EDITION
RUDOLF MOSSE CODE

BANK-KONTEN:
DRESDNER BANK, DEP.-KASSE 50
BERLIN, FRIEDRICHSTRASSE 204
DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GES.
DEP.-KASSE W BERLIN, FRIEDRICHSTRASSE 209
POSTSCHECKKONTO:
BERLIN 58457

GRASS & WORFF

INH.: WALTER VOLLMANN

GRAWOR-LAUTSPRECHER-FABRIK

Direktion
Dr. V./G.

BERLIN SW 68, Markgrafenstraße 12, den 3. August 1934.

Herrn

Dr. Hermann H e i m e r i c h

B e r l i n
- - - - - - - -
Siegburgerstrasse 16.

Sehr geehrter Herr Doktor,

Von meinem Urlaub zurückgekehrt, finde ich Ihr Schreiben v. 30.7.vor. Infolge der vielen Arbeit, die sich während meiner Abwesenheit angesammelt hat, fand ich noch keine Zeit, mich mit Ihnen in Verbindung zu setzen. Heute Mittag fahre ich nach Plauen; das Unternehmen ist vor einigen Tagen leider in Konkurs gegangen.

Anfang der kommenden Woche bin ich wieder zurück und bitte Sie, mich in den Vormittagsstunden zwischen ½ 11 - 1 Uhr anzurufen, um eine Verabredung zu vereinbaren.

Mit deutschem Gruss
W. V. Vollmann

Dienstag 7/8 Dr Vollmann sprechen.

Vh.

Alle Lieferungen erfolgen zu den umseitigen Lieferungsbedingungen und Preisschutzbestimmungen.

Allgemeine Lieferungsbedingungen.

1. Unsere Preise, welche sich stets freibleibend, ausschließlich Verpackung ab unserem Lager bzw. ab Fabrik verstehen, sind Reichsmarkpreise. Zwischenverkauf und Lieferungsmöglichkeit müssen wir uns unbedingt vorbehalten.
2. Alle Sendungen reisen auf Gefahr des Empfängers. Ohne besondere Vorschrift des Kunden erfolgt der Versand stets nach unserem besten Ermessen ohne Gewährleistung. Für Bruch oder Beschädigung auf dem Transport kommen wir nicht auf, auch nicht bei frachtfreier Lieferung.
3. Frachtfrei innerhalb 4 Wochen zurückgesandte Kisten werden einschließlich sämtlichen Packmaterials mit ⅔, bei Fehlen des Packmaterials mit ½ des berechneten Wertes gutgebracht. Postkisten und Kartonverpackung werden nicht zurückgenommen.
4. Die Zahlung hat innerhalb 30 Tagen ab Rechnungserteilung in verlustfreier Kasse zu erfolgen. Bei Zahlung nach Fälligkeit werden übliche Bankzinsen und Kosten berechnet. An unbekannte Besteller erfolgt Lieferung nur gegen Nachnahme.
5. Reklamationen irgendwelcher Art können nur berücksichtigt werden, wenn sie innerhalb 8 Tagen nach Erhalt der Ware erfolgen.
6. Bei Bestellung auf Probe oder nach Abbildung sind letztere für den Auftrag nur verbindlich, wenn dies ausdrücklich bestätigt wird. Die in unseren Druckschriften angegebenen Maße und Nettogewichte für unsere sämtlichen Lautsprecher sind unverbindlich. Bei auftretenden Differenzen durch Abweichung von unseren Maß- und Gewichts-Angaben können Schadenersatzansprüche gegen uns nicht hergeleitet werden.
7. Von uns angegebene Lagerfristen rechnen von dem Tage ab, an welchem die Bestellung einwandfrei erklärt ist. Besondere Vorkommnisse, wie Fälle von höherer Gewalt, Mobilmachung, Krieg, Brandschaden, Arbeiter-Ausstände im eigenen Betriebe, oder im Betriebe der Zulieferanten, entbinden von der Einhaltung der Lieferfrist. Ebenso befreien alle Ereignisse, welche die Lieferung wesentlich verteuern, von der Lieferfrist. Die Einhaltung der Lieferfrist hat die Erfüllung der vereinbarten Zahlungsbedingungen zur Voraussetzung. Entschädigungsansprüche wegen verspäteter Lieferung lehnen wir ausdrücklich ab.
8. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist für beide Teile und in jedem Falle das Amtsgericht Berlin-Mitte.
9. Erteilte Aufträge gelten als Zustimmung zu vorstehenden Lieferungsbedingungen.
10. Maschinen, Apparate, Lautsprecher und Zubehör sowie überhaupt sämtliche von uns gelieferten Gegenstände bleiben bis zur vollständigen Bezahlung ausdrücklich unser unumschränktes Eigentum. Weiterveräußerung vor vollständiger Bezahlung ist nur Wiederverkäufern im gewöhnlichen Geschäftsgang gestattet unter der Bedingung, daß von jeder Veräußerung dem Lieferer unverzüglich Nachricht gegeben, bei Barverkäufen der Erlös unverzüglich an ihn abgeliefert und bei Kreditverkäufen die Forderung an den Kunden unverzüglich dem Lieferer abgetreten wird, wobei dieser das Recht hat, die Abtretung dem Kunden mitzuteilen. Verpfändung oder Sicherungsübereignung ist untersagt.
11. Die auf Grund obiger Bedingungen gelieferten Lautsprecher und Schalldosen dürfen nur in dem Lande weiter verkauft werden, aus welchem uns die Bestellung zugeht, bzw. für welches Land uns die Ware bestellt wurde. Weiterverkauf in ein anderes Land ist nur mit unserer ausdrücklichen Genehmigung für jeden einzelnen Fall gestattet; ferner nur zu den von uns vorgeschriebenen Bruttopreisen und Rabatten. Beim Weiterverkauf an die Kleinhändler ist der Großabnehmer gezwungen, dem Kleinhändler die Verpflichtung aufzulegen, bei Abgabe der Lautsprecher an das Publikum den vorgeschriebenen Brutto-Preis als Verkaufspreis einzuhalten. Für alle durch unerlaubten Weiterverkauf uns bzw. Dritten entstehenden Schäden müssen wir den betreffenden Abnehmer in vollem Umfange haftbar machen.
12. Die Fabrikation unserer Lautsprecher geschieht nach vollkommen eigenen Konstruktionen auf Grund unserer speziellen Erfahrungen. Auch stehen unsere verschiedenen Lautsprecher-Konstruktionen sowohl in Deutschland als auch im Ausland unter mehrfach patentamtlichem Schutz.

Da es aber unmöglich ist, alle bestehenden und neu hinzukommenden Patentanmeldungen auf dem Lautsprecher-Gebiet ständig zu prüfen und zu überwachen, müssen wir natürlich jede Haftung für evtl. Schäden auch Dritten gegenüber ablehnen.

Berlin den 30. 7. 34.
Berlin den 30. 7. 34.

Herrn Dr. Walter Vollmann in Firma Grass u. Worff

In Berlin.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Nach den Mitteilungen Ihres Büros darf ich annehmen, daß Sie in diesen Tagen vom Urlaub wieder nach Berlin zurückkehren werden. Meine Büroadresse finden Sie oben angegeben. Telefonisch bin ich unter D 2 Weidendamm 1088 zu erreichen. Meine Wohnung ist Siegburgerstraße 16 Telefon Rheingau 1491. Ich bitte Sie,mir mitzuteilen, wann ich bei Ihnen vorsprechen darf.

Dem mir übersandten Wirtschaftvertrag der Lautsprecherfabriken habe ich mittlerweile einem eingehenden Studium unterzogen.

Mit deutschem Gruß

Ihr sehr ergebener

FERNSPRECHER:
DÖNHOFF A 7 4420, 4421
TELEGRAMM-ADRESSE:
GRAWORWERK BERLIN
CODE A. B. C. 5th EDITION
RUDOLF MOSSE CODE

BANK-KONTEN:
DRESDNER BANK, DEP.-KASSE 50
BERLIN, FRIEDRICHSTRASSE 204
DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GES.
DEP.-KASSE W BERLIN, FRIEDRICHSTR. 209
POSTSCHECKKONTO:
BERLIN 584 57

GRASS & WORFF

Inh.: WALTER VOLLMANN

GRAWOR-LAUTSPRECHER-FABRIK

Wa.

BERLIN SW 68, Markgrafenstraße 12, den 17. Juli 1934.

Herrn

Dr. Dr. Hermann Heimerich,

Berlin-Charlottenburg 5

Kuno Fischerplatz 1/0

Im Anschluss an das mit Ihnen geführte Telefongespräch überreichen wir Ihnen in der Anlage den Wirtschaftsvertrag der Lautsprecherfabriken zur Kenntnisnahme.

Mit deutschem Gruss

GRASS & WORFF
Inh. Walter Vollmann

Alle Lieferungen erfolgen zu den umseitigen Lieferungsbedingungen und Preisschutzbestimmungen.

Allgemeine Lieferungsbedingungen.

1. Unsere Preise, welche sich stets freibleibend, ausschließlich Verpackung ab unserem Lager bzw. ab Fabrik verstehen, sind Reichsmarkpreise. Zwischenverkauf und Lieferungsmöglichkeit müssen wir uns unbedingt vorbehalten.
2. Alle Sendungen reisen auf Gefahr des Empfängers. Ohne besondere Vorschrift des Kunden erfolgt der Versand stets nach unserem besten Ermessen ohne Gewährleistung. Für Bruch oder Beschädigung auf dem Transport kommen wir nicht auf, auch nicht bei frachtfreier Lieferung.
3. Frachtfrei innerhalb 4 Wochen zurückgesandte Kisten werden einschließlich sämtlichen Packmaterials mit ⅔, bei Fehlen des Packmaterials mit ½ des berechneten Wertes gutgebracht. Postkisten und Kartonverpackung werden nicht zurückgenommen.
4. Die Zahlung hat innerhalb 30 Tagen ab Rechnungserteilung in verlustfreier Kasse zu erfolgen. Bei Zahlung nach Fälligkeit werden übliche Bankzinsen und Kosten berechnet. An unbekannte Besteller erfolgt Lieferung nur gegen Nachnahme.
5. Reklamationen irgendwelcher Art können nur berücksichtigt werden, wenn sie innerhalb 8 Tagen nach Erhalt der Ware erfolgen.
6. Bei Bestellung auf Probe oder nach Abbildung sind letztere für den Auftrag nur verbindlich, wenn dies ausdrücklich bestätigt wird. Die in unseren Druckschriften angegebenen Maße und Nettogewichte für unsere sämtlichen Lautsprecher sind unverbindlich. Bei auftretenden Differenzen durch Abweichung von unseren Maß- und Gewichts-Angaben können Schadenersatzansprüche gegen uns nicht hergeleitet werden.
7. Von uns angegebene Lagerfristen rechnen von dem Tage ab, an welchem die Bestellung einwandfrei erklärt ist. Besondere Vorkommnisse, wie Fälle von höherer Gewalt, Mobilmachung, Krieg, Brandschaden, Arbeiter-Ausstände im eigenen Betriebe, oder im Betriebe der Zulieferanten, entbinden von der Einhaltung der Lieferfrist. Ebenso befreien alle Ereignisse, welche die Lieferung wesentlich verteuern, von der Lieferfrist. Die Einhaltung der Lieferfrist hat die Erfüllung der vereinbarten Zahlungsbedingungen zur Voraussetzung. Entschädigungsansprüche wegen verspäteter Lieferung lehnen wir ausdrücklich ab.
8. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist für beide Teile und in jedem Falle das Amtsgericht Berlin-Mitte.
9. Erteilte Aufträge gelten als Zustimmung zu vorstehenden Lieferungsbedingungen.
10. Maschinen, Apparate, Lautsprecher und Zubehör sowie überhaupt sämtliche von uns gelieferten Gegenstände bleiben bis zur vollständigen Bezahlung ausdrücklich unser unumschränktes Eigentum. Weiterveräußerung vor vollständiger Bezahlung ist nur Wiederverkäufern im gewöhnlichen Geschäftsgang gestattet unter der Bedingung, daß von jeder Veräußerung dem Lieferer unverzüglich Nachricht gegeben, bei Barverkäufen der Erlös unverzüglich an ihn abgeliefert und bei Kreditverkäufen die Forderung an den Kunden unverzüglich dem Lieferer abgetreten wird, wobei dieser das Recht hat, die Abtretung dem Kunden mitzuteilen. Verpfändung oder Sicherungsübereignung ist untersagt.
11. Die auf Grund obiger Bedingungen gelieferten Lautsprecher und Schalldosen dürfen nur in dem Lande weiter verkauft werden, aus welchem uns die Bestellung zugeht, bzw. für welches Land uns die Ware bestellt wurde. Weiterverkauf in ein anderes Land ist nur mit unserer ausdrücklichen Genehmigung für jeden einzelnen Fall gestattet; ferner nur zu den von uns vorgeschriebenen Bruttopreisen und Rabatten. Beim Weiterverkauf an die Kleinhändler ist der Großabnehmer gezwungen, dem Kleinhändler die Verpflichtung aufzulegen, bei Abgabe der Lautsprecher an das Publikum den vorgeschriebenen Brutto-Preis als Verkaufspreis einzuhalten. Für alle durch unerlaubten Weiterverkauf uns bzw. Dritten entstehenden Schäden müssen wir den betreffenden Abnehmer in vollem Umfange haftbar machen.
12. Die Fabrikation unserer Lautsprecher geschieht nach vollkommen eigenen Konstruktionen auf Grund unserer speziellen Erfahrungen. Auch stehen unsere verschiedenen Lautsprecher-Konstruktionen sowohl in Deutschland als auch im Ausland unter mehrfach patentamtlichem Schutz.

Da es aber unmöglich ist, alle bestehenden und neu hinzukommenden Patentanmeldungen auf dem Lautsprecher-Gebiet ständig zu prüfen und zu überwachen, müssen wir natürlich jede Haftung für evtl. Schäden auch Dritten gegenüber ablehnen.

FERNSPRECHER:
DÖNHOFF A 7 4420, 4421
TELEGRAMM-ADRESSE:
GRAWORWERK BERLIN
CODE A. B. C. 5th EDITION
RUDOLF MOSSE CODE

BANK-KONTEN:
DRESDNER BANK, DEP.-KASSE 50
BERLIN, FRIEDRICHSTRASSE 204
DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GES.
DEP.-KASSE W BERLIN, FRIEDRICHSTR. 209
POSTSCHECKKONTO:
BERLIN 584 57

GRASS & WORFF

Inh.: WALTER VOLLMANN

GRAWOR-LAUTSPRECHER-FABRIK

Wa./St. BERLIN SW 68, Markgrafenstraße 12, den 7. Juli 1934.

Herrn
Dr. Dr. Hermann Heimerich,
Berlin- Charlottenburg 5
-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-
Kuno Fischerplatz 1/0

Wir bestätigen den Eingang Ihres Schreibens vom 6. d.M. an unseren Herrn Dr. Vollmann gerichtet und teilen Ihnen mit, dass Herr Dr. Vollmann gerade heute seine Urlaubsreise angetreten hat, von der er vor Ende des Monats nicht zurückerwartet wird.

Wir bitten Sie, sich zu diesem Termin mit uns telefonisch in Verbindung zu setzen und zeichnen

mit deutschem Gruss
GRASS & WORFF
Inh. Walter Vollmann

Alle Lieferungen erfolgen zu den umseitigen Lieferungsbedingungen und Preisschutzbestimmungen.

Allgemeine Lieferungsbedingungen.

1. Unsere Preise, welche sich stets freibleibend, ausschließlich Verpackung ab unserem Lager bzw. ab Fabrik verstehen, sind Reichsmarkpreise. Zwischenverkauf und Lieferungsmöglichkeit müssen wir uns unbedingt vorbehalten.
2. Alle Sendungen reisen auf Gefahr des Empfängers. Ohne besondere Vorschrift des Kunden erfolgt der Versand stets nach unserem besten Ermessen ohne Gewährleistung. Für Bruch oder Beschädigung auf dem Transport kommen wir nicht auf, auch nicht bei frachtfreier Lieferung.
3. Frachtfrei innerhalb 4 Wochen zurückgesandte Kisten werden einschließlich sämtlichen Packmaterials mit ⅔, bei Fehlen des Packmaterials mit ½ des berechneten Wertes gutgebracht. Postkisten und Kartonverpackung werden nicht zurückgenommen.
4. Die Zahlung hat innerhalb 30 Tagen ab Rechnungserteilung in verlustfreier Kasse zu erfolgen. Bei Zahlung nach Fälligkeit werden übliche Bankzinsen und Kosten berechnet. An unbekannte Besteller erfolgt Lieferung nur gegen Nachnahme.
5. Reklamationen irgendwelcher Art können nur berücksichtigt werden, wenn sie innerhalb 8 Tagen nach Erhalt der Ware erfolgen.
6. Bei Bestellung auf Probe oder nach Abbildung sind letztere für den Auftrag nur verbindlich, wenn dies ausdrücklich bestätigt wird. Die in unseren Druckschriften angegebenen Maße und Nettogewichte für unsere sämtlichen Lautsprecher sind unverbindlich. Bei auftretenden Differenzen durch Abweichung von unseren Maß- und Gewichts-Angaben können Schadenersatzansprüche gegen uns nicht hergeleitet werden.
7. Von uns angegebene Lagerfristen rechnen von dem Tage ab, an welchem die Bestellung einwandfrei erklärt ist. Besondere Vorkommnisse, wie Fälle von höherer Gewalt, Mobilmachung, Krieg, Brandschaden, Arbeiter-Ausstände im eigenen Betriebe, oder im Betriebe der Zulieferanten, entbinden von der Einhaltung der Lieferfrist. Ebenso befreien alle Ereignisse, welche die Lieferung wesentlich verteuern, von der Lieferfrist. Die Einhaltung der Lieferfrist hat die Erfüllung der vereinbarten Zahlungsbedingungen zur Voraussetzung. Entschädigungsansprüche wegen verspäteter Lieferung lehnen wir ausdrücklich ab.
8. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist für beide Teile und in jedem Falle das Amtsgericht Berlin-Mitte.
9. Erteilte Aufträge gelten als Zustimmung zu vorstehenden Lieferungsbedingungen.
10. Maschinen, Apparate, Lautsprecher und Zubehör sowie überhaupt sämtliche von uns gelieferten Gegenstände bleiben bis zur vollständigen Bezahlung ausdrücklich unser unumschränktes Eigentum. Weiterveräußerung vor vollständiger Bezahlung ist nur Wiederverkäufern im gewöhnlichen Geschäftsgang gestattet unter der Bedingung, daß von jeder Veräußerung dem Lieferer unverzüglich Nachricht gegeben, bei Barverkäufen der Erlös unverzüglich an ihn abgeliefert und bei Kreditverkäufen die Forderung an den Kunden unverzüglich dem Lieferer abgetreten wird, wobei dieser das Recht hat, die Abtretung dem Kunden mitzuteilen. Verpfändung oder Sicherungsübereignung ist untersagt.
11. Die auf Grund obiger Bedingungen gelieferten Lautsprecher und Schalldosen dürfen nur in dem Lande weiter verkauft werden, aus welchem uns die Bestellung zugeht, bzw. für welches Land uns die Ware bestellt wurde. Weiterverkauf in ein anderes Land ist nur mit unserer ausdrücklichen Genehmigung für jeden einzelnen Fall gestattet; ferner nur zu den von uns vorgeschriebenen Bruttopreisen und Rabatten. Beim Weiterverkauf an die Kleinhändler ist der Großabnehmer gezwungen, dem Kleinhändler die Verpflichtung aufzulegen, bei Abgabe der Lautsprecher an das Publikum den vorgeschriebenen Brutto-Preis als Verkaufspreis einzuhalten. Für alle durch unerlaubten Weiterverkauf uns bzw. Dritten entstehenden Schäden müssen wir den betreffenden Abnehmer in vollem Umfange haftbar machen.
12. Die Fabrikation unserer Lautsprecher geschieht nach vollkommen eigenen Konstruktionen auf Grund unserer speziellen Erfahrungen. Auch stehen unsere verschiedenen Lautsprecher-Konstruktionen sowohl in Deutschland als auch im Ausland unter mehrfach patentamtlichem Schutz.

Da es aber unmöglich ist, alle bestehenden und neu hinzukommenden Patentanmeldungen auf dem Lautsprecher-Gebiet ständig zu prüfen und zu überwachen, müssen wir natürlich jede Haftung für evtl. Schäden auch Dritten gegenüber ablehnen.

Abschrift.

6.7.34

Dr. Walter Vollmann

S. g. H. D.

Ich teile Ihen ergebenst mit, daß ich seit heute wieder und nunmehr endgültig in Berlin bin undab Montag den 9. d. M. zu Ihrer gef. Verfügung stehe. Ich werde mir erlauben, am Montag Vormittag bei Ihnen anzurufen, um anzufragen, wann ich mit dem Studium des Materials beginnen kann.

Wie ich gestern aus der Zeitung ersehen habe, ist die sogenannte Lautsprecherhilfaktion auf ein Jahr verlängert worden. Nun wird wohl auch die Frage der "uftragsverteilung im Rahmen dieser Aktion in nächster Zeit eine wesentlich Rolle spielen.

Mit u. s. w.

Dr. Hermann Heimerich.

Berlin W 35 den 8. 6. 34.

Stülerstraße 12.

Herrn Dr. Walter Vollmann, Inhaber der Firma

Grass u. Worff

in Berlin.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang Ihres gef. Schreibens vom 5. d. M.

Mit Ihren Ausführungen gehe ich völlig einig.

Meine Adresse ist zunächst: Siusi bei Bozen, Hotel Savoy - Senziana.

Mit deutschem Gruß!

GRASS & WORFF
INH.: WALTER VOLLMANN

DIREKTION

Dr.V./St.

BERLIN SW 68, DEN
MARKGRAFENSTR. 48 12
A 7 DÖNHOFF 4420/21

5.6.34.

Herrn
Dr. Hermann H e i m e r i c h ,
B e r l i n W. 35
-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-
Stülerstr. 12

Sehr geehrter Herr Doktor,

Im Anschluss an mein Schreiben vom 30. v.M. gab ich Ihnen gestern anlässlich unserer Zusammenkunft den Umfang und das Ziel der in meinem Brief erwähnten Arbeiten bekannt. Sie erklärten sich bereit, sich an der Durchführung derartig zu beteiligen, dass Sie die juristische Bearbeitung übernehmen, mit mir zusammen oder evtl. auch allein die Verbände oder Ministerien besuchen, um die Angelegenheit nach Möglichkeit so zu fördern, dass der gedachte Zweck erreicht, nämlich die bereits vorgesehene Apparate- Bauerlaubnis mir von Telefunken jetzt endgültig erteilt wird.

Für Ihre Mitarbeit beanspruchten Sie eine monatliche Vergütung von RM 200.-. Sollte die Angelegenheit aussergewöhnliche Tätigkeit oder Reisen irgendwelcher Art erfordern, bin ich gern bereit, diese Mehrarbeit extra zu entschädigen.

Ihre Tätigkeit müsste mit dem Augenblick einsetzen, wo der bisherige Verband der Funkindustrie darüber entscheidet, ob die Lautsprecher- Hilfsaktion bestehen bleibt oder nicht bezw. mit der Verlegung Ihres Aufenthaltes nach Berlin. Beendet wäre sie erstmalig dann, wenn die Frage der Bauerlaubnis geklärt ist.

Nach Abschluss dieser Angelegenheit sind evtl. neue Vereinbarungen zu treffen.

Mit deutschem Gruss

Dr. Hans Hermann

GRASS & WORFF
INH.: WALTER VOLLMANN

DIREKTION
Dr.V./St.

BERLIN SW 68, DEN
MARKGRAFENSTR. 18 12
A 7 DÖNHOFF 4420/21

30.5.34.

Herrn
Dr. Hermann H e i m e r i c h ,
B e r l i n W. 35
-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-
Stülerstr. 12

Sehr geehrter Herr Doktor,

Vielen Dank für Ihre Zuschrift vom 28. d.M. und die mir gleichzeitig übermittelte Abschrift der von Ihnen skizzierten Erklärung. Wir müssen nun in der ganzen Angelegenheit erst die Entwicklung der Dinge abwarten.

Anlässlich unseres Zusammenseins erzählten Sie mir, dass Sie sich nach einer passenden Tätigkeit umsehen wollen, die, soweit ich Sie recht verstanden habe, Sie jedoch nicht den ganzen Tag in Anspruch nimmt. Ich erwähnte Ihnen gegenüber, dass mich die Verbands- Angelegenheiten ziemlich stark belasten und möchte ich Sie daher heute fragen, ob Sie evtl. bereit wären, meine Interessenvertretung in dieser Beziehung zu übernehmen. Soweit ich es überblicke, würde dies eine Arbeitszeit von etwa 6 Stunden in der Woche bedeuten, die nicht unbedingt jeden Tag Ihre Tätigkeit erfordert. Im grossen und ganzen würde es sich darum handeln, die Vorgänge zu überwachen, Korrespondenzen zu kontrollieren und evtl. zu beantworten und mich in etwaigen Sitzungen zu vertreten.

Somit hätten Sie Gelegenheit, sich mit dem Verbandswesen der gesamten Radio- Industrie vertraut zu machen und dies evtl. als Sprungbrett für weitere grössere Arbeitsgebiete auszunutzen.

Sollten Sie mit meinem Vorschlag einverstanden sein, so bitte ich Sie, mir Ihre diesbezüglichen Bedingungen mitzuteilen.

Gern von Ihnen hörend, verbleibe ich

mit deutschem Gruss

Friedrich: 200 M
Elsap: 250-300 M.

Feldberg im Schwarzwald, 1500 m ü. M.
Hotel Feldb[illegible]erhof, 1279 m ü. M.

Verlag Mayer & Schladerer, Feldbergerhof No. 1

UVACHROM
5365



[illegible]
[illegible]
[illegible]


FELDBERGER-HOF

z. Z. Sanitz Landhaus Hey
30 [illegible]

Sehr geehrter Herr X.
Heinrich,

es hat mich ganz besonders gefreut, Sie nach meinem Freiwerden zu finden. Viel, viel, dass sie jetzt da Vermut nun überstanden haben! Möchte es Ihnen gefallen. Ich möchte auch Ihre Frau, die liebe gnädige Frau, recht herzlich grüßen.

Hier hat es mit dem Herbst ein schnell recht gefällt, gestern schon wieder sommerliche Art. Und jetzt ganz Kupfertiefdruck ist mit vielen den Hausbesitzer nahe Freunde. Ihre

Serie 108/15. — Kunstverlagsanstalt Bruno Hansmann, Kassel —



Herrn X. d. c. H. Heinrich

Berlin W 35

Stülerstrasse 12



Herzliche Ostergrüße

Dr. Helmut Cron

Mannheim, den

16 Mai 1934

Berlin 22.5.34
Ch.

Sehr geehrter
Herr Oberbürgermeister,

ich bin früher von Berlin nach hause gefahren als ich ursprünglich vorhatte. Dadurch kam ich nicht mehr dazu, sie aufzusuchen. Telefonisch hieß ich Ihnen Grüße ausrichten. Damit sie sehen, wie außerordentlich mich die kurze Begegnung mit Ihnen gefreut hat, will ich Ihnen auch von Raum-

heim aus noch herzliche
Grüße schicken. In ein paar
Monaten, denke ich nach
Berlin überzusiedeln. Die
„lebendige Stadt" hält mich
nicht mehr. Wenn wir uns
dann wiedersehen, hoffe ich sie
ebenso souverän schafft und
wohlgemut anzutreffen, wie
das letzte Mal. Ich grüße sie
aufrichtig herzlich mit den
besten Wünschen für Ihr
Wohlergehen

Ihr ergebener

Helmut Gör

München, 9.4.34

Lieber Doktor Heimerich,

mein damaliger vergeblicher Münchner Anruf hatte nur den Zweck, Sie noch in eine wirklich hübsche Nestroy-Aufführung unseres Staatsschauspiels einzuladen, nachdem Sie nur die szenisch so lieblose Repertoir-Vorstellung von "Tiefland" mit dem inzwischen zu neuem Ruhm gelangten Rolde kennen gelernt hatten.

Inzwischen wünsche ich Ihnen herzlichst alles Gute und bitte, Ihre Frau und Maischens herzlichst von mir zu grüßen.

Ihr

Gedenke ergebenst

Stahl

Rheinische Thalia
Blätter für badische
und pfälzische Kultur
Geleitet von
Dr. Ernst Leopold Stahl
Heidelberg · Gaisberg Nr. 89

Dr. Ernst Leopold Stahl
München
Prinz Ludwigstr. 12 Tel. 26351

Postkarte



Herrn

Dr. Hermann Heimerich

Berlin W. 35

Stülerstr. 12

ISG | STADTARCHIV**MANNHEIM**²
INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE

(vom Archiv auszufüllen)
Nr.: 791/09

Bestellzettel

Bitte mit einem Bestellzettel nicht mehr als eine Nummer bestellen.

Ich bestelle aus

Bestand	
NL Heimerich	
Zugang	**Archivnummer**
24 / 1972	25

oder Bibliothek

Signatur	Band / Heft

und verpflichte mich, festgestellte Schäden oder Mängel sofort zu melden, die Archivalien schonend zu behandeln und nach der Benutzung an die Aufsicht zurückzugeben.

Zu- und Vorname des Benutzers	Datum, Unterschrift
Morris	28.09.09 S

16.152a 01.08

Wird vom Archiv ausgefüllt

1. Eintrag in Benutzerantrag _____

2. Rückgabe und Überprüfung _____

3. Schäden / Mängel _____

_____

_____

_____

_____

4. Restaurierung

   – veranlasst _____

   – erledigt _____

5. Reponiert _____

6. Ablage und Jahresstatistik _____

RECHTSANWÄLTE
Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. MAX HACHENBURG
Prof. Dr. SIGMUND STRAUSS
Dr. FRITZ BING
Dr. HANS HACHENBURG
Dr. HERBERT STRAUSS
FERNSPRECHER:
NR. 20042/20043
POSTSCHECK-KONTO: NR. 18232
KARLSRUHE IN BADEN
BANK-KONTO:
DRESDNER BANK IN MANNHEIM

MANNHEIM 30. Mai 1934.
B 2. 10A

Dr. MH/R.

Herrn

Oberbürgermeister Dr. Heimerich

Schlitz

Oberhessen

Sehr geehrter Herr Heimerich!

Mein Schwager hat mir mitgeteilt, dass Sie sich gerne mit dem Studium des Handelsrechts befassen wollen. Es ist mir eine besondere Freude, wenn Sie sich mit dem Düringer-Hachenburg beschäftigen. Ich lasse Ihnen als Päckchen den I. Band zugehen. Da ich noch ein zweites Exemplar in meiner Wohnung hatte, so kann ich eines davon gerne eine zeitlang entbehren. So rasch werden Sie wohl auch den Band nicht durchgearbeitet haben.

Vielleicht interessiert Sie das Aktienrecht noch etwas mehr. Es ist allerdings noch nicht ganz fertig. Ich lege Ihnen aber die Aushängebogen von der ersten Lieferung bei. Sie können sie nach Gebrauch wegwerfen oder sonstwie verwenden.

Hoffentlich befestigt sich Ihre Gesundheit weiter.

Mit besten Empfehlungen auch an Ihre Frau Gemahlin

Ihr ergebener

Hachenburg

Amtsr. 5.6.33. Lg.

Buch mit Dank zurückgesandt am 19. 3. 34 Lg.

RECHTSANWALT
Dr.Dr.h.c.Dr.h.c. MAX HACHENBURG

MANNHEIM, d. 23. Februar 1934
B 2, 10a
FERNSPRECHER: 20042/43

H.

Herrn

Dr.Dr.h.c. H. H e i m e r i c h

S c h l i t z /Oberhessen

Sehr geehrter Herr Heimerich !

Ich bin im Besitz Ihres Briefes vom 18.ds.Mts. mit welchem Sie mir den Band I des Düringer-Hachenburg zurückgegeben haben. Ich freue mich, wenn Ihnen dieses Buch irgendwie dienen konnte. Daß Sie sich nicht mit theoretischen Studien begnügen, kann ich mir sehr wohl denken. Ich hoffe, daß Ihnen recht bald Gelegenheit gegeben wird, sich wieder praktisch zu betätigen und Ihre reichen Kenntnisse und Erfahrungen auch zur Geltung zu bringen.

Mit der Bitte, mich Ihrer Frau Gemahlin zu empfehlen

Ihr ergebener

RÖMERTURM BANKPOST RÖ

Mannheim, 20. Februar 1934.
Max Joseph-St. 24.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Hierdurch erlaube ich mir, mit einer Bitte an Sie heranzutreten.
Bei jüngster Durchsicht meiner Versicherungspapiere fiel mir auf, daß ich in denselben trotz meiner 35 1/2 jährigen Tätigkeit bei der Straßenbahn Mannheim nicht ein einziges Dienstjahr buchen kann. Ich bin wohl berechtigt anzunehmen, daß ich mit Rücksicht auf meine lange Dienstzeit bei einer Gesellschaft berücksichtigt und daher in Anbetracht für Verwendung einer Dienstzulage nicht übergangen wäre.
Hiervon ist es bei vielen meiner Kollegen (Gerich, Klemann, Lauber, Hillengaß u.s.w.), die vor ihrer Pensionierung Tätigkeit bei verschiedenen städtischen Dienststellen beschäftigt waren und bei ihrer Versetzung eine Dienstzulage oder eine Erhöhung von dieser erhielten, der Fall. Ich bin 50 Jahre alt, Familienvater und verheiratet mit durchschnittlicher Verdienstmöglichkeit, ihre Leistungen

wirtschaftlich aufbilden, denen Verpflichtungen über
Personalkosten hinausgehen sind.
Ich weiß nun nicht vorauszusehen kann, was
die Zukunft noch alles bringen wird, so daß
eine Schuldverpflichtung mit langen Fristen,
von der man in Sparkassenkreisen sonst spricht, obwohl tatsächlich nicht vorhanden ist und
die sich sehr wahrscheinlich dem auf uns bei Sparkassen im ministeriellen Beschlusse ergeben
würde oder sie doch sonst etwas ängstlich, so
könnte das Fehlen von Hypotheken mir mehr
Vorschriften von allerhöchster Stelle
sein. Das Einzige, was ich ja kaum
Rücksicht nach Lage, die Hinterlegung Obligationen
wünschen, denn ich so lange Jahre hinaus
Geld nicht mehr im Leben sind (Dr. Beck,
Martin), Geld fließt in Sparkassen Leben
(Dr. Schlitzer sind Sie, sehr geehrter Herr Ober
bürgermeister). Ich glaubte mir deshalb
die vorgeben zu dürfen, mir, solange ich
Ihre Zeit verbunden sollte, vertrauensvoll in
Einzelheiten mit Ihnen vor Ihrem
Eintreffen schriftlich äußern zu wollen.
Als Verbindung fürs erste sind ich eine kurze
Übersicht über meine Vorbereitungsgeschäfte

bei, die Sie mich Gebrauch machen lassen können.

Vielleicht kann ich das Zimmer auch gelegentlich einmal wieder geräumt werden, Sie gebrauchen.

Für die Erfüllung meiner Bitte danke ich im Voraus den Freundlichsten und wünschen Dank

Ihr. —

Ihr "Herzstück" Hans habe ich Ihnen Gratulieren übermittelt, der Bestand danken läßt. Er hat noch einige Schwierigkeiten mit Spritzungen und die Abschnitte der Röhrenknochen in Behandlung und läßt mich nachforschen, ob er die Armschen oder Hans Handlung durch mich schicken lassen soll.

Kürzlich fand ich noch die Photographischen Aufnahmen, Karten und Briefe vor, die Ihnen über Blutkörnchen 1. Gl. vom Grabenfeldfeldzug und überschenden; falls Sie Interesse daran haben sollten, könnte ich sie Ihnen nachträglich zugehen lassen.

Es interessiert Sie vielleicht, zu hören, daß die Villa durch Einbruch in 3 Wohnungen geteilt worden und alle 3 bereits vermietet sind.

Ich hoffe und wünsche, daß es Ihnen,

sehr geehrter Herr Oberbürgermeister und
Herr Landesgerichtspräsident Dr. Kindhäuser
recht herzlich und verbleiben mit vorzüglich-
stem Gruße und Heil Hitler

Ihr

Georg Wiesbaum

Fr. Kindhäuser

Metz-Lothringerstr. 24.

Ihr Brief hat Zeitungsnachrichten
Inhalt entsprochen, wie es mir
scheint.

Ich habe heute Dr. Hoffmann, Ober-
bürgermeister von Metz hier in Trier
Metz fühlen.

25.3.34.

Hh.

RICHARD LENEL
MANNHEIM
TEL. 30696

MAXIMILIANSTR. 10
DEN 3. 4. 34.

Sehr geehrter Herr Doktor.

In Ihrem freundlichen Zeilen vom 27. pto baten Sie mich um meine Ansicht hinsichtlich Ihres Planes, sich zu einem Kartellsyndicus auszubilden. Offen gestanden bin ich nicht sehr für diese Idee eingenommen, denn Sie werden es recht schwer haben, sich durchzusetzen & einen einigermassen einträglichen Erwerb sich daraus zu gestalten. Vergessen Sie bitte, nicht wie viele Syndici der neuesten aufgelösten Arbeitgeberverbände stellenlos geworden sind oder noch werden & dass diese durch ihre bisherigen Beziehungen oder auch durch die moralische Verpflichtung, die den Vorstellern gegenüber diesen, ihren früheren Angestellten, von Ihnen ein "Pöstchen" haben. Aber sprechen

Lei 'mal mit Dr. Voigtländer, der ja noch einen besseren Überblick hat, als ich. Ich denke mir einmal, daß sie zuletzt doch die Idee Ihrer Frau Gemahlin aufgreifen & das Geschäft Ihres Herrn Schwiegervaters, vermutlich an einen anderen Platz, weiterführen werden. Bei Ihrer Energie & Ihrer & Ihrer Frau Beziehungen sehe ich die besten Existenzchancen & die Möglichkeit Ihnen in Abhängigkeit zu bezahlen. — Die Deutsche Zeitung wird mir nicht bekannt. Es gibt eine Unmenge über politischen Zeitschriften ähnlichen Art.

Am 31.12. habe ich mich aus dem Geschäftsleben zurückgezogen. Ich bin zu alt & zu lange liberal gewesen, um mich umzustellen. Auch hat die D. Corr. Kurz, die dem Deutschen Volke nun seit Monaten mit soviel Ausdauer & Energie gedient hat, bei mir nicht aufgehört. Meine einstige Besorgnis bezüglich unserer finanz- & aussenpolitischen Verhältnisse,

Zu Weihnachten hat sich unser Aeltester mit einem einfachen netten Mädchen, Tochter eines Königlichen Postbeamten verlobt.

Ihnen & Ihrer Frau Gemahlin wie Ihren lieben Kindern herzliche Grüsse von meiner Frau & Ihnen

Ihr

L. Neu.

Wünsche Ihnen & Ihren Kindern recht viel Glück & Segen im neuen Jahre

Stuttgart, 17. 1. 1934
Im Reinhardt 21.

Sehr verehrter Herr Kollege!

Ich bedauere Ihren freundlichen Schreiben sehr, daß es mir nicht möglich ist, Ihnen persönlich einen Vortrag bei den Kollegen, die es - endlich gelegen - wissen sind, zu vermitteln. Die Verhältnisse waren selbst, wenn größer die Freude, mit Ihnen zusammen wieder einmal zu sein, ich sehe Ihr zu Ihren Arbeiten und Ihrer Praxis zu beim Frühstück in Freiburg sitzen.

Die Beschäftigung geht es mir bisher nicht. Die Verbindung mit dem Nachfolge ist ziemlich rege, es wird viel gearbeitet, wenn 22 jährige Beschränkungen nicht genügt werden, ich befürchte mich wie

vor die Verhandlung als Vorsitzender eines Ausschusses, mit einigen gemeinnützigen Vereinen z. Zusammen – ff. k. c. Schwierig ist nur, daß der badische Vorgang so Kurz nach Mürttemberg abgespürbt sind, im Reich, in Preußen, in Bayern ist solche Zurückhaltung u. M. bis jetzt noch gar Tügend geboten worden.

Ihre wiegenartige Zuschrift beantworte ich sehr gl. für meinen Geburtstag, der sonst im Norden im Mittelpunkt mit seinen Gästen für sich, ein Fest im Süden des deutschen Vaterlands, das Vorrecht mit Reisen beginnt ist; die Verhältnisse sind Vorzüglich z. werden so wohl bleiben; das Lebensgesetz sich Raum verschaffen. In ihrem Fall, da ein Kleinod, also Freude geht, überdies auch ein Abzug in Form Ihres, Sind da Ausgaben schwierig größtiger. Mit den Verhältnissen sehr ich keine unsere

Schwierigkeiten genügt, große Mühe zu
machen Vergnügen, die einzige Firma, die
ich empfehlen kann, ist die Fa. Pfeiffer & G.
Stuttgart, Schloßstr. 17, wo auch diese
waren die gewünschte ganz genau angegeben
müssen, auch uns die abfahren, sonst werden
Ihnen Schlüsser ein Teil [illegible] XVI,
Mühe z. Dank angeboten. Ihre Anzeige
im Württ. Wochenblatt für Land-
wirtschaft Stuttgart Königstr. 78 (fünf-
mal 2 spaltig, nicht breit) kostet nur
den Nutzen ganz, das Blatt ist sehr
verbreitet, hat eine Auflage von
104 000.

Nun Sie einmal so weit sind, die
Besichtigungen vorzunehmen, würde ich
auch sehr raten, die 2. Schlosserarbeit
auch sehr genau prüfen, ob das
ausgeführte Werk [illegible]?, sehr
begrüßen zu dürfen, über Ihre Lösung,

Schloss Adelsnäs Schweden
19/X 34

Sehr verehrter Herr Dr. Heinerich

Ihre freundlichen Zeilen vom 6 d.M.
erreichten mich hier in Schweden,
wo ich seit Anfangs Oktober
schon dauernd damit gewesen bin.

Auf der Reise zur Hochjagd
beim König in Schweden er-
krankte ich an Grippe. —

Nach langem hin und her waren
die Ärzte sich darüber im Klaren,
dass ich operiert werden musste,

Man darf mir dann die Summe
bar ausgeschüttet und ich
bin jetzt einigermaßen wieder
flüssig. Ich hoffe Ende
des Monats wieder langsam
zurückzahlen zu können.

Was nun Ihre Anfrage an-
geht, so bin ich sehr, sehr
in Sorge Ihnen wenigstens Ihre
Bitten nicht richtig erfüllen
zu können. Kann man über-
haupt jemand dazu zwingen
Geld in die Landwirtschaft
zu investieren? Ich weiß es
kaum. Und in Abstandnahme
besonders ist die Rentabi-
lität durch nichts sicher gestellt.

jedenfalls müssen sie sich
die Sache mal genau überlegen.

Ich würde dazu raten auf-
warten am Bodensee, (Baden
Württemberg oder Bayern) oder
Hessen
die ~~Pfalz~~ ein passendes, nicht
zu großes Obstgut zu suchen.

Dann müsste ich einen wirklich
tüchtigen Rat fragen.

Ein solches ist Obstbaurat
Blaser bei der bad. Bauern-
Kammer in Karlsruhe.

Er ist der Beste den ich
kenne.

Wenn ich irgend wie noch
helfen kann, so bin ich

Ich gerne dazu bereit. Sollte
ich noch meinen Rudolph noch
Langenstein am Bodensee etwas
Passendes erfahren, so werde
ich gleich schreiben. —

Der Bodensee ist übrigens
Kreisobersinspektor (ein netter
Titel) Braun in Radolfzell in
dieser Angelegenheit ein sehr guter
Berater.

Indem ich Sie sehr verehrter Herr
Doktor bitten darf Ihre Frau
Gemahlin auf herzliche von
mir zu grüssen verbleibe ich
Ihr aufrichtig ergebener
F. Graf Zeppelin

Dr. v. Engelberg

z.Zt. Wiesbaden-Biebrich, den 17.1.1934
Rheingaustr. 2

Herrn

Dr.Dr.h.c. Hermann H e i m e r i c h ,

S c h l i t z in Oberhessen

Vorderburg.

Sehr verehrter Herr Doktor !

Haben Sie vielen Dank für Ihren neuen Brief vom 12.1. mit der beigefügten Abschrift Ihres Briefes an den Grafen Douglas. Ich glaube durchaus, dass es für Ihre Gattin und Sie möglich sein wird, in verhältnismässig kurzer Zeit sich die notwendigen Kenntnisse zu verschaffen, um ein kleines Obstgut umzutreiben. Sicherlich spielt in der Obstzucht die Erfahrung eine sehr grosse Rolle und man wird versuchen müssen, ehe man ein eigenes oder gepachtetes Gut unter eigener Verantwortung und auf eigenes Risiko verwaltet, in einem anderen Betrieb unter Anleitung des dortigen verantwortlichen Leiters einige Erfahrung zu sammeln.

Sehr viel schwieriger ist natürlich die Frage zu beantworten, ob es heute möglich ist, ein solches Obstgut ohne Verlust oder gar mit einer gewissen Rente zu bewirtschaften. Ich glaube zwar, dass die grossen Verluste, die die Obstzüchter in der letzten Zeit erlitten hatten und die auf mangelnde Sorgfalt in der Behandlung derBäume, ungenügende Schädlingsbekämpfung und nicht zuletzt auf eine unrichtige Ernte und Behandlung des Obstes nach der Ernte zurückzuführen sind, nicht mehr wiederkehren. Auf alle diesen Gebieten sind Wissenschaft und Praxis heute ein so grosses Stück weiter, dass man damit rechnen kann, dass diese Verluste

auf einen Bruchteil ihrer bisherigen Höhe herabgemindert werden können. Das alles besagt aber noch nicht, dass mit Sicherheit in der Zukunft auf Preise gerechnet werden kann, die eine rentable Bewirtschaftung eines Obstguts gestatten. Dieser Faktor spielt naturgemäss eine ausschlaggebende Rolle, vor allem bei einer so hochintensiven Kultur wie der Obstbau, der heute, sowohl was Löhne, als auch sonstige Aufwendungen (Spritzmittel usw.) angeht, hohe Baraufwendungen verlangt.

Ich glaube, dass dies alles sehr wesentlich davon ab-hängt, in welcher Gegend Sie einen Betrieb erwerben können und zu welchem Preis dies möglich ist. Ehe ich Ihnen nach dieser Richtung aber irgendwelchen Rat erteilen möchte, würde ich gern erfahren, ob Sie sich schon überlegt haben, in welcher Gegend ungefähr Sie sich ankaufen wollen. In Frage kommt ja wohl nur eine der klimatisch bevorzugten Gegenden des Reiches, wie z.B. die Rheinebene in ihrer ganzen Länge, die Bodenseegegend, schliesslich einige, mir allerdings ganz unbekannte Gegenden von Thüringen oder im Norden Deutschlands, wie im"alten Lande"bei Hamburg, wo Obst gebaut wird.

Vielleicht haben Sie die Freundlichkeit, mir darüber einmal etwas Näheres zu schreiben, damit ich Ihnen dann mitteilen kann, wie ich die Aussichten sehe.

Indem ich bitte, mich Ihrer Gattin zu empfehlen, verbleibe ich

Ihr ganz ergebener

Dr Engelmann

Schlitz in Oberhessen den 6. 1. 54.
Vorderburg.

Hochverehrter Herr Graf!

Mein Schicksal im Jahre 1933 werden Sie aus der Zeitung und von Hörensagen kennen. Ich habe mich mit meiner Familie hierher in die Heimat meiner Frau zurückgezogen..Ich sitze als Mieter auf einer alten wirklich Ortlichen Burg, was sehr romantisch, aber auf die Dauer bei meiner Arbeitsgewohnheit und Aktivität höchst unmöglich ist. Da ich mit einer Verwendung im öffentlichen Dienst nicht mehr rechnen kann und sich bisher auch keine Möglichkeiten einer Beschäftigung im Privatdienst ergeben haben, sind meine Frau und ich auf den Gedanken gekommen, ein kleineres Obstgut zu kaufen und dies selbst zu bewirtschaften. Wir glauben, daß man dies auch in unserem Alter noch lernen könnte, ohne allzuviel Lehrgeld bezahlen zu müssen ; auch würde meine Frau neben einem starken Tätigkeitsdrang einige Erfahrungen aus ihren väterlichen Obstgärten mitbringen.

Ich wage es nun, Ihre Fürbitte zu tun, wenn ich Sie, hochverehrter Herr Graf, in dieser Angelegenheit um einen Rat bitte. Glauben Sie, daß ein solches Unternehmen, unsere Umstellungsfähigkeit vorausgesetzt, überhaupt Aussicht auf Erfolg hat? Da ich eine,wenn auch

Sonntag in Operngassen den 9. I. 22.

Vorgestern.

Hochverehrter Herr Arzt!

Mein Schicksal im Jahre 1922 werden Sie aus der Zeitung und von mir
Heimat meiner Frau entnommen haben, sind meine Frau und ich dem Tode
Hotelbesitzer Leonhard Rosenblatt zu wissen: auch wenige meine Frau
noch einem schweren Lungenkatarrh einige Erinnerungen aus ihren letz-
ten Lebensjahren aufzeichnen. Ich bitte Sie als Arzt um einen kurzen
Hotelbesitzer Leonhard Rosenblatt zu wissen: auch wenige meine Frau
noch einem schweren Lungenkatarrh einige Erinnerungen aus ihren letz-
ten Lebensjahren aufzeichnen. Ich bitte Sie als Arzt um einen kurzen
Ich werde zu Hause, keine Hemdknöpfe an und, wenn ich sie, hoch-
verehrter Herr Arzt, in dieser Angelegenheit um einen Rat bitte. Glau-
ben Sie, daß ein solches Unternehmen unsere Umsetzungsfähigkeit vor-
aussetzt, übernimmt Aussicht um Erfolg hat? Da ich eine gewisse auch

Bescheidene Pension habe, brauchen wir ja nicht große Revenüen aus dem Gute zu ziehen, aber es darf natürlich auch kein Verlustbetrieb werden. Die Hauptfrage ist aber: wie kommen wir zu einem solchen kleinen Gute? Wir wären Ihnen zu außerordentlichem Danke verpflichtet, wenn Sie uns hier einen Fingerzeig geben und uns sagen könnten, welche Wege man am besten einschlägt, um geeignete Angebote zu erhalten. Da wir zwei Töchter im Schulalter haben, von denen wir uns keinesfalls trennen wollen, möchten wir uns nur in der Nähe eines Ortes mit höherer Schule ansiedeln.

Ich hoffe sehr, daß es ihnen selbst gut geht.

Ich bin mit dem Ausdruck meiner besonderen Hochachtung und verbindlichsten Grüßen von meiner Frau und mir

Ihr ganz ergebener

Paul Kellenbenz
Mannheim
K.7.1.

Mannheim, den 1. Januar 34

Sehr geehrte Familie Dr. Heimerich

Vielen herzlichen Dank für das schöne Paket, es kam glücklich in unsere Hände und freuten uns darüber recht sehr.

In meinem Schreiben an Frau Dr. habe ich unliebsam vergessen auch an die lieben Eltern von Frau Dr. Grüsse zu bestellen und zum Jahreswechsel ihnen alles Gute zu wünschen, was hierdurch ich nachzuholen nicht unterlassen möchte. Ich bitte diesen Fehler gütigst entschuldigen zu wollen.

Nun sind wir in das Jahr 1934 eingetreten und möchte ich nicht umgehen, sehr ~~seh~~ verehrte Frau Dr. Ihnen allen nochmals alles Gute, besonders Gesundheit und Glück von ganzem Herzen zu wünschen. Inden ich mir noch erlaube, freudlichste Grüsse, auch von meiner Familie, zu übersenden, zeichne ich

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr
sehr ergebener

Kellenbenz

Lebensmittelpaket
geschickt am 29.12.
Vh.

Mannheim, 16.12.33

Sehr geehrte Familie Dr. Heinrich!

Herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 25.12.33. Zunächst freute es mich sehr, daraus zu vernehmen, dass Sie alle sich bestem Wohlsein erfreuen können. Sehr oft sind meine Gedanken bei Ihnen mit der Hoffnung, dass Sie sich doch wohl auf befinden möchten. Leider war es mir nicht möglich, Ihnen einen Weihnachtsgruss zu entbieten, da ich meiner Sache nicht sicher war, ob Sie noch in Schlitz Wohnung haben, oder ob Sie verzogen sind. Ich bitte deshalb mein Versäumniss entschuldigen zu wollen.

Ich befinde mich mit meiner Familie noch in K.P. in der alten Wohnung. Sollte ich jedoch wider Erwarten eine Änderung vernehmen müssen, werde ich Sie davon verständigen. Auch mein Arbeitsplatz befindet sich noch in den Städt. Werken, jedoch nicht mehr als Fahrer, da von den 18 Fahrzeugen, nur noch 2 Stück im Betrieb sind.

Mit meiner Familie bin ich gesundheitlich zufrieden, wie es auch mit mir der Fall ist, und Gesundheit ist ja immer die Hauptsache. Ich habe schon öfter mit meiner Frau zusammen gesprochen, wie wird es wohl Herrn und Frau Dr. ergehen und hauptsächlich die lieben beiden Kinder, die Suse u. Brigitte, ich bitte Sie Frau Dr. besonders an die beiden Kleinen recht viele Grüsse von uns bestellen zu wollen.

Es freute mich auch, Sehr geehrte Frau Dr., von Ihnen zu vernehmen, dass Frl. Irmgard es gelungen ist, ihre Fortkommen durch eine anscheinend zu ihrer vollen Zufriedenheit erhaltene Stellung zu sichern.

Von Miss Elger erhielt ich zu meiner Freude eine Kartennachricht mit besten Weihnachts- u. Neujahrswünsche als Lebenszeichen von ihr, welches ich umgehend erwidern werde. Zum Schluss meines heutigen Schreibens übersende ich Ihnen allen von ganzem Herzen allerbeste Neujahrswünsche mit freundlichsten Grüssen von

Ihrem ganz ergebenen Paul Hellenbrand, nebst Familie

Saarbrücken, 27/12. 33.
1
Feldmannstr. 160

Geliebte Frau Steinweiß, u. Leo!

Mann,

beides stimmt u. weil sich bei Leo und mir ändern. Wir viel denken wir an Sie u. wie oft sprechen wir von Ihnen, wir wären wir wieder mal mit Ihnen zusammen! Das liegt alles schon so weit zurück, man glaubt es war ein Märchen. Aber Märchen enden nicht traurig. Abenteuer mit bösen Leu, Hexen u. Ungeheuern immer gut, besonders für so liebe liebe Menschen ——

Wir haben viel Sorgen, müssen über viele hinwegträumen, (schmieden, Nein Männchen), Dorchen, lieb u. sehr tapfer, muß schaffen u. arbeiten mit ihrer Zartheit, - aber tut mir recht weh. Künstlerisch geht einigermaßen, man macht mir bis jetzt

Daniu Schwiegerkinder. Die Söhne
sind brav, fleißig u so strebsam:
Musterknaben. Felix jun. ist Doctor und
Assistent seines Vaters, Ernst u Adalbert,
will dann in Italien sein Glück versuchen.
Wolfgang studiert in Paris Musik (Musikakademie),
begeistert von Stadt u Menschen. Johanns
Verspruchene wird wahrscheinlich —
— Koch!
Nach Ihrem Namen ist selber. Strafen
sind jetzt doch die einzige Freude.
Und Ihre Kinder? Und sonstige
Lieblichkeit? Für Ihre Zeile wären
wir sehr dankbar.

Nehmen Sie beide die herzlichsten
Grüße und Wünsche und Sonne von
Vera und Ihnen stets sehr ergebenen

Hedwig.

Herrn & Frau
G. Heimerich
Schlitz
Oberhessen

W 87 ——— C. Weinmann, Mannheim, Langerötterstr. 43 ———

Wünsche ihr Bereitschaft haben möge. Haben Sie die Karten Tage auf Ihrer Hochzeitsreise überstanden.?

Wir hoffen auf ein Wiedersehen wir verbleiben mit besten Dank & Gruss herzlich

Rich. Heimerich & Frau



Mannheim, den 23. 12 1933
Maximilianstr. 10

Liebe geehrter Herr D., liebe verehrte
Frau Heinrichs.

Das Weihnachtsfest soll doch
nicht vorübergehen, ohne ein Zei-
chen von uns, dass wir mit herzlichen
Wünschen Ihrer gedenken & dass
wir hoffen, dass das Jahr 1934 viel
Gutes & Erfreuliches für Sie & Ihre

Mannheim, 20. November 33.

Max Josephstr. 24

Liebe Herrscher Herr Oberbürgermeister!

Mit tiefstem Bedauern habe ich die Kenntnis von dem Ableben Ihrer Hochgeschätzten Frau Mutter erhalten.

Meine Frau und ich sprechen Ihnen zu dem schweren Verluste das herzlichste und wärmste Beileid aus.

Bitte Ihnen selbst ich Ihnen schon heute gestatten, wenn wir Abend Abend und möchte mir dem Abschluss nach 6 Uhr gehen lassen. Ob da Hochverehrten wissen wenn wir heute Ihnen Kenntnis Kenntnis Einspritzung wissen dürfen, möchte ich mir vorbehalten wenden.

Ich bin froh, wenn einmal alle Ihre Herren sind, denn sehr leidet die Freundschaft, Herzen die bis jetzt noch keine Mittel schonenden sind, doch kein Ende.

Ihr

Lieber Herr Oberbürgermeister! Vor
allem möchte ich Ihnen Glückwünsche, daß
Sie heil ab wir sind, mich von Ihnen bei Ihrem
Scheiden von Mannheim nicht verabschieden zu
können und Ihnen von ganzem Herzen besser
zu danken, daß Sie während der schweren Zeit Ihrer
Amtsführung Tüchtigkeit mir Takt in vollstem
Maß und Ihrer Persönlichkeit wir Ehre in vollen
ist Ihnen sein Verdienst.
Von 1. Dezember sein ich in den wirtschaftlichen Ruhe-
stand stehen; ich ich immer Ihnen Hochachtung
Liebe und wir Ihnen Treue gewiß war, wenn
der Dienst es erforderte, ist es mir höchster
Wunsch Ihnen Gesellen, daß der mir in so
langer Zeit liebgewordenen Tätigkeit zu stehen.
Und Sonst noch Ihr es mir recht wohl, wenn
ich Gelegenheit von Ihnen persönlich oder es
Ihrer Lieben mich. Aber ich Ihnen, damit
daß den wichtigen Entschluß Ihres Lebens zu Leben und
in der schönen Übergangszeit, daß ich mich bei

meinem Alter von bald 58 Jahren und bei meiner jungen sächsischen Amtszeit stets immer der persönliche Kontakt von Oberbürgermeister, bei einer Besprechung zu einer wichtigen Angelegenheit (Finanz-, Investitions- oder Personalsache, die für mich in jeder Hinsicht Neuland war) sehr hilfreich war, so einschätzen, eine volle Unterstützung zu erhalten. Ich hoffe aber, daß Sie so recht bald Zeit und mir Gelegenheit geben werden, mit Ihnen und mit den neuen Kollegen zu sprechen.

Die einzige Ablenkung für mich ist meine Tätigkeit als Vorsitzender des Kreisvorstandes des Deutschen Roten Kreuzes, dessen Ehrenamt ich mich nun mehr und intensiver widmen kann. Das Amt fehlt mir sehr schmerzlich.

Ihr sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Es würde mich von ganzem Herzen freuen, wenn es Ihnen und Ihrer Familie gut geht und wenn Sie beiden Leben und Gesundheit wünschen. Leben Sie sehr

S.

von Ihnen schriftlich Erklärung meiner vollständig erhalt?

Ich danke ihnen, dass sie Entschiedenheit Ihnen so wenig Geist, wohl mehr schwer fallen wird.

Entschuldigen überschicke ich noch 2 Schuldscheine über zusammen 6 Gulden von Hunter und die Empfangsbestätigung des Einkaufs über die Anschaffung der Glasscheiben.

Indem ich Ihnen und Ihrer werthen Familie recht viele Glückseligkeit und ein glückliches neues Jahr wünsche, verbleibe ich mit der herzlichsten Hoffnung recht bald von meinen Leben

Ihr

Ihre ergebenste

L. Beethoven

Absender: Dr. phil. Fritz Braun.
Kiel, Fleethörn 64[I]

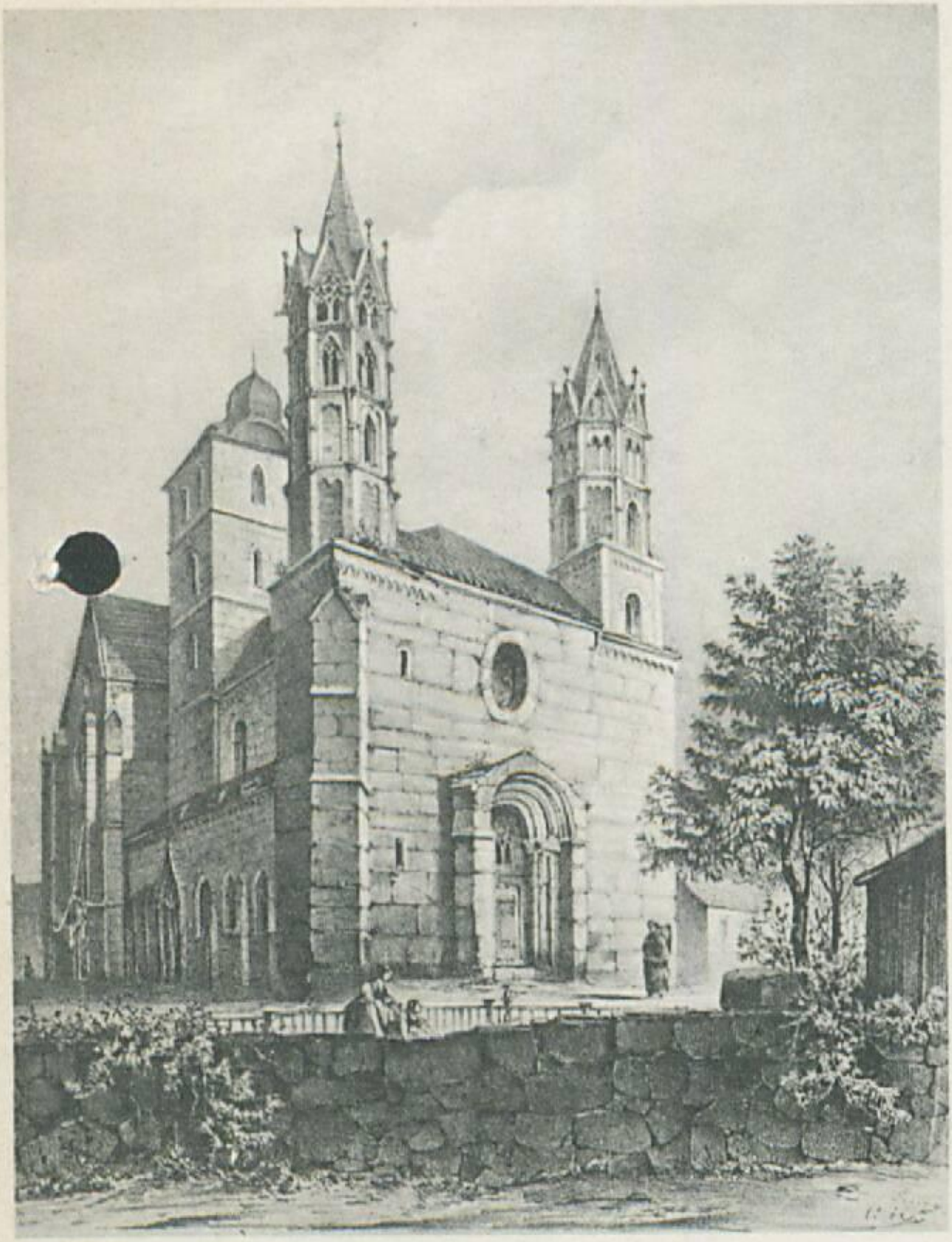
am 17. November 1933.

Lieber Dr. Heimerich! Sie wissen, wie gern ich Sie habe. Ich hab' immer an Sie gedacht, hab aber erst heute eine Adresse durch Zufall erfahren.– Bei mir hat sich noch nichts geändert. Ich mache noch die Volkskunde und kann 1934 schon Teilresultate meiner friesischen Studien veröffentlichen. Eine ist schon in Druck.

In alter Verehrung und Freundschaft Ihr herzlich ergebener

Fr

Nr. 38. Verlag Friedrich Hölcke, Arnstadt i. Thür.



Liebfrauenkirche zu Arnstadt vor 1880

Westliche Ansicht

Wilhelm Vershofen

Unterasbach, Post Stein bei Nürnberg
den 19.Dezember 1933.

VD.

Herrn

Dr.Dr.h.c.Hermann Heimerich,

Schlitz in Oberhessen,Vorderburg.

Sehr verehrter Herr Heimerich !

Mit der Uebersendung der Zeitschrift habe ich noch gewartet, bis die letzte Nummer dieses Jahrgangs einschliesslich Inhaltsverzeichnis vorlag.Diese ist nun vor einigen Tagenerschienen und ich habe das Institut für Wirtschaftsbeobachtung veranlasst, Ihnen die beiden letzten Nummern zu übersenden.

Nun fragen Sie, wie ich zu meinem Allgäuer Anwesen gekommen bin. Durch eine Kousine meiner Frau habe ich den Landwirt Wilhelm Adelgoss, Gailenberg, bei Hindelang (bayer.Allgäu) kennengelernt, der ein sehr aufgeschlossener und hilfsbereiter Mann ist. Er hat sich verschiedentlich für mich bemüht und wenn es in Gailberg selbst nicht zu einem Abschluss gekommen ist, so hat das sicherlich nicht an Adelgoss gelegen. Er hat mir nun mit letzter Post von einem Anwesen in ganz hervorragender Lage bei Hindelang (Vorderhindelang) Mitteilung gemacht, das im Zustand des fertigen Rohbaus vorhanden ist und aus besonderen Gründen verkauft werden muss. Ich habe von diesem Anwesen schon meinem Schwager Winckler gestern Mitteilung gemacht, aber der ist sehr schwer von Entschluss und deshalb möchte ich Sie auch auf das Anwesen aufmerksam machen. Die Anschrift von Adelgoss ist oben zu ersehen.

Zu dem Anwesen in Tiefenbach über Oberstdorf bin ich dadurch gekommen, dass ich, wie ich das immer in solchen Fällen tue, zu der lokalen Bank oder Sparkassenorganisation gegangen bin und gefragt habe, ob sie nichts an der Hand hätten. Die Kasse, die für den Oberstdorfer-Hindelanger Bezirk in Frage kommt, ist die Bezirks-Sparkasse Sonthofen, bayr.Allgäu, bei der Sie sich auf mich beziehen können. Ein weiterer Weg ist, an die Bürgermeister der in Frage kommenden Orte zu schreiben, in denen Sie sich ansiedeln möchten.- Der Bürgermeister von Tiefenbach ist der Sägewerksbesitzer Josef Huber, Tiefenbach über Oberstdorf.
Ich habe es zu Anfang des Jahres auch mit Zeitungsannoncen und Maklern versucht und dabei ~~dir~~ für Besichtigungen ziemlich viel ausgegeben,aber immer den Eindruck gehabt, dass die Schilderungen der Makler, nach denen man seine vorläufige Wahl trifft,nicht objektiv sind, ganz abgesehen davon, dass die Makler durchgängig 1 Prozent Provision auch vom Käufer verlangen.

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie Ihren Plan, sich sesshaft zu

machen, verwirklichen würden und wenn das besonders im Allgäu geschehen könnte, wo man sich dann gelegentlich sehen und sprechen könnte.

Ich wünsche Ihnen und den Ihrigen für das bevorstehende Weihnachtsfest alles Gute und ein besseres 1934.

Mit vielen herzlichen Grüssen

Ihr

Paulsen.

Hamburg, 17. Fr. 23.

beantw. am
5. I. 34.
Cl,

Lieber Onkel Hermann,

es tut mir aufrichtig leid, daß ich die erste Zeit
nach Ostern so sehr beschäftigt war. Zu mehr als
Briefe die Lampe zur
Ruhe in Hamburg, da ich eine Woche krank nach Hause
gehen mußte. Die Reise von Ende der Osterferien hat mich
überanstrengt und sehr belastet. Bei meinem letzten Besuch hatte ich
bestimmt den Eindruck, ich würde Sie eine längere Zeit in
Schleswig sehen, sie war mir so fremd und interessant und
wir hatten eine angenehme Unterhaltung. Erinnert mir so,
daß sie mir eine letzten Winter eine Ikonostek und eine
Kassandra geschickt hat, und sie war sehr bemüht, daß ich
diese Dinge noch umgehend Ihnen wieder zurückgebe in Empfang
nehme. Die Ikone überzeugt schwärzt über meinem Bett
und ich finde sie farbiger als je, wenn auch ein bißchen,

Dass ~~ich selbst~~ Johannes mir nach dem Tode meiner Mutter der nächste Mensch war, der mir mit der Familie Krockhardt verband. Sie waren mir so Vertrauen in meinen Plänen und ich spielte Ihr vor ihrem Tod noch meine Briefe mit Ihren Ratschlägen und Wünschen. Leider hat sie meine Rückkehr nach Deutschland, die ich - wie sie wusste - stark im Auge, nicht mehr erlebt. Aber entsprechend für sie ein schönes Fest gewesen und so für Johannes und mich für die Familie und Freunde hier gewesen, dass ich mir lange und glückliche Zeiten erhalten gebliben ist.

Ich danke Dir für deine Mitteilungen über die Verlobung. Ich bin mit allem einverstanden, was Du entschieden und hoffe Dir alles Wünsche. Die Verlobung lag ich bei. Als Erinnerung lag an Johannes sind mir die Krockhardtschen Familienbilder, die sie mir versprochen hat, wie Vater mir schrieb.

II.

Ich bat sie freundlich darum, da ich doch außer Hemden meine Wäsche nicht besitze. –

Ich bin nun noch wieder in Schutz und Hut in Herrn Rittenberg seine romantische Wohnung zurückgekehrt. Warum doch die Welt so schön beschaffen sind und Menschen schändlich handeln, muß doch traurig sein. Hier ist es ungestört ungestört; wenn man es Menschen nicht wüßte, wo Mißgestalten ist aber ich nach dem Gärtner Garten wünscht, könnte man nicht auf die Idee, sie ist Lehmanns Mutter, sie Tagen regnet es in strömen. Wichtigen Räumen und die Nacht ist überaus kühl, Abendzeit und fast. Ich bin noch fröhlich, wenn der Winter für zu Fährlichen, doch Jammer will der Jonas, wenn ich die Schuld nehme, Finsternis kommen und ich werde dann Klagen Jonas. Jedenfalls hat sich an meinem Festhalten, der Jüdische Tüchtigkeit möglichst bald zu verlassen, nichts geändert.

Herzlichen Dank ich freudig für Ihren gütigen Brief, ebenfalls den lieben Grüßen Ihrer Frau und Brigitte für Ihre liebe Karte, die mir sehr gefreut haben. Wenn Ihnen die kleine Erholung auf Berlin Freude macht, bin ich sehr froh. Möchten mir nun Ihre Meinung für Ostern sagen. Ich bin begierig ob sich eine oder andere Ihrer Pläne gelingen wird. Sage ich bitte Herrlich, für mich - falls es möglich ist - für mich keinen Aufschub für Zeit- und Ortswünsche. Ich will sehr gern Weihnachten zurückkommen, und für mich wäre mir dann die Regelung für Ostern sehr. Ich sehe ich über Ihre eine Postkarte nicht mehr und auch ich mag schreiben, obwohl ich einen bestimmten Grund gehört habe, der mich diesen Tagen beschäftigt mich.

Ich wünsche mich sehr allen ein recht frohes Weihnachtsfest und für Ihre Frau und Kinder auch Ihnen selbst. Ihr vor allem möge das neue Jahr mag Ihr manch Wunderliches und neue schöne Tätigkeit bringen! Ihr mit herzlich und den Kindern herzlich begrüßt von Ihrem Franz.

Schlitz in Oberhessen den 8. 11. 33.

Sehr verehrter Herr Dr. Simon!

Ich habe gestern in einem kleinen Aufsatz meine Gedanken zur Erneuerung der Selbstverwaltung niedergelegt, natürlich in Anpassung an die gegebene punktierte Linie, von der wir neulich sprachen. Vielleicht interessiert es Sie oder einen Herrn Ihrer Redaktion, die beiliegenden Ausführungen zu lesen.

Ob der Aufsatz für die Zeitung geeignet ist, muß ich natürlich ganz Ihrem Urteil überlassen. Wenn Sie keine weitere Verwendung für ihn haben, bitte ich Sie, mir ihn , möglichst mit einigen kritischen Bemerkungen, wi der zurückzusenden.

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Erneuerung der Selbstverwaltung.

Bei der Neuordnung des deutschen Staatswesens wird auch das Problem der Selbstverwaltung eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Maßgebende Vertreter der nationalsozialistischen Partei und Regierung haben sich wiederholt gegen einen übersteigerten Zentralismus in der Staatsordnung und im Zusammenhang damit für die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung der gemeindlichen Selbstverwaltung ausgesprochen, allerdings für eine Selbstverwaltung, die nicht mehr sehr viel zu tun hat, mit dem, was in Deutschland zuletzt Selbstverwaltung genannt wurde, sondern die zurückgreift auf ältere deutschrechtliche Einrichtungen, vor allem auf das Werk des Freiherrn vom Stein.

Wenn im Jahre 1931 gelegentlich des 100. Todestages des Freiherrn vom Stein von den Vertretern des Staates und der Gemeinden das Erbe Steins, die deutsche Selbstverwaltung, hoch gerühmt wurde, so entsprach dieses Lippenbekenntnis nicht der Realität der Erscheinungen. Die Selbstverwaltung ist nicht, wie viele immer noch meinen, ein Wesenszug des demokratischen Staates, sondern gerade das demokratisch- parlamentarische System, insbesondere wie es sich in Deutschland herausgebildet hatte, hat viel dazu beigetragen, die alte deutsche Selbstverwaltung zu untrhöhlen und zu zerstören. Reichs- und Landesparlamente waren nicht auf die Gesetzgebung beschränkt, wie es noch im konstitutionellen Staate der Fall war, sondern gefielen sich darin, weitgehendst in die Exekutive einzugreifen und so viel wie möglich zentralistisch von oben zu regeln. Parlament und Reichsbürokratie haben zusammengeholfen, die Bewegungsfreiheit der Gemeinden immer mehr einzuengen und ihren Wirkungskreis zu beschränken. Es sei nur an die Erzbergersche Steuerreform, an den Aufbau der Reichsarbeitsämter und ähnliches erinnert. Dieses Verfahren des

demokratischen Staates stand durchaus im Einklang mit den Regierungsformen, die sich auch in anderen rein demokratisch verwalteten Ländern zwangsläufig ergeben haben. Das demokratische Frankreich mit seiner völlig in Paris zentralisierten Verwaltung kennt keine Selbstverwaltung, wie sie uns überliefert ist.

Der Prozeß der allmähligen Auflösung der deutschen Selbstverwaltung wurde aber auch von den Gemeinden und ihren Vertretern selbst stark ~~gefördret~~ gefördert. Das parlamentarische System, das auch in den Gemeinden maßgebend geworden war, trug die Kämpfe, die im Reichsparlament und in den Ländesparlamenten ausgefochten wurden, in die Gemeindeparlamente und machte sie zum Tummelplatz von Auseinandersetzungen, die mit den Gemeindeaufgaben nicht das mindeste zu tun hatten. Die Parteivertreter versteiften sich auch in den Gemeindeparlamenten auf ihre allgemeinen Parolen und ihre gruppenegoistischen Ziele, mochten darüber auch die nächstliegenden Aufgaben noch so sehr venachlässigt werden und die Gemeindeinteressen schweren Schaden leiden. Dazu kam noch, daß selbst da, wo im wesentlichen sachliche Arbeit geleistet wurde, wie in den Gemeindetagen und Verbänden, sich die Kräfte im Kampfe mit den staatlichen Stellen zerrieben. Man stand ja nicht in einem Vertrauensverhältnis zu den Regierungen der Länder und des Reiches, sondern lag im steten Streit mit ihnen über den Aufgabenkreis der Selbstverwaltung, über die Finanzzuweisungen, das Maß der Staatsaufsicht u. s. w. Wenn dem alten Staate häufig das Verständnis für die Bedürfnisse der Gemeinden abging, so übersteigerten die Gemeinden und ihre Verbände oft ihren Selbständigkeitsdrang und vergaßen, daß sie nur Glieder eines einheitlichen Ganzen waren.

Dieses System eines immer heftiger gewordenen Kampfes aller gegen alle wäre schon längst vor den Märzereignissen zusammengebrochen, wenn sich nicht in zahlreichen deutschen Gemeinden, vor allem in vielen Groß-

städten immer wieder Führerpersönlichkeiten gefunden hätten, die durch ihre Sachkenntnis und ihre Überlegenheit die größte Unordnung zu verhüten und eine sachliche Arbeit zu erzwingen verstanden. Nur durch solche Männer konnten in den deutschen Gemeinden so große Leistungen vollbracht werden, wie sie z. B. bei der Organisation der Fürsorge und der Lebensmittelversorgung während des Krieges und auch nach dem Kriege zu tage traten. Freilich hatte auch dieses Führertum, das sich je nach der für die einzelne Stadt geltenden Gemeindeverfassung und nach der Persönlichkeit seines Trägers mehr oder weniger entfalten konnte, ~~hatte~~ sehr wesentliche Mängel. Es war kein offenes, mit klarer Verantwortlichkeit ausgestattetes Führertum, sondern bestand häufig nur in der Anwendung einer Methode, die durch Verhandlungsgeschick und Kombinationsgabe, durch Überredung, durch Ausspielen einer Partei gegen die andere, durch Konzessionen auf anderen Gebieten und sonstige nicht immer einwandfreie Mittel ihr sachliches Ziel zu erreichen suchte. Zuweilen artete dieses Führertum auch in Autokratie aus oder gab sich einem falschen Romantizismus hin, der vergaß, daß es außer der eigenen Stadt noch ein großes Deutschland gab, dessen Interessen in vorderster Linie zu stehen haben. Diese Politik einzelner Stadtfürsten und der von ihnen beeinflußten Kreise führte häufig zu einer Überschätzung der eigenen städtischen Kraft, zu unvorsichtiger Finanzpolitik und zu einer höchst ungesunden Konkurrenz der Großstädte untereinander. Wer erinnert sich nicht an den Kampf zwischen Köln und Düsseldorf um den Vorrang im Rheinland? Nur ein schwacher Staat konnte diese Auswüchse eines falschen Führertums, das nur zu oft die Interessen des großen staatlichen Gemeinwesens übersah, so lange ungehindert wuchern lassen.

Zweifellos wird auch in der künftigen Selbstverwaltung, den Grundsätzen des Nationalsozialismus entsprechend, das Führertum eine wesentliche Rolle zu spielen haben, aber es wird sich dabei um ein anderes

Führerprinzip handeln. Führertum muß offen auftreten können, muß aber auch mit klarer Verantwortlichkeit gepaart sein. Führertum in der unteren Instanz darf außerdem nicht isoliert stehen und handeln, sondern muß eingegliedert sein in eine Führungshierarchie, wie sie die katholische Kirche besitzt und wie sie auch dem System des Nationalsozialismus entspricht. Freilich darf nicht verkannt werden, daß die Durchführung eines solchen Führerprinzips um so schwieriger wird, je mehr sich die Führungspyramide nach unten verbreitert. Die Zahl der zur Führung geeigneten Persönlichkeiten ist nun einmal begrenzt und ihre Auswahl ist nicht immer leicht. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß das Wesen des Führertums, das sich auch in der unteren Instanz grundsätzlich vom bloßen Befehlsempfänger unterscheiden muß und stets ein gewisses Maß von Bewegungs- und Entschlußfreiheit voraussetzt, nicht verschüttet werden darf, daß es aber andererseits seine notwendige Begrenzung finden muß durch die Interessen des Gesamtstaates und durch die nicht zu umgehende Mitwirkung der Gemeindebürgerschaft an den Verwaltungsgeschäften. Die Stellung des Gemeindeführers wird also im künftigen Gemeindeverfassungs- und Verwaltungsrecht besonders sorgfältig ausgewogen werden müssen.

Im übrigen kann man, was die Konstruktion der zu erneuernden Selbstverwaltung angeht, weitgehendst der Auffassung des Verfassungsrechtlers der nationalsozialistischen Partei Dr. Nikolai zustimmen, der in seinem Buche " Die Grundlagen der kommenden Verfassung " meint, daß oben eine geringere, in der unteren Instanz aber eine größere Verantwortlichkeit der Reichsbürgerschaft für den Gang der Verwaltung zweckmäßig sei. In der Gemeinde können ja auch gut ausgewählte Bürgervertreter die Verhältnisse noch genügend überblicken, um bei einer Entscheidung verantwortlich mitzuwirken. Wenn man allerdings in Konsequenz

dieser Auffassung einem zur Mitwirkung an der Verwaltung eingesetzten Ausschusse nicht nur eine beratende, sondern eine beschließende Funktion einräumt, so wird dem Gemeindeführer die Freiheit genommen, von dem Willen seines Auschusses nach Belieben abzuweichen und damit die volle Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen..Bei einer solchen Meinungsverschiedenheit wird die Führerhierarchie wirksam werden und die obere Führungsinstanz auf Anruf entscheiden müssen, was zu geschehen hat. In volle Abhängigkeit von seinem Ausschuß darf der Gemeindeführer keineswegs geraten. Er muß dem Ausschuß gegenüber immer eigene Rechte besitzen und vor allem die Macht haben, in den zahlreichen Fällen, in denen eine Ausschußberatung gesetzlich nicht vorgeschrieben ist, die alleinige Entscheidung zu treffen, wie dies ja auch schon bisher, insbesondere im Bereiche der rheinischen Bürgermeisterverfassung, der Bürgermeister getan hat. Eine weitere Sicherung des möglichst reibungslosen Ganges der künftigen Selbstverwaltung wird darin bestehen, daß die zur Mitwirkung bei der Verwaltung berufenen Gemeindevertreter besser ausgewählt werden, als das im alten Staate der Fall war. Es wird hier durch ein neues Wahlsystem der richtige Weg gefunden werden müssen. Vielleicht wird man an eine Verknüpfung dieser Auswahl mit dem berufsständigen Aufbau in der Gemeinde zu denken haben. Darüberhinaus müßte aber unabhängig von dem allgemeinen Ausleseverfahren die Möglichkeit geschaffen werden, besonders geeignete und um die Gemeinde verdiente Einzelpersönlichkeiten in die Gemeindevertretung zu berufen. Bei solcher Auswahl der Gemeindevertreter könnte der Staat auch unbesorgt die Wahl des Gemeindeführers dem Selbstverwaltungskörper überlassen und sich mit der Bestätigung des Gewählten durch die obere Instanz begnügen.

So ergibt sich, wenn man die Frage einer Erneuerung der deutschen Selbstverwaltung aufwirft, eine Fülle von Problemen, die bei dem großen

Werke der Reform der Staats- und Gemeindeverfassung ihre Lösung finden werden. Daß dabei auch die Buntscheckigkeit der deutschen Gemeindeverfassungen beseitigt werden wird, ist wohl eine Selbstverständlichkeit.

Erneuerung der Selbstverwaltung.

Bei der Neuordnung des deutschen Staatswesens wird auch das Problem der Selbstverwaltung eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Maßgebende Vertreter der nationalsozialistischen Partei und Regierung haben sich wiederholt gegen einen übersteigerten Zentralismus in der Staatsordnung und im Zusammenhang damit für die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung der gemeindlichen Selbstverwaltung ausgesprochen, allerdings für eine Selbstverwaltung, die nicht mehr sehr viel zu tun hat, mit dem, was in Deutschland zuletzt Selbstverwaltung genannt wurde, sondern die zurückgreift auf ältere deutschrechtliche Einrichtungen, vor allem auf das Werk des Freiherrn vom Stein.

Wenn im Jahre 1931 gelegentlich des 100. Todestages des Freiherrn vom Stein von den Vertretern des Staates und der Gemeinden das Erbe Steins, die deutsche Selbstverwaltung, hoch gerühmt wurde, so entsprach dieses Lippenbekenntnis nicht der Realität der Erscheinungen. Die Selbstverwaltung ist nicht, wie viele immer noch meinen, ein Wesenszug des demokratischen Staates, sondern gerade das demokratisch- parlamentarische System, insbesondere wie es sich in Deutschland herausgebildet hatte, hat viel dazu beigetragen, die alte deutsche Selbstverwaltung zu untrhöhlen und zu zerstören. Reichs- und Landesparlamente waren nicht auf die Gesetzgebung beschränkt, wie es noch im konstitutionellen Staate der Fall war, sondern gefielen sich darin, weitgehendst in die Exekutive einzugreifen und so viel wie möglich zentralistisch von oben zu regeln. Parlament und Reichsbürokratie haben zusammengeholfen, die Bewegungsfreiheit der Gemeinden immer mehr einzuengen und ihren Wirkungskreis zu beschränken. Es sei nur an die Erzbergersche Steuerreform, an den Aufbau der Reichsarbeitsämter und Ähnliches erinnert. Dieses Verfahren des

demokratischen Staates stand durchaus im Einklang mit den Regierungsformen, die sich auch in anderen rein demokratisch verwalteten Ländern zwangsläufig ergeben haben. Das demokratische Frankreich mit seiner völlig in Paris zentralisierten Verwaltung kennt keine Selbstverwaltung, wie sie uns überliefert ist.

Der Prozeß der allmähligen Auflösung der deutschen Selbstverwaltung wurde aber auch von den Gemeinden und ihren Vertretern selbst stark ~~gefördret~~ gefördert. Das parlamentarische System, das auch in den Gemeinden maßgebend geworden war, trug die Kämpfe, die im Reichsparlamen- und in den Länderparlamenten ausgefochten wurden, in die Gemeindeparlamente und machte sie zum Tummelplatz von Auseinandersetzungen, die mit den Gemeindeaufgaben nicht das mindeste zu tun hatten. Die Parteivertreter versteiften sich auch in den Gemeindeparlamenten auf ihre allgemeinen Parolen und ihre gruppenegoistischen Ziele, mochten darüber auch die nächstliegenden Aufgaben noch so sehr vernachlässigt werden und die Gemeindeinteressen schweren Schaden leiden. Dazu kam noch, daß selbst da, wo im wesentlichen sachliche Arbeit geleistet wurde, wie in den Gemeindetagen und Verbänden, sich die Kräfte im Kampfe mit den staatlichen Stellen zerrieben. Man stand ja nicht in einem Vertrauensverhältnis zu den Regierungen der Länder und des Reiches, sondern lag im steten Streit mit ihnen über den Aufgabenkreis der Selbstverwaltung, über die Finanzzuweisungen, das Maß der Staatsaufsicht u. s. w. Wenn dem alten Staate häufig das Verständnis für die Bedürfnisse der Gemeinden abging, so übersteigerten die Gemeinden und ihre Verbände oft ihren Selbständigkeitsdrang und vergaßen, daß sie nur Glieder eines einheitlichen Ganzen waren.

Dieses System eines immer heftiger gewordenen Kampfes aller gegen alle wäre schon längst vor den Märzereignissen zusammengebrochen, wenn sich nicht in zahlreichen deutschen Gemeinden, vor allem in vielen Groß-

städten immer wieder Führerpersönlichkeiten gefunden hätten, die durch ihre Sachkenntnis und ihre Überlegenheit die größte Unordnung zu verhüten und eine sachliche Arbeit zu erzwingen verstanden. Nur durch solche Männer konnten in den deutschen Gemeinden so große Leistungen vollbracht werden, wie sie z. B. bei der Organisation der Fürsorge und der Lebensmittelversorgung während des Krieges und auch nach dem Kriege zu tage traten. Freilich hatte auch dieses Führertum, das sich je nach der für die einzelne Stadt geltenden Gemeindeverfassung und nach der Persönlichkeit seines Trägers mehr oder weniger entfalten konnte, ~~hatte~~ sehr wesentliche Mängel. Es war kein offenes, mit klarer Verantwortlichkeit ausgestattetes Führertum, sondern bestand häufig nur in der Anwendung einer Methode, die durch Verhandlungsgeschick und Kombinationsgabe, durch Überredung, durch Ausspielen einer Partei gegen die andere, durch Konzessionen auf anderen Gebieten und sonstige nicht immer einwandfreie Mittel ihr sachliches Ziel zu erreichen suchte. Zuweilen artete dieses Führertum auch in Autokratie aus oder gab sich einem falschen Romantizismus hin, der vergaß, daß es außer der eigenen Stadt noch ein großes Deutschland gab, dessen Interessen in vorderster Linie zu stehen haben. Diese Politik einzelner Stadtfürsten und der von ihnen beeinflußten Kreise führte häufig zu einer Überschätzung der eigenen städtischen Kraft, zu unvorsichtiger Finanzpolitik und zu einer höchst ungesunden Konkurrenz der Großstädte untereinander. Wer erinnert sich nicht an den Kampf zwischen Köln und Düsseldorf um den Vorrang im Rheinland? Nur ein schwacher Staat konnte diese Auswüchse eines Führertums, das nur zu oft die Interessen des großen staatlichen Gemeinwesens übersah, so lange ungehindert wuchern lassen.

Zweifellos wird auch in der künftigen Selbstverwaltung, den Grundsätzen des Nationalsozialismus entsprechend, das Führertum eine wesentliche Rolle zu spielen haben, aber es wird sich dabei um ein anderes

Führerprinzip handeln. Führertum muß offen auftreten können, muß aber auch mit klarer Verantwortlichkeit gepaart sein. Führertum in der untere Instanz darf außerdem nicht isoliert stehen und handeln, sondern muß eingegliedert sein in eine Führungshierarchie, wie sie die katholische Kirche besitzt und wie sie auch dem System des Nationalsozialismus entspricht. Freilich darf nicht verkannt werden, daß die Durchführung eines solchen Führerprinzips um so schwieriger wird, je mehr sich die Führungspyramide nach unten verbreitert. Die Zahl der zur Führung geeigneten Persönlichkeiten ist nun einmal begrenzt und ihre Auswahl ist nicht immer leicht. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß das Wesen des Führertums, das sich auch in der unteren Instanz grundsätzlich vom bloßen Befehlsempfänger unterscheiden muß und stets ein gewisses Maß von Bewegungs- und Entschlußfreiheit voraussetzt, nicht verschüttet werden darf, daß es aber andererseits seine notwendige Begrenzung finden muß durch die Interessen des Gesamtstaates und durch die nicht zu umgehende Mitwirkung der Gemeindebürgerschaft an den Verwaltungsgeschäften. Die Stellung des Gemeindeführers wird also im künftigen Gemeindeverfassungs- und Verwaltungsrecht besonders sorgfältig ausgewogen werden müssen.

Im übrigen kann man, was die Konstruktion der zu erneuernden Selbstverwaltung angeht, weitgehendst der Auffassung des Verfassungsrechtlers der nationalsozialistischen Partei Dr. Nikolai zustimmen, der in seinem Buche " Die Grundlagen der kommenden Verfassung " meint, daß oben eine geringere, in der unteren Instanz aber eine größere Verantwortlichkeit der Reichsbürgerschaft für den Gang der Verwaltung zweckmäßig sei. In der Gemeinde können ja auch gut ausgewählte Bürgervertreter die Verhältnisse noch genügend überblicken, um bei einer Entscheidung verantwortlich mitzuwirken. Wenn man allerdings in Konsequenz

dieser Auffassung einem zur Mitwirkung an der Verwaltung eingesetzten Ausschusse nicht nur eine beratende, sondern eine beschließende Funktion einräumt, so wird dem Gemeindeführer die Freiheit genommen, von dem Willen seines Auschusses nach Belieben abzuweichen und damit die volle Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen..Bei einer solchen Meinungsverschiedenheit wird die Führerhierarchie wirksam werden und die obere Führungsinstanz auf Anruf entscheiden müssen, was zu geschehen hat. In volle Abhängigkeit von seinem Ausschuß darf der Gemeindeführer keineswegs geraten. Er muß dem Ausschuß gegenüber immer eigene Rechte besitzen und vor allem die Macht haben, in den zahlreichen Fällen, in denen eine Ausschußberatung gesetzlich nicht vorgeschrieben ist, die alleinige Entscheidung zu treffen, wie dies ja auch schon bisher, insbesondere im Bereiche der rheinischen Bürgermeisterverfassung, der Bürgermeister getan hat. Eine weitere Sicherung des möglichst reibungslosen Ganges der künftigen Selbstverwaltung wird darin bestehen, daß die zur Mitwirkung bei der Verwaltung berufenen Gemeindevertreter besser ausgewählt werden, als das im alten Staate der Fall war. Es wird hier durch ein neues Wahlsystem der richtige Weg gefunden werden müssen. Vielleicht wird man an eine Verknüpfung dieser Auswahl mit dem berufsständigen Aufbau in der Gemeinde zu denken haben. Darüberhinaus müßte aber unabhängig von dem allgemeinen Ausleseverfahren die Möglichkeit geschaffen werden, besonders geeignete und um die Gemeinde verdiente Einzelpersönlichkeiten in die Gemeindevertretung zu berufen. Bei solcher Auswahl der Gemeindevertreter könnte der Staat auch unbesorgt die Wahl des Gemeindeführers dem Selbstverwaltungskörper überlassen und sich mit der Bestätigung des Gewählten durch die obere Instanz begnügen.

So ergibt sich, wenn man die Frage einer Erneuerung der deutschen Selbstverwaltung aufwirft, eine Fülle von Problemen, die bei dem großen

Werke der Reform der Staats- und Gemeindeverfassung ihre Lösung finden werden. Daß dabei auch die Buntscheckigkeit der deutschen Gemeindeverfassungen beseitigt werden wird, ist wohl eine Selbstverständlichkeit.

Dr. Hermann Heimerich.

Schlitz in Oberhessen den 28. 8. 33.
Vorderburg.

Sehr verehrter Herr Ministerialrat!

Darf ich Sie mit einer kleinen Bitte behelligen? Ich interessiere mich so sehr für die kritische Würdigung, die das Mannheimer Spargutachten erfahren hat. Da aus Mannheim kaum eine Nachricht mehr zu mir kommt und ich hier in ganz ländlichen Verhältnissen lebe, ist es für mich sehr schwer, die Zeitschriften u. s. w. festzustellen, die eine solche Kritik gebracht haben. Würden Sie nicht die Liebenswürdigkeit haben, mir diese Kritiken nachzuweisen, damit ich mir dann die betreffenden Nummern der Zeitschriften beschaffen kann. Besonders nett wäre es natürlich, wenn Sie mir etwaige persönliche Exemplare zu kurzzeitigem Gebrauch überlassen könnten.

Ich habe, wie Sie ermessen können, eine nicht ganz leichte Zeit hinter mir. Nach den ersten Ereignissen, bin ich sehr krank geworden; da infolge vieler Aufregungen ein Nierenstein, den ich schon lange mit mir herumtrug, sich in Bewegung setzte, in den Harnleiter trat, Blutungen und schwerste Koliken verursachte und mich schließlich zur Operation zwang, die Prof. Schmieden in Frankfurt vorgenommen hat. Die Operation glückte vollständig, aber es traten nachher schwere embolieähnliche

Dr. Hermann Heimerich. Schlitz in Oberhessen den 28. 8. 33.

Vorderburg.

Sehr verehrter Herr Ministerialrat!

Darf ich Sie mit einer kleinen Bitte behelligen? Ich iteressiere

Komplikationen ein, die eine Genesung sehr hinauszögerten. Ich bin dann nach vielerlei Zwischenfällen und Schwierigkeiten, die schließlich die NSDAP in Mannheim in freundlicher Weise behob, hierher in die Heimat meiner Frau gezogen, wo wir in einem alten Gräflich Görtzischem Schlosse hoch über dem Städtchen eine sehr angenehme Wohnung gefunden haben. Ich habe diesen Entschluß gefaßt, um zunächst meiner Gesundheit zu leben, meiner Familie die nötige Ruhe zu verschaffen und in Ruhe abzuwarten, bis sich irgendwo in Deutschland ein neuer Arbeitsplatz für mich findet, auf den ich bei meinem Alter und meiner Arbeitsgewohntheit nicht gut verzichten kann. Obwohl ich noch für zu früh halte, will ich im Herbst einmal in Berlin sehen, was ich eventuell beginnen könnte.

Im übrigen benütze ich die Zeit der unfreiwilligen Muse, um mich geistig mit dem Neuen auseinanderzusetzen, zu dem ich mich so positiv, wie es nur geht und wie es ohne charakterlose Verleugnung meiner Vergangenheit möglich ist, einzustellen versuche. Ich lese viel und treibe vor allem Geschichte, um was sehr heilsam ist, die Dinge in größeren Zusammenhängen zu sehen. Treitschke, Lagarde, der Rembrandtdeutsche sind jetzt besonders interessant.

Ich dachte, daß Sie vielleicht ein paar Worte über meine Lage und Mentalität interessieren würden.

Ich hoffe, daß es Ihnen recht gut geht und daß Sie eine Sie befriedigende Arbeit haben. Da ich nichts über Sie gelesen habe, nehme ich an, daß Sie noch beim Herrn Reichssparkommissar tätig sind. In diesem Falle bitte ich Sie, mich bei Gelegenheit Herrn Minister Sämich zu empfehlen.

Mit verbindlichen Grüßen bin ich Ihr

sehr ergebener

Hg

DR. FRITZ C. W. KAUSCH

Heinsheim Pfalz 20. 8. 33.

Sehr geehrter Herr Dr. Heinrich,

erst gestern hatte ich wieder Gelegenheit Dr. Kronstein zu sehen, der jetzt vom Urlaub zurückgekehrt ist. Er hatte die Absicht, in der sie sich Ihre weitere Betätigung denken, für wichtig, zum mindesten für eine Chance eine Ihnen zusagende Stellung in der Wirtschaft zu finden. Er empfiehlt Ihnen sich nach Berlin als dem Zentrum zu setzen, woran sie ja selbst dachten. Dort will er sie gerne mit Bekannten in Verbindung setzen, die sie mit den in Frage kommenden Kreisen in Verbindung bringen können. Vielleicht schreiben sie ihm von Berlin aus direkt (C 4, 9 b), aus verschiedenen Gründen ist Beschleunigung geboten.

Das Vorkommnis in Schutz ist meinem Vetter und mir in schönster Erinnerung. Zu meinem grossen Kummer erfuhr ich aus einem Brief

Ihrer Gattin an meine Mutter, dass es Ihnen gesundheitlich wieder ganz ~~sehr~~ gut geht. Ich wünsche Ihnen nun recht bezeichnende eine neue Betätigung, dann werden sie sicher mit Freude an das schöne Salzburg und Ihre Burgwohnung zurückdenken!

Mit den besten Grüßen an sie alle und besonderen Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin

bin ich stets Ihr ergebener

Fritz Lauscher

P.S. Kronstein müsste sehr gerne seinen Lebenslauf etc. von Ihnen haben. War nicht Ihr Herr Vater hoher Verwaltungsbeamter? Wenn ja, dann/ könnte auch für Kronstein notieren. Kann wichtig sein als Gegengewicht zu für andere „nachteilige" Punkte!

DR. EDUARD VON NICOLAI

MANNHEIM
RHEINISCHE HYPOTHEKENBANK

den 12. August 1933.

Lieber Herr H e i m e r i c h ,

haben Sie herzlichsten Dank für Ihre lieben Zeilen vom 8.ds.Mts., aus denen ich zu meiner großen Freude die Bestätigung erhielt, dass Sie sich in Ihrem neuen Idyll in Schlitz gut eingelebt haben.

Im Rotary-Klub hat Präsident R a y m o n d seinen Schriftwechsel mit Ihnen bekannt gegeben, und ich war daher über die äußeren Geschehnisse um Sie bereits unterrichtet. - Ja, Sie haben ganz recht mit Ihrer Bemerkung, dass man hier in Mannheim nur noch wenig über Sie spricht. Das liegt vielleicht weniger im Charakter der hiesigen Bevölkerung als in der Tatsache, dass die Zeit ohnhin sehr schnellebig ist und man sich kaum mehr an das erinnert, was einige Wochen zurückliegt. Ich finde das auch sehr gut, und wir alle haben die Pflicht, den Blick nach vorwärts zu richteh und zu sehen, wie wir an dem Wiederaufbau nach besten Kräften helfen können. So hoffe ich auch für Sie, dass Sie bald wieder ein Ihnen passendes Tätigkeitsgebiet finden, wenn Sie sich erst gründlich erholt und Ihre alte Spannkraft wiedererlangt haben. Gerade die Zeit zwischen einem Berufswechsel und dem Beginn eines neuen Lebensabschnittes gibt ja ohnehin die Veranlassung, sich mit Fragen zu beschäftigen, zu denen man sonst nicht kommt.

Die Anerkennung der Rotary-Klubs durch die Reichsleitung der NSDAP beweist, dass man auch dort die Notwendigkeit

Herrn

Dr.Hermann H e i m e r i c h ,
S c h l i t z /Oberhessen.

./.

sieht, gute menschliche Beziehungen zum Ausland zu pflegen und dort von Mensch zu Mensch zu wirken. Ich habe mich daher entschlossen, mich an einer Rundreise deutscher Rotarier durch England vom 16. - 30.September ds.Js. zu beteiligen. - Aus eigener Erfahrung und durch gelegentliche Besprechungen mit dem Hauptschriftleiter des "Hakenkreuzbanners" Dr.Kattermann weiß ich, dass sich auch dessen Einstellung zu Rotary grundlegend geändert hat und wir von dieser Seite aus keine weiteren Angriffe mehr zu gewärtigen haben. Überhaupt ist er ein ganzer Kerl und menschlich restlos sympatisch. Wenn ich Ihnen das schreibe, wird es Ihnen vielleicht weniger besagen als wenn Sie hören, dass auch meine Frau anläßlich eines Abendessens bei uns von seiner Persönlichkeit sehr stark beeindruckt worden ist. Dr.Kattermann ist ein alter Vorkämpfer der Partei, hat für diese in langen Jahren sehr viel geleistet und nimmt heute einen souveränen Standpunkt ein, den leider vielfach die Mitläufer aus der letzten Zeit nicht immer haben. Der Erfolg des Aebends bei uns war, dass Dr.F r a e n g e r zwei Artikel über den Maler Steppe im "Hakenkreuzbanner" veröffentlicht hat. Wie ich höre, sollen demnächst durch den Frankfurter und Stuttgarter Sender regelmäßig Wilhelm Fraenger-Abende veranstaltet werden. - Auch dadurch kommt zum Ausdruck, dass die Partei Qualitätsgefühl in künstlerischen und kulturellen Fragen hat und dieses sich mehr und mehr durchsetzen wird.

Und nun zu Ihrer geschäftlichen Frage:

Wenn Sie Gelder frei haben, die Sie in nächster Zeit nicht benötigen, und sie als langfristiges Sparkapital ohne jede Spekulation sicher anlegen wollen und wie bei den Wiederaufbaustücken auf laufende Zinsen zu verzichten in der Lage sind, dann kommt m.E. für Sie nur ein Papier in Frage, und das ist

die Deutsche Schutzgebiets-Anleihe.

Das Deutsche Reich hat sich bereit erklärt, seiner Bürgschaftsverpflichtung für diese Anleihe in der Weise nachzukommen, dass es unbeschadet der Ansprüche gegen die deutschen Schutzgebiete den Inhabern am 1.Juli 1939 12½% des Nennwerts bezahlt. Bei einem derzeitigen Kurs von ca. 6,8% rentiert sich das Papier unter Berücksichtigung von Zinsen und Zinseszinsen mit annähernd 11%. Der Kurs muß bis zur Fälligkeit entsprechend der Laufzeit steigen, und in der Differenz liegt dann die laufende Verzinsung. Je rascher der Landeszinsfuß in Deutschland sinkt, desto schneller wird sich der Kurs der Schutzgebietsanleihe erhöhen. - Sie haben ja sicher mit Ihren Wiederaufbauzuschlägen, die heute ca. 44% stehen, keine schlechten Erfahrungen gemacht, und ich nehme an, dass dies mit der Deutschen Schutzgebietsanleihe ebensowenig der Fall sein wird, zumal ja bei diesem Wert die Rendite sich noch wesentlich höher als bei den Wiederaufbauzuschlägen stellt, die sich jetzt noch bis zur Fälligkeit mit etwa 8% verzinsen. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass Sie bei den Wiederaufbaustücken noch 8% auf 12 - 13 Jahre erzielen, während die ca. 11% für die Schutzgebietsanleihe nur bis 1.Juli 1939 laufen und es nicht anzunehmen ist, dass man dann noch Zinssätze von dieser Höhe zu erzielen vermag. Aber dafür haben auch die Schutzgebiete den Vorteil, dass Sie den Gegenwert schon einige Jahre früher zu pari in bar erhalten.

Meine Frau ist zurzeit bei einer Tante in Starnberg, Klaus-Edi bei seinen Bauern in Mülben, sodass ich wieder einmal als Strohwitwer mein Dasein friste. Ich selbst werde erst im September auf Urlaub fahren.

Indem ich Sie bitte, mich Ihrer lieben Frau angelegent-

./.

lichst zu empfehlen, verbleibe ich mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Hermann Broszeit

RICHARD LENEL
TEL. 41696

MANNHEIM 21. 7. 33.
MAXIMILIANSTR. 10

beantw. 26. 7 33
Uh.

Sehr geehrter Herr D. Heinecken,

Wie es Ihnen & Ihren ergehen mag, wohl gehts, wo Sie sind, was Sie vorhaben? & Diese & ähnliche Fragen beschäftigen uns in einem fort & uns Bescheid zu bekommen, schreibe ich mal diesen Brief, in der Hoffnung, dass er Sie erreicht.

Von dem gewaltigen Umschwung ist wohl jeder in Deutschland erfasst & Keinen, der an seinem Vaterlande hängt, wird ohne Beklemmung & Sorgen in die Zukunft sehen, bei aller Anerkennung vieles in Angriff genommenen oder geplanten Reformen. Mir geht es natürlich auch nicht anders. Man macht es uns „Emigranten" wirklich nicht leicht dem Rande die Anhänglichkeit zu bewahren, aber ich bin, wie immer auch Deutscher, dann Jude & weniger schwerwiegend, dass Revolution & Evolution zu gutem Ende geführt

werden möchten, dann werden sicher auch viele Erinnerungen, die das Bild des Lumbrichs vergessen, wieder zur Geltung werden, das sagt mir mein Vertrauen zu den Deutschen.

Von hier kann ich Ihnen nichts vermelden, denn ich habe mich ja Mais von allem zurückgezogen, habe Ihnen just mehr in die Handelskammer gesetzt & sehe kaum mehr einen meiner früheren Mitarbeiter & Collegen. Dass die Handelshochschule & Polytechnische Schule verlieren ist schmerzlich, umsomehr, als wie es scheint, keinen Ersatz bekommen. Ich habe beide Schulen aus bester Überzeugung einmal gestützt & halte gemeinsam, wie sie in eine besseren Zukunft hinüberzuretten. Dass der vortreffliche Mo[illegible] & auch D. Jaeckh so glänzend rehabilitiert wird, war mir eine große Genugtuung. Denn es muß sicher oder den meisten anderen Opfern ebenso glücken möchte. Sie glauben gar nicht,

wieder zu besuchen. Ich bitte um Rat & Hilfe an mich wenden & wie der Zweifel wenig ich, vollkommen aus-geschlossen, wie ich bin, für die englische Sprache tun kann.

Die Zusammenlegung der Badischen Handelskammern ist eine große Kammer, halte ich für einen großen Fehler, der auch sonst nirgends Nachahmung finden, es sei denn, dass man sie für die Folge nur als eine Art Controll-organ ansieht. Der neue Präsident Dr. Kastrup hat m. W. seither noch nie mit H. K. etwas zu tun gehabt.

Meine Familie geht es gesundheitlich gut, nur die Nerven meiner Frau haben leider stark gelitten. Unsere Nachbarskinder fliegen mir förmlich alle aus. Die Eltern haben noch keinen Plan. Ich fürchte mich etwas vor mir selbst, wenn ich in Freiburg zu viel Zeit zum Spintisieren habe.

Erzählen Sie uns doch bald 'mal etwas von sich & den Ihren & empfangen Sie mit Ihrer Frau Gemahlin herzliche Grüße von meiner Frau & Ihnen aufrichtigen

Ernst

Liebe ich möchte Ihnen gar nicht gerne
Worte aufzwingen u. Ihnen sagen, was
Lieb ab und war, in letzter Zeit zu
sehen, daß Sie sich körperlich
doch nicht genommen wohl fühlen
u. eine gewisse Beruhigung bei Ihnen
eingetreten sei. Möge Ihre Ruhezeit
und eine Bestätigung bringen.
das Leben in der kleinen, ländlichen
Kreis tut Ihnen u. den Kindern
ganz gut, u. das sie zurückziehen
auf den engsten Familienkreis
bringt wieder mit sich eine gewisse Be-
ruhigung. Aber selbstverständlich kann das
nur vorübergehend sein, u. so müssen
sie Ihnen für eine nicht zu ferne
Zukunft einen neuen Ihnen ent-
gegenkommen Wirkung
sein. Vielleicht können sie Ihnen
von neuen Plänen erzählen? Ihre
Augenblicke allerdings wünschen
wir uns nur gute Nachrichten
über Ihren Aller gesundheitliches
Wohlergehen. - Ihnen beiden die herz-
lichsten Grüße Ihre Milly Lewell.

5.7.33.
23-24h

Meine liebe Frau Reinarz,

ich habe in Abwesenheit
m. Chefs einliegenden Brief v. Prof
Geissler i. den Brief an Herrn L.
zur Bearbeitung weiter gegeben
Da m. M. der Sitzung nachts heim
kommt werde ich ihn Ihnen heute
Vormittag wieder übermitteln können
wollen.

Wie ist irgend etwas möglich
womit ich sie erleichtern könnte, so
wende ich es mit Freuden an
leiden ist gewiß der Segen theil an
Fall ist. ich könnte Bände schreiben
von all den Empfindungen die ich täglich
sehe ist. beyspiele.

Adolphen wie, liebe Frau Hilleis,
und wie bessere Zukunft für unsere
Kinder ist. erlieren wir nicht den Muth.

Ihr Freundschaft voll

Ihre Amalia Heil

DEUTSCHER VEREIN
FÜR ÖFFENTLICHE UND PRIVATE
FÜRSORGE

Fernruf: Sammel-Nr. 20827
Nachtruf: 29883

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 46786

Frankfurt a. M., den 31.Mai 1933.
Stiftstraße 30

Herrn
Dr.Hermann Heimerich

Schlitz/Oberhessen
Vorderburg

Tgb.-Nr. P./G.
Bei Erteilung einer Antwort wird um Angabe dieses Zeichens gebeten

Ihr Schreiben vom .....

Ihr Zeichen .....

Lieber Dr.Heimerich,

vielen Dank für Ihren Brief vom 29.Mai mit der erfreulichen Nachricht,dass Sie übergesiedelt und gut untergekommen sind.Die idyllische Ruhe,die Sie jetzt dort geniessen, wird sicher Ihnen und Ihrer ganzen Familie gut tun,wenn Sie auch zunächst noch unter dem Druck erzwungener Untätigkeit leiden werden.Ich bin aber davon überzeugt,dass mit zunehmender Gesundheit Sie selbst sich schon einen neuen Tätigkeitskreis schaffen werden.Vor allen Dingen wird Ihre sehr tapfere Frau,die sich in dieser schwierigen Situation nach jeder Richtung bewährt hat,Ihnen auch darin zur Seite stehen.Ihren Wunsch,Ihnen den Nachrichtendienst zuzuleiten,wollen wir gern erfüllen.Das Buch von Jakob Burkhardt:»Weltgeschichtliche Betrachtungen»ist im Besitze meiner Tochter Elsbeth.Ich werde es suchen und Ihnen zuschicken.

Unser DV ist jetzt hoffentlich so weit gesichert,dass wir an die positive Aufbauarbeit herangehen können.Die letzten Wochen haben uns mit mancherlei zwar notwendigen,aber doch zeitraubenden formalen Geschäften organisatorischer Art belastet.Vergangene Woche war ich in Berlin und versuchte dort, auch einiges über die Entwicklung des Deutschen Gemeindetags zu erfahren.Ich habe aber nur feststellen können,dass zur Zeit lediglich eine Kommission eingesetzt ist,welche die organisatorische Zusammenfassung der sämtlichen kommunalen Spitzenverbände vorbereiten soll.Mit welchen fachlichen und personellen Aenderungen das verbunden ist,steht noch nicht fest.
Vor allen Dingen konnte ich auch nichts Näheres darüber er-

fahren, wie etwa dadurch die Stellung und Tätigkeit unseres Vereins beeinflusst wird.

Mit besten Grüssen und Wünschen, auch an die Ihrigen, verbleibe ich

Ihr

Fourtein

PROF. DR. SIGMUND STRAUSS
RECHTSANWALT

MANNHEIM
B 2, 10A

29. 5. 33.

Lieber Herr Dr. Heinrich!

Es war mir eine aufrichtige Freude die Mit-
teilungen Ihres lieben Briefes über Ihre neuen Pläne
Ihnen entgegen zu wünschen. Aus dem Briefe ist mir
Ihre Absicht zu entnehmen, daß Sie bei Ihrem Alter, wenigstens
geistig u. körperlich, entschieden gesund u. Ihr jetziger Beruf
ist mir sicher eine weitere Befriedigung. Mehr Freude
spricht ist das mir Liebste, was ich Ihnen zum Rück-
gang all der Leiden Ihnen wünschen möchte, mit
denen Sie in den letzten Monaten belastet sind.

Wenn Sie mit Ihrer verehrten Gattin jetzt zu-
nächst in Ruhe zurückgezogen sich zu neuem Leben
Kräfte sammeln wollen, so begreifen Sie dabei

meinen herzlichsten Wünschen. Ich bin etwas überrascht,
daß die Steuerfrage gerade jetzt ein Thema sozialer
Kämpfe gegenüber Arbeitgebern von Ihnen aufgegriffen
empfunden worden wird. Wenn es bei die Partei Vorstand
Ihnen Unterstützung in wirklich Hilfe finden sollen,
so bin ich vollständig ganz bereit, soweit ich dazu
in Lage bin, mit Rat + Tat beizustehen. Ihr Gesuch-
geschreiben stelle Ihnen mein Referat gern zur Verfügung.
Ich lasse den I. Band wieder abgehen. Vielleicht die
die 1 Heft des 3. Bandes (Aktienrecht) besonders in-
teressieren. Ansonsten die wirtschaftspolit. Einleitung
insbesondere alle Probleme in Akten, ebenso die Reform,
von diesem Standpunkt aus behandelt. Die ist von Harbeng
selbst geschrieben in gibt die Dinge seines wissen Wissens
aus diesem Gebiet.. Falls Sie es schon jetzt haben wollen,
bitte ich um Ihre Mitteilung.

Ende des Briefes im
Vermögensteuerakt.

L G.

Badenweiler
Park Hotel
3 Mai 33

Sehr verehrter Herr Doktor Heinemick. (beantwortet. 6.6.33. L.K.

Wenn ich auch, wie Sie sich denken können, von meinem eigenen Geschick stark mitgenommen bin, so denke ich doch täglich der vielen andern „Leidtragenden", mit denen ich durch so manches Jahr in beruflichen oder platonischer Arbeit verbunden war. Vor allem Sache ist Ihnen gedacht, die Sie – für allen Anderen, was Sie erdulden müssen – auch noch durch schwere Krankheit geschlagen worden sind. Mir Sorge ist hier in verschiedenen Seiten, dass es Ihnen besser geht. Und da dies auf alle Fälle das Wichtigste ist, teile ich mich, Ihnen für Ihre Wiederherstellung Glück zu wünschen.
Wie weit liegt Alles zurück! Meine Künstlerarbeit, die lebendige Musik, Rotary – soweit es sich ausging, auch ein kleines Sektor Ihrer so weit umspannenden Tätigkeit, für mich doch ein Ganzes, Ausfüllendes, das trotz aller fortdauernden Einschränkungen und notwendigen Bitternisse – mein Leben doch immer deutlicher in seinem ganzen Wert darstellt! So sehr, dass ich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen möchte, um Ihnen noch einmal zu danken für Ihr aktives Interesse in jener ganzen Zeit, da ich eines Ihrer

arbeiten dürfte.-
Seit meiner Benachrichtigung, daß ja dann bald die
oder bedrohliche „Bauer-Ausstellung" gefolgt ist
(-fast alle Bekannte da Widers und mir sowie
auch ein paar impressionist. Künstlerbilder, ungerahmt
wild durcheinander mit Depotbildern, Unterstützungs-
ankäufen gehängt, werden dann Inhalt der Stunde
preisgegeben - in Karlsruhe und Dresden machts man
es auch so, andere Städte sollen folgen-), freute ich
von Anfang losgerissen können es muß jeder
Augenblick darauf gefaßt sein, daß es auf ein
gefährliches Riff stoße und noch mehr, kaputt
gehe. Ich habe versucht, mit i Bade Baden, Fahrt
und Badenweiler Körperbau zu kräftigen, um
so dem Inhalt gewachsen zu
sein. Meine Frau hat mir persönlich zum Trotz,
meinen jüngsten Sohn habe ich nun auch noch in die
Odenwaldschule gethan und meinen ältesten Sohn kann
ich für die Sommer noch in Italien alles Sprachliche
treiben. Sonntag rollen wir nun aber nach Baum-
kein zurück, das Geld reicht nicht länger. Es
steht mir ja bevor, aber es muß sein. Was kommen
wird, davon habe ich keine Ahnung. Bis jetzt hörte ich
garnichts. Ich will versuchen, wissenschaftlich zu arbeiten.
Schlimm nur, daß mein ganzes Material in der Künst-
lerhalle ist!
Hoffentlich geht es Ihnen bereits Ihrem Wunsch entsprechend.
Bitte empfehle Sie mich Ihren Angehörigen bestens.
Ich verbleibe bestens grüßend Ihr dankbar ergebener
Hauptmann

1933

Donnerstag.

Lieber Herr Heinrich, ich komme eben von der Bahn von Innelise. Es ist so traurig zu wissen, dass dies der endgültige Abschied war. Und ich bereue nun auch ehrlich, dass ich nicht den Mut aufgebracht habe noch einmal nach Kurt zu Ihnen zu kommen. Ihr weiss wann & wo man sich wieder sieht! Jedenfalls sollen Sie wissen, dass ich in liebevoller Freundschaft - stets mit allen guten Wünschen bei Ihnen bin.

Es war grad durch Innelise Direktes von Ihnen zu hören. Hoffentlich erholen Sie sich nun in Lüneburg aus & hoffentlich kommt auch Innelise ein wenig zu

Ruhe. Sie ist ein so tapferer
Mensch - ich habe die grenzen-
loseste Bewunderung für sie.
Leider wird sie Ihnen von mir
auch nicht viel Erfreuliches u.
fühlen.

Leben Sie wohl - grüssen
Sie die Kinder & nehmen Sie
mit innigliese viel Herzliches
von Ihrer getr. Lene B.

Dank für Ihren Brief. Ich weiss
es zu schätzen, dass Sie geschrieben
haben - verstehe aber ich gut,
dass Sie es mögen tun & bitte
Sie deshalb es nicht mehr zu
tun.

Dr. F. Nuss
prakt. Zahnarzt
MANNHEIM, P 7, 25
Telefon 1029.









Frau

Oberbürgermeister Heimerich

Frankfurt am Main

Städt. Krankenhaus Abt. 14

19.4.33

Sehr geehrte ,gnädige Frau.

Ich habe soeben an die Ortsgruppe Schlitz schreiben lassen,dass Ihre Familie dort Aufenthalt nehmen wird u.dass weder Sie noch Ihr Mann im geringsten belästigt werden dürfen.Selbstverständlich bitte ich um die nötige Zurückhaltung.Sie können ja durch Ihren Herrn Vater bei der dortigen Ortsgruppe nochmals nachfragen lassen. Ihrem Manne wünsche ich recht gute Genesung.

mit freundlichem Gruss

ergebenster

PROF. DR. W. POLLIGKEIT
FRANKFURT A. M.
STIFTSTRASSE 30

TELEFON HANSA 20827

FRANKFURT-M. 12. April 33

Sehr geehrter Herr Pfeiling!

Gemäß, als ich meinem gestrigen Brief
an Sie abschickte, sind ich in dem Briefe
des Reichsfinanzkommissars, der im vergange-
nen Jahr auf Antrag von Dr. Heinemann
Dr. Jahnuch Buchprüfungen von Mann-
heimer vorgenommen hat, Erfolgende Pflichtverlet-
zung in der Einberufung des Aufsichtsrates,
der von dem Reichsfinanzkommissar Minister
Dr. Saemisch persönlich gezeichnet ist. Da
Herrn mich Dr. Heinemann mitgeteilten
Auffassung entgegenstehen Leitung der
Buchprüfung von einer Reichsstelle, die
besonders Kritik scheut und unabhängig
urteilt, ist vielleicht die best Rechtfertigung
seines einmaligen Ausscheidens und
sollte mich dem Herrn Bürgermeister von Pforz
als Aufklärung genügen.

Ergebenst!

Polligkeit

Wenn ich zum Schlusse meiner einleitenden Ausführungen noch ein Gesamturteil über die städtische Verwaltung abgeben darf, so kann ich es dahin zusammenfassen: Die städtische Verwaltung ist von guter Tradition getragen. Die Stadt Mannheim hat das Glück gehabt, in den letzten entscheidenden Jahren und Jahrzehnten starke Persönlichkeiten an die Spitze der Verwaltung berufen zu haben, deren Wirken sich, auch soweit sie nicht mehr im Dienste der Stadt stehen, sehr fühlbar in der Organisation und dem Geiste der Verwaltung ausprägt. Die Verwaltung ist gut organisiert, sie ruht in richtiger Weise fest und doch nicht zu fest in der Hand ihres Oberbürgermeisters. Die »lebendige Stadt« besitzt eine sehr lebendige Verwaltung. Sie hat sich auch in der jüngsten Zeit dadurch bewährt, dass sie die Möglichkeiten der Vergangenheit ebenso geschickt ausgenützt hat, wie sie den Notwendigkeiten der Gegenwart Rechnung trägt. In der Beamtenschaft ist überwiegend der gleiche lebendige Geist erhalten. Sie besitzt die erforderliche Arbeitsfreudigkeit für den engeren Aufgabenkreis, Fleiss und Lauterkeit und ordnet sich in verständnisvoller Weise unter die Führung des Ganzen ein.

Berlin, September 1932

gez. Dr. h.c. Saemisch

PROF. DR. W. POLLIGKEIT
FRANKFURT A. M.
STIFTSTRASSE 30

TELEFON HANSA 20827

FRANKFURT-M. 12. April 33

Sehr geehrter Herr Pfilling!

Durch Vermittlung Ihrer Frau Gemahlin, Frau Dr. Leimenrich, bin mir dem Rat zu fragen, ob sie bei ihrem Mann bleiben soll, mit ihrem Mann und ihren Kindern bis auf weiteres in Pflege Aufnahme zu nehmen. Nach eingehender Besprechung der Krankheitsfälle bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß eine weitere Lösung die zur Zeit einzig möglich, aber auch die richtige ist. Es will scheinen, daß Dr. Leimenrich nach einem hoffentlich glücklichen Abschluß der schweren Operation noch längere Zeit sehr schonungsbedürftig ist und neben einer körperlichen Schonung auch der seelischen Beruhigung bedarf, die er nur in Ihrer Familie finden wird. Ich kann mir nicht vorstellen, daß die dortige Umgebung so zusammenpassend ist, um von ihr einen gedeihlichen Ruf zu einem Menschen zu üben, der ich

gewiß nicht zu weit gehen will und muß seinen Leistungen im Rausch des Gemeinschaftserlebnisses andere Maßstäbe als einst Bach. Jedenfalls liegt das mir nicht in der Absicht der führenden Männer der Regierung, die wiederholten Gelegenheiten öffentlich erklärt haben, daß sie derartige Übergriffe einzelner nicht billigen. Ich sehe Dr. Heinrich mit mehr als 12 Jahren in gemeinsamer Arbeit mit dem Gebiet der Volksgesundheit tätig und weiß genau, daß er nicht für den Rest seines Lebens gesorgt hat und gesorgt, die neuen Leute als Übergeben und Schädlinge am Volkskörper unwert. Zum Gegenteil sehe ich bei wiederholten Gelegenheiten beobachten können, wie er von der Meinung der Bz.-Leute. Gerade öffentlich abrückte und Schritten von ihr in der Absicht zur Rassenhygiene gezogen wurde. Er hat die Fragen seines Faches deutlich gesehen und sich mit ihnen auseinandergesetzt. Bei seinem Amt im Klinikum hat er mit allen Deutlichkeit erklärt, daß er nicht in Abhängigkeit von seinen oder einem anderen Fachs sein Amt führen wird, und ich bin sicher, daß er mich dessen gehindert hat. Auch wenden sich mir seine politischen

Gegner zugestehen müssen. Deshalb wäre es ein bitteres Unrecht, wenn die Bevölkerung einer Stadt, in der die Frauen keine Stimmberechtigung haben, ihnen das Abstimmungsrecht verweigern würde. Wenn etwa in einer Gemeinde die Volksstimmung mit großer Mehrheit verneinen sollte, so bedeutet es m. E. nur einen Anreiz einer höheren Leistung zu entfalten. Ich kenne eben Frauen, die sich in diesen Tagen als eine hohe tapfere und lebensfrohe Frauenschaft bewährt hat, wie bei etwaiger Abstimmung wenn die Frage die alle Frauen stehen wird, um ihren Mann und ihren Kindern in ihrer Heimat eine menschliche Unterkommen zu schaffen. Ich bin überzeugt, daß eben sehr bald die Mehrheit der Bevölkerung dagegen sein wird.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr [illegible]

Genf, den 3. April 1933

Lieber Dr Heimerich!

Ich erfuhr zu meinem großen Bedauern, daß Ihre Freundschaft mit Ihrem Amt leider unter sehr viel fürchterlichen Bedingungen stattgefunden hat, als ich es gleich annehmen zu können. Ich hatte bisher angenommen, daß die Ernennungsbestimmungen sowas noch kein definitives Verhältnis wäre und daß nun das die bestehen bestimmten rechtlichen Verpflichtungen mit den bestehenden Anstellungsverträgen respektiere würde. Es schien mir eine so selbstverständliche Voraussetzung für den Vertrauen für einer Regierung, die absicht Gerechtigkeit zum wesentlichen Inhalt ihres Aufbauprogramms gemacht hat, daß ich immer noch gegen die Annahme stürbe, es einer Entwicklung zu glauben, wie sie sie nun offenbar beschlossen. Nun bin ich leider ohne jede direkte Information über die Vorgänge in Deutschland, und die mündlichen Zeitungen sind mir sehr dürftig als Informationsquelle zu benutzen. Wenn ich hier vielleicht wenig, lässt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Ich hoffe aber, daß es noch im Laufe der Woche sein wird. Dann hoffe ich, mit Ihnen eingehender sprechen und überlegen zu können, wie wir Ihnen helfen können. Sie können sich vorstellen, daß mir gerade Ihr Schicksal sehr nahe geht. Ganz recht ist es mir heute, wo Sie wissen, daß Sie mich ein treuer Freund und Helfer gewesen sind, wenn es mir irgendwie

von uns, wann wir das fest vorgesehen und schon mehr vorgehen wollten, so wird uns das möglich sein. Aus begreiflichen Gründen kann ich im Augenblick noch nicht übersehen, wer das geschehen kann. Aber ich meine Sie davon übergehen, daß ich mein Bestes versuchen will. Jedenfalls bin ich unserem nächsten Plan gerne und sind ich stehe schon zur Verfügung. Grüßen Sie bitte Ihre Frau, die sicher unter den Umständen auch sehr leidet, herzlich von mir und seien Sie selbst bestens gegrüßt

Ihr Hans

Jochmus

RICHARD LENEL
TEL. 41696

MANNHEIM
MAXIMILIANSTR. 10

29. 3. 33

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister

Ihre liebenswürdigen, gestern Zeilen haben mich einerseits sehr erfreut, wegen der mir damit bezeugten freundlichen Gesinnung & weil aus Ihrer Reisefähigkeit wohl der Beweis fortgeschrittener Genesung gefolgt werden darf, andererseits auch betrübt, weil ich mir vorgenommen hatte, Ihr meinen ersten Besuch nach Aufhebung der hier angeordneten Rücksichten Ihnen selbst zu bringen.

Ich habe Ihnen gerne mündlich dargestellt, wie ich als alter Mannheimer die Ihnen zugefügte Behandlung als meiner Vaterstadt unwürdig empfinde & schmerzlich bedaure. Ich versichere Sie wohl, dass die meisten Mannheimer in diesen Dingen andre Ansichten haben, als Sie & ich, aber auch sie hätten sich gegen wärtig halten müssen, dass man von Keinem Menschen mehr verlangen & erwarten kann, als nach bes-

dem Gewissen & gewissenhafter
Überlegung & ehrlicher Überzeu-
gung zu handeln. Auch dass man
anderen Eingestellten auf die Dauer
nicht auf ihrem Posten belässt, kann
ich mir sehr wohl erklären, die
Auseinandersetzung muss aber den
Ehen & beiden beiden Teile entsprechen.

Ich habe schon seit Jahren & in
immer steigendem Masse den
Wunsch nach Erleichterung meines
Lebens mehr zu beschäftigenden An-
teilnahme & schweren Verantwortung
empfunden & wenn ich mir auch
einen anderen Abschluss meiner Tä-
tigkeit im öffentlichen Interesse
gewünscht hätte, bin ich dem Schick-
sal nicht böse, dass ich, ohne mein
Zutun, vor manchen schweren Ent-
scheidung bewahrt worden bin. Ganz
anders liegt die Sache bei Ihnen,
Herren, Zumal, wenn sie vermögens
los sind. Ihnen wendet sich mein
tiefstes, menschliches Mitgefühl zu.
Ich denke vor allem an meinen
langjährigen, bewährten Mitarbeiter
Prof. Braunstein, der beinahe 30 Jahre

seines Lebens dem H. K. gewidmet & sich eine Kreise der H. K. Syndics das größte Ansehen erworben hat. Er hat keinerlei Vermögen, steht mitte 50, so daß er kaum eine neue Stelle erhalten dürfte & die Pension, die man ihm bewilligen wird, wird wohl auch nur sehr klein sein. Ich habe jetzt keinen Einfluß mehr, um ihm zu helfen. Ich werde aber selbstverständ sein nichts unversuchs lassen.

An dem guten Willen des neuen Herrn zweifle ich nicht, umso mehr aber an der Zweckmäßigkeit ihrer Maßnahmen, die wir wissen & aus - sen politisch sehr gefahrvoll erscheinen. Meinhe ich mich einem, damit einem geliebten Deutschland nicht eine nochmalige Enttäuschung bereitet wird.

Ihnen, verehrter Herr Oberbgmstr wünsche ich vor allem eine schnelle ganz restlose Wiederherstellung Ihrer Gesundheit & Rückgewinnung Ihrer Leistungsfähigkeit. Dann wird sich auch hier für Sie, Ihre Tätigkeit & Ihre Entwicklung ein neues Deutschland ein passendes Wirkungsfeld finden. Wenn ich Ihnen nützlich sein kann, stehe

ich freudig zur Verfügung. Heute
heißt es vor allen Dingen, den Kopf
hoch & Nase halten.

Meine Frau ist aus Bern, vom
Besuch meiner Eltern noch nicht
zurück, sonst würde sie Ihnen
herzliche Grüsse ausrichten lassen

Ihnen Frau Bernath ein Hoch sie
mich bestens zu empfehlen. Mit
herzlichen Grüssen bin ich

Ihr sehr ergebener

Emil.

Neumünster, 12. 3. 33.

Mein liebes, gutes Hannchen!

Ich bitte Dich, mir nicht für Dein
Schweigen zu grollen, wenn
ich wenigstens Deinen an Dich
richte. Alles war so sehr angefüllt,
daß mir ein kleiner
Brief nicht möglich war. Heute
muß ich Dir mein
mein liebes, gutes Hannchen,
in kurzen Zeilen mitteilen,
daß Emil mit Erna so wie

meinem meinem. Auf Ro-
sen ist kein Anspruch, an-
derlich. Ich mache mir die
größten Hoffnungen, Sie nicht
gemessend zu suchen.
Stelle Ihnen Ihren Entsch-
ließungen.

Ihr ganz ergebener

Emilie Linde

FRANZ DESSAUER
KOMMERZIENRAT
~~MITGLIED DES VORSTANDES DER~~
~~ZELLSTOFFFABRIK WALDHOF~~

WEINHEIM A.D.B.
FRIEDRICHSTR. 9
FERNSPRECHER 173

am 11. März 1933

Durch gefälligen Hinweis Herrn Oberbürgermeisters

Abschrift Ihres Schreibens habe ich Ihren
Wünschen, Ihnen angeschrieben Ihren
Briefwechsel zu übergeben Ihnen
Ihre freigebürgerte Patrick im
Interesse der Stadt Mannheim
wieder Ihrer Brutalitäten wieder
bestrafen Strafe.
Ihr Diensteifer Anzeige wird
sie

Heil Hitler

Franz Dessauer

EMIL GULDEN
STADTRAT
TELEFON 24012

MANNHEIM,
GÜTERHALLENSTR. 4

10/3. 33

Herrn Gauleiter Oberbürgermeister!

Hochachtungsvoll von der Absicht über die schon
vorgesehene Beförderung verständigt zu sein
nehme meinen Dienst wieder Antritt
Heil Hitler und Horst Wessel.

Meine Meinung der Angelegenheit sind Ihnen
ja schon mehrmals und mündlich Geltung
und verabschieden sich hiermit Ihnen

Herzliche Hochachtung und Wiederherstellung
der Freundschaft wünscht

Ihr sehr ergebener

Emil Gulden.